This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

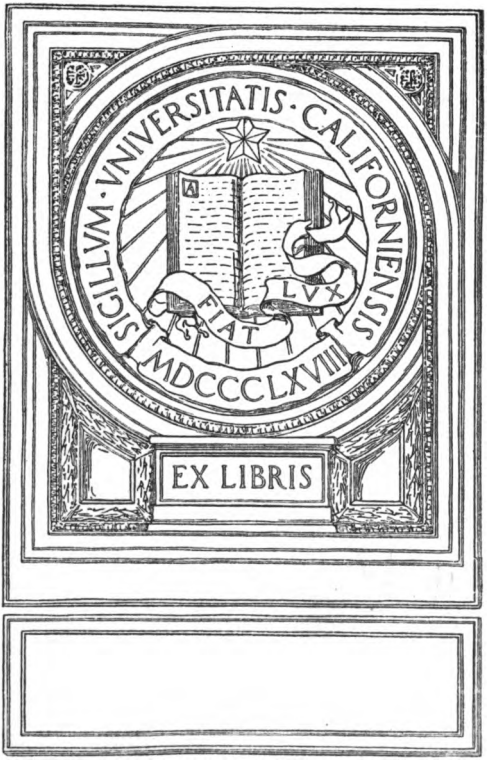
Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Die Floia und andere deutsche maccaronische gedichte

Carl Blümlein

Digitized by Google

· FROM · THE · LIBRARY · OF ·
· KONRAD · BURDACH ·



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

DRUCKE UND HOLZSCHNITTE DES XV. UND XVI. JAHRHUNDERTS
IN GETREUER NACHBILDUNG.

IV.

DIE FLOIA

UND

ANDERE DEUTSCHE MACCARONISCHE GEDICHTE

HERAUSGEGEBEN

VON

CARL BLÜMLEIN

STRASSBURG
J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL)
1900

Digitized by Google

DIE FLOIA

UND

ANDERE DEUTSCHE MACCARONISCHE GEDICHTE

HERAUSGEGEBEN

VON

CARL BLÜMLEIN

STRASSBURG
J. H. ED. HEITZ (HEITZ & MÜNDEL)
1900

Digitized by Google

UNIV OF CALIFORNIA

PT 1241
M28B6

PRESERVATION
COPY ADDED
anlf 2/25/91

BURDACH

Digitized by Google

T. L.

Die Originale der maccaronischen Dichtungen und selbst die Schade'schen Neudrucke einiger derselben sind so selten geworden, dass eine Sammlung und Vervielfältigung derselben ein Bedürfniss zu sein scheint. Dem folgenden Abdruck liegen zum Theil die kostbaren Originale aus der Gustav Freytag'schen Bibliothek zu Grunde, die durch L. Sonnemann's Liberalität der Frankfurter Stadtbibliothek geschenkt worden ist und jetzt einen überaus werthvollen Bestandtheil derselben bildet. In der Einleitung konnten die einzelnen Dichtungen nur kurz behandelt werden, Ausführlicheres bleibt einer zum Theil schon abgeschlossenen Geschichte der maccaronischen Poesie vorbehalten.

Bei der Wiedergabe der Texte ist die Orthographie der Vorlagen beibehalten worden, nur die Interpunktion ist hie und da geändert. Hoffentlich regt diese Schrift den Einen oder Anderen an, sein Augenmerk auf die interessante maccaronische Litteratur zu richten; auch hier ist Aussicht vorhanden noch Neues zu finden.

Homburg v. d. H.

CARL BLÜMLEIN.

M302229

Digitized by Google

Digitized by Google

INHALT.

Seite

Ueberblick über die deutschen maccaronischen Dichtungen 9

Die deutschen maccaronischen Dichtungen:

1. Pasquillus auf den protestierenden Krieg seit 1546 44
2. Pancketum Caesareum 45
3. Pancketum Leopoldinum 46
4. Benedictio Mensae in Pancketum 47
5. Cortum Carmen de Rohtrockis 48
6. Lustitudo Studentica 54
7. Certamen studiosorum 64
8. Gaudium studenticum 67
9. Triumphierendes Prosit 72
10. Rhapsodia ad Brautsuppam I. 74
11. Rhapsodia ad Brautsuppam II. 82
12. Brautlied 99
13. Floia neuhochd. Bearbeitung 101
14. Floia ed. 1593 in Facsimile.
15. Titelblatt der Floia ed. 1625 in Facsimile.
16. Titelblatt der Floia in neuhochd. Bearbeitung (No. 13).
17. Titelblatt der Certamen studiosorum.

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIV. OF
CALIFORNIA

Die Eigenart der maccaronischen Poesie besteht darin, dass in einer scherzhaften Absicht Wörter einer fremden Sprache in die Grundsprache eingemischt sind, die nach den Gesetzen derselben flektirt werden; es ist also nicht nöthig, dass diese Grundsprache die Lateinische ist, vielmehr besitzen wir maccaronische Gedichte, bei denen die Grundsprache aus Griechisch mit danach flektirten deutschen Wörtern besteht, ebenso würde man ein französisches Gedicht mit eingestreuten englischen Wörtern mit französischer Flexion oder Endung als zur maccaronischen Dichtungsart gehörig bezeichnen dürfen.[1] Und so haben wir schon bei Ausonius (310—393 n. Chr.) griechische Hexameter, in denen sich griechisch flektirte lateinische Wörter eingemischt finden (Ep. XII, 27 ff.):

Jam satis, o φίλε Παῦλε, πόνου ἀπεπειρήθημεν
Ἔν τε forῳ causαις τε καὶ ingrataισι καθέδραις,
Ῥητορικοῖς ludοισι, καὶ ἔπλετο οὐδὲν ὄνειαρ·
Ἀλλ' ἤδη κεῖνος μὲν ἅπας iuvenaliος ἑδρῶς
Ἐκκέχυται μελέων, τρομερὴ δὲ πάρεστι senectus.

Wahrscheinlich ist es, dass schon lange vor Ausonius Lucilius solche Versuche gemacht hat.[2] Doch fand beider

[1] Wohl zu unterscheiden ist davon die italienische poesia pedantesca welche das Streben der gelehrten Pedanten, ihrer Muttersprache durch zahlreiche eingestreute lateinische Brocken mehr Ansehen zu geben, lächerlich zu machen suchte; ebenso das sog. Küchenlatein, das «aus der Muttersprache dem Buchstaben, aber nicht dem Sinne nach übersetzt, oder wenigstens das Lateinische jener analog umbildet».

[2] Einiges hierüber s. Berichte d. Fr. Deutschen Hochstiftes N. F. XIII, 222.

Digitized by Google

Beispiel anscheinend keine Nachahmung, und so vergingen an tausend Jahre, ehe man wieder zu jener Sprachmischung griff, die als genus maccaronicum in Italien, Frankreich, Spanien, England, Holland und Deutschland zu einer wirksamen Ausdrucksform des Humors und der Satire wurde.

Woher der eigenthümliche Name dieser Dichtungsgattung rührt, ist nicht genau zu bestimmen; der Autor des ältesten maccaronischen Poems, Tifi degli Odasi (Typhis Odaxius † 1488) giebt diesem selbst den Titel Carmen macaronicum. Sein Nachfolger Teofilo (Girolamo) Folengo, der unter dem Pseudonym Merlinus Coccaius dichtete, stellte ihn und sein Werk völlig in den Schatten, ebenso die andern Vorgänger, die uns zum Theil nur dem Namen nach bekannt sind, und die Poeten, die in seinen Spuren wandeln; er ist der Vergil der maccaronischen Dichtung; dieser, sein grosser Landsmann, — auch Folengo stammte aus der Nähe von Mantua — ist sein Vorbild, und seine Spuren finden sich bei ihm auf Schritt und Tritt; Folengos Poesie wird aber zum Zerrbild der Vergilischen Dichtungen, weil er den römischen Poeten nicht nur, was den Inhalt betrifft, travestirt und parodirt, sondern auch «durch massenhafte Vermischung mit wunderlich latinisirtem Italienisch und Mantuanisch» einen scharfen Gegensatz zu der schönen Sprache Vergils herstellt, der in der Zeit der italienischen Humanisten für den Dichter das bedeutete, was Cicero für den Prosaiker war; wir sehen hier eine kräftige Reaktion gegen den Humanismus mit seinem oft übertriebenen Streben nach möglichster Vollendung und Glätte der Form. Wie masslos weit dieses ging, bezeugt ein Zug aus Folengos Leben selbst; er hatte, ehe er sich im maccaronischen Genre versuchte, ein Gedicht in lateinischer Sprache abgefasst. Als er es dem Bischof von Mantua vorlegte, wünschte dieser ihm Glück zu dem wohlgelungenen Werk, in dem er an Würde und Zierlichkeit dem Vergil gleichkomme.

Digitized by Google

Aber der Dichter war mit dem Lob nicht zufrieden, hatte er doch beabsichtigt, den König der Dichter noch zu übertreffen! So wandte er sich der maccaronischen Poesie zu, in der er, wie er einmal sagte, lieber der Erste, als im ernsten Epos der Zweite zu sein wünschte. Von ihm gingen auch jedenfalls die Anregungen aus, die in Deutschland die eigentliche maccaronische Dichtung ins Leben riefen. Fischart wenigstens, der vielbelesene Sprachkünstler, sagt in seiner Geschichtsklitterung (Ausg. 1590 S. 43): «Schreibt doch Merlin Coccai in seinen Nuttelversen,[1] Plus Roma parit quam Francia Gallos», und später (S. 563) spricht er von «des Propheten Märlini stylus und Art zu schreiben». Fuchs bearbeitet 1580 und Schnurr 1612 Folengos Moschea, das maccaronische Epos, welches den Streit der Fliegen und Ameisen schildert. Zeitlich früher scheinen allerdings einige maccaronische Verse zu sein, falls das Bücherverzeichniss, in dem sie sich finden, thatsächlich aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts herrührt.[2] Ein Gourmand des Klosters Tegernsee, dem bei dem Fischreichthum des Sees hinreichend Gelegenheit gegeben war, einschlägige Studien zu machen, beschreibt darin, welche Theile der einzelnen Fische besonders wohlschmeckend seien:

Charpfen is in copfis, hecht in schwantzis, grundel gar fris.
Nim pärm in mulis, präxen in mediis, renckchen in universis,
Rutten in lebris, salm in fedris, al in mitteldrummis,
Is röttl in prattis, schleyn in sulcis, asch und vörchen in totis,
In schäris et caudis mande geharnischt visch i. e. Krepsen.

Die Anweisung findet sich auch in den «Räthsel und Fragen» (Ratbüchlin, gedruckt zu Augsburg von Hans Froschauer[3]) ebenfalls aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts

---

[1] = Nudelverse, Fischart übersetzt damit das Wort maccaronisch. S. auch Flöhhatz V. 3111.
[2] Aus Tegernsee, (Serapeum II, 283).
[3] Z. f. d. A. III, 30.

Digitized by Google

unter der Ueberschrift: Ein frag. welchs das best an den fischen zuo essen sey:

Salmeus in federis, rupis hechtilisque in leberis,
Carpeus in zünglis, iss allus im mittel drommis.
Stockfisch in blasiis, Krepsius in schwantzis, barba meülin leckerbiss.[1]

Die ganze maccaronische Kunst besteht hier darin, den deutschen Wörtern lateinische Endungen zu geben, dieser Versuch ist aber ebenso dürftig ausgefallen wie die Verse, die lateinische Hexameter sein sollen. Weitere Spuren maccaronischer Verse finden sich bei Murner, der in seinem Büchlein vom grossen Lutherischen Narren (1522)[2] in seinen lateinischen Exorcismus einige deutsche, lateinisch flektirte Wörter einmischt:

Ich sprach in nomine domine
Coram nobis iudex curie
Hensslin, grettus, constitutus
Emit, vendit beck fututus.
Ipse est bonorum specificatio
In narribus narratio
Stosst an gecken Jecklins garten
Die sauw, der under uff der karten
Schab ir die hörner in kranckorum
Est in framentis fragmentorum
Crucis, cretzis u. s. w.

Ebenderselbe gibt in seinem Ketzerkalender (1527) die Anweisung: Dieses Zeichen bedeut Gut stellen den Pfaffen und München. Deut. X. Galgibus in hangis Krayorum nagere beinis.[3] Noch früher (1494) hat Sebastian Brant in seinem Narrenschiff: criminor te, kratznor te.[4] Solche bescheidenen Ansätze finden sich hie und da.

---

[1] Fischart, Podagrammisch Trostbüchlein (Hauffen S. 35): Da sicht ainer seinen lust, wie man da mit spitzen fingern fürlegt .. die Krebsaierschwänzlin, die Röglin . . Rupen und Rüfolkenleberlin, . . Salmenrücklin, . . älstücklin, Barbelmäulchen, Hechtschwänzlin, Karpfenköpflin.

[2] Scheible, Kloster X, 15.

[3] ib. 207.

[4] 152, 34. Criminor te, kratzenor a te machen, Fischart, Ehezuchtb. (Hauffen S. 332). Nach Hauffen zuerst von Seb. Brant gebraucht. Auch findet es sich zur Charakterisirung streitender Ehepaare noch öfters, so noch bei Fischart, Span. Armada V. 75. Scheidt, Grobianus S. 116. S. Strauch, Anzeiger, 18, 378.

Digitized by Google

Zum ersten Mal wird die maccaronische Form wirklich mit Vorbedacht verwendet in einem Streitgedicht, dem Pasquillus auf den protestirenden Krieg seit 1546, der in drei Fassungen erhalten ist, von denen die zweite und dritte nahe verwandt sind.[1]

Dieses Gedicht ist Vorbild geworden für ein umfangreicheres Pasquill, das 1548 während des Augsburger Reichstages entstanden ist und das, wie der neue Herausgeber sagt, mit einem gewissen Humor der Verzweiflung den Uebermuth der Sieger und Deutschlands Verderben darstellt, das Pancketum Caesareum.[2] Was Kawerau a. a. O. S. 437 als ältestes Beispiel deutscher maccaronischer Poesie angibt, des Vinc. Obsopoeus Verse:

> Elue die grossen Becher, Carchesia, Kanten,
> Die Kübel vnd Krausen, vitrea vasa gleser, u. s. w.

ist nicht maccaronisch. Neuaufgetischt wurde jener Pasquillus in den Jahren 1620—30 im Pancketum Leopoldinum.[3] Er führt uns in die politisch-religiösen Kämpfe jener Zeit; er muss zwischen 1620 und 1630 entstanden sein, da in ihm der 1630 verstorbene Spinola erwähnt wird. Bei Leopold ist nicht an den Kaiser gleichen Namens zu denken, der erst 1640 geboren wurde, sondern an einen österreichischen Erzherzog. Die zahlreichen geschichtlichen Einzelheiten können hier nicht behandelt werden. Die überlieferte Fassung scheint mangelhaft. Bemerkenswerth ist das Wortspiel auf Spinola. Ebenfalls aus dem Jahre 1548 stammt die Benedictio Mensae in

---

[1] Haupts Z. VI, 538. Weim Jahrb. II, 426. Schade, Fercula macaronica I, 20. Eine andere Fassung Anz. f. K. d. V. N. F. IV, 42 und Archiv f. Litgesch. 10, 439.

[2] G. Kawerau, Archiv f. Litgesch. 10, 435; aus einer Handschrift der Leipziger Rathsbibliothek Nr. 222, Blatt 130. Einen abweichenden Text hat das Manuscript L 83 der Dresdener Bibliothek, den Fr. Schnorr von Carolsfeld Archiv f. Litgesch. 10, 457 veröffentlicht hat. Die historischen Beziehungen dieser Gedichte werden erläutert durch die Mittheilungen im Archiv f. Litgesch. 7, 153; 10, 439.

[3] Germania 36, 181.

Digitized by Google

Pancketum, die zur Zeit des 30jährigen Krieges ebenfalls wieder verwendet wurde.[1]

Hans Sachs, der sich auf der Nürnberger Spitalschule einige Kenntnisse im Latein angeeignet hatte, lässt sich bei passender Gelegenheit nicht entgehen, den Exorcismus, der vorwiegend, um desto geheimnissvoller zu erscheinen, in lateinische Form gekleidet wird, zu verspotten, indem er gerade in Zauber- und Segenssprüchen die maccaronische Form verwendet; daher findet sich in dem Schwank «Der gestolen bachen» (1552):

Nun hört mir zu den starken segen!
In narribus phantastibus
Nequaquam et in diebibus,
Hanges in galgare fane
Rabique nagare pame[2]

Aehnlich heisst es in dem Schwank «Die wünderlichen mänder und unheuslichen weiber geschlacht und heuslich zu machen (1554):

Trutz eigensinn und klaffibus,
Widerpellen und muffibus
Venit brügel und faustibus
Sub capite et lendibus.

In dem gleichzeitig verfassten Fastnachtsspiel «Der los man mit dem munketen weib» prügelt der Mann sein trotziges Weib und spricht den Segen dabei:

Mala bestia in spelunkis,
Habes Kümaul que et munkis,
Bengelque sub schulter et lendes
Facit dein rüssel hie loquentes,

worauf die Eigensinnige die Sprache wieder bekommt.

Einen Exorcismus gegen die Truten, die Unholden, lehrt einen Bauer ein fahrender Schüler:

Venite, ir unhuldibus!
Bringt pengel her uns stultibus,
Die semper mit uns spentibus
Sub capite et lendibus.

---

[1] Die hd. in Leipzig, Rathsbibl. Nr. 222, abgedr. Arch. f. Litgesch. 10, 437. Die spätere Fassung enthält ein Distichon mehr; sie ist abgedruckt Germania 36, 181.

[2] Es erinnert dies an Murners Worte: Galgibus u. s. w.

Digitized by Google

Die Verspottung jener Exorcismen wird dadurch noch wirksamer, dass der Dichter absichtlich falsche Kasus anwendet.[1]

Die humoristischen Schriftsteller jener Zeit machen kaum Gebrauch von der maccaronischen Poesie; nur hie und da findet sich ein schwacher Ansatz. So hat Lindener die Selbstbiographie des Scheuditzer Schulmeisters in maccaronischer Form:

Grollius[2] in tremulis ludi moderatur in Scheuditz.
Rusticus in knebulis penglorum dant tibi rulzen.
Schirmius perpechius altschuchius dant tibi fleckus.
Klopholtz cum pedibus, haec sunt schustralia corpus.
Rusticus est quasi rind, nisi quod ei cornua desint,
Iam iacet in dreck is,[3] qui modo Grollus erat.

---

[1] In Rätseln bedient sich das Volk gern der Latinisiruug mancher Wörter, um ihnen eine gewisse Dunkelheit zu verleihen, vgl. z. B. aus Wossidlo, Mecklenb. Volksüberlieferungen I. 28 u. 333: Boomhoochjus, Kleinnestus, Kieldrifus; lämmerdanzus, stallimus säd to husimus: giff mi en bäten boddribus affibus, süss sech ik di na bi uns musikatzimus. S. Rolland, Divinettes 73. Frischbier Z. f. d. Ph. XI, 358. Mitth. d. deutsch. Gesellsch. in Leipz. 1877. VI, 172. In J. Petrus Memel wieder erneuwete . . . . Lustige Gesellschaft 1660 S. 419 heisst es: Nicolaus sagte, er könte auff alle Dinge ein Distichon machen, als auff einen Huet:

Hotibus in Hotis, Hotando Hotibus ipsis
Quis te hotavit? Hotando Hotificavit.
Mutzibus in Mutzis etc.

[2] Katzipori ed. Lichtenstein S. 133 (Bobertag S. 306): «Diser Groll ist hernach ein feiner Mann worden, das er die carmina secundum sive post lignum gemacht hat. Und ist zu Scheuditz schulmeister gewesen, hat auch sein leben selber beschriben mit disen nach volgenden herrlichen ausserlesenen worten: Grollius» u. s. w.

[3] Vielleicht ist hier dreckis zu lesen. Wenigstens hat auch Fischart im Gargantua (Scheible, Kloster VIII, 164).

Hic ligt er im Treck in aller Säu namen.
En iacet in treckis, qui modo palger erat.

Fuchs in der Vorrede zu seiner deutschen Bearbeitung von Folengo's Moschea gibt: Hic iacet in Dreckis, qui modo Reuter erat. B. Schnurr in der «Kurtze Vorred» zu «Ein schön Gedicht, der Ameisen vnnd Mucken-Krieg» (1612) hat: Hic iacet in Dreckiss Qui modo Reutter erat. Das Stammbuch Friedrich's von Wolframsdorf (in der Bibliothek des Kreisrichters a. D. Conrady zu Miltenberg) gibt:

Hic iacet in trecko simul . . catrina begina,
Hic iacet andreas, qui . . . eas.

Bei Keil, Stammbücher S. 232 findet sich noch aus dem Jahrs 1796:

Quisquis habet Schaden, pro Schpott non sorgere debet,
Hic iacet in Trecco, qui modo Reiter erat.

Wackernagel, Gesch. d. d. Hexam. S. 26 vermuthet, der Urvers habe geheissen: Hic iacet in terra, qui modo pulcher erat.

Digitized by Google

In Kirchoff's Sammlung von Anekdoten und Histörchen, die 1563 unter dem Titel Wendunmuth erschien, findet sich am Ende des Gedichtes «Beschreibung des Weingötzen Bachi» ein leoninischer Hexameter mit der Gesundheitsregel:

Post sussum saurum, post vinum bibite laurum,

ein Vers, dem wir auch noch zweihundert Jahre später in etwas anderer Fassung begegnen:

Post suessum saurum, post vinum tu bibe laurum.[1]

In Fuch's Mückenkrieg von 1580 gibt die Vorrede:

Hei mihi Strasburgum quod non queo schavvere turnum,
Cumque bonis quod non possum zecchare gesellis.

Dass Fischart sich ein so geeignetes Mittel, komische Effekte zu erzielen, wie es die maccaronische Form bot, nicht entgehen liess, ist leicht zu verstehen. Wie so vieles, hat er auch den grossen italienischen Maccaroniker Teofilo Folengo gelesen. Maccaronische Verse übersetzt er mit Nuttelverse = Nudelverse, indem er sie mit der Maccaroni genannten Mehlspeise der Italiener in Verbindung bringt.[2] Doch führt er kein einziges Mal die mac-

---

[1] Nigrinus in der «Widerlegung der ersten Centurie 1571 citirt ihn, später (1751) Schreger im «Studiosus jovialis».

[2] Er folgt auch hierin Folengo, der (Merlini Coccaii Apologetica in sui excus. in opere Macaronic. Venedig 1572 S. 19) meint: Ars Macaronica a macaronibus derivata, qui macarones sunt quoddam pulmentum, farina, caseo, butyro compaginatum, grossum, rude et rusticum. Die Encyclopédie française XX. 586 folgt ihm hierin. Genthe meint, der Name sei gewählt, um diese Art Poesie schon durch den Namen als eine sehr ergötzliche und lustige zu kennzeichnen; Lessing dachte in seinen Kollekt. z. Litt. s. v. an Aehnliches. Schade (Weim. Jahrb. II, 412) hielt es für wahrscheinlicher, dass man sie durch diesen Namen als ächt italienische derbe nationale Kost von vornherein hat charakterisiren wollen, gerade im Gegensatz zu den Pedanten, die ihre Verse in der Muttersprache mit allerhand gelehrten Zuthaten versetzten. Das ist unwahrscheinlich, denn wenn schon diese pedantischen Poesieen in der mit fremden Flicken aufgeputzten Muttersprache unpopulär waren und allgemeinen Spott hervorriefen, wie hätten da die lateinisch abgefassten maccaronischen Dichtungen national und populär sein können? Cäcilius Rhodiginius (Lect. antiq. XXX, 897) denkt an eine Ableitung von macrones = Menschen mit dicken Köpfen und wenig Verstand, dem man das italienische maccherone = einfältiger Mensch zur Seite stellen kann. Sabell in der Floia S. XV zieht die sprachlich unmögliche Ableitung von maschera = Maske vor. Ferrari (Orig. l. ital. S. 189) bringt es mit maccare zerreiben — vgl. ital. macco = Zerquetschung, Gemengsel — oder gar mit dem griechischen maza = massa zusammen. Zan-

Digitized by Google

caronische Form kunstgemäss durch; überall zeigen sich nur Ansätze; so in der Geschichtsklitterung (Scheible, Kloster VIII).

Caseus vnd Schunckus die machen optime trinkus (S. 86)[1]
Vinum saure klinglitum facit in aure.

Ruben helffen stomachum, wissen zu fordern wintum, fördern Urinam, schädigen auch Zano ruinam (S. 300).

Nach bieram gieb potum, nach potum eyle cacotum.
Nos faciemus bonum Cherubim et Geschirrium,
(ib.) Von gutem Wein kan man nit reden böss Latein
et ego solvam zecham . . . date nobis glockas (S. 283 f.).

Das hält besser als gebicht seylistratorum Ledere Leystis (S. 208). In seiner Streitschrift: Wider die Lesterungen Johan Nasen v. 211 heisst es:

Wilkomen, Domine Nase,
In nostro ordine rase:
Vos estis valde subtilis:
In nodlis, dintis et in filis,

Es ist nicht viel, was bis zum Ende des 16. Jahrhunderts auf diesem Gebiete geleistet worden ist;[2] da er-

---

noni (I precursori di Merlin Cocai) erklärt maccaroni = Gesellschaft. In den Ber. d. Fr. D. Hochstifts N. F. XIII. S. 217 habe ich auf folgendes hingewiesen: Wie die berührte Leibspeise hauptsächlich aus Mehl und Käse besteht, so besteht das maccaronische Gedicht aus der Grundsprache und den hineingemischten Wörtern einer anderen Sprache. Das Bindemittel, dort die Butter, bildet in diesem Falle die gleichmässige Flexion dieser fremden Bestandtheile, die dadurch mit der Grundsprache zu einer organischen Verbindung, gleichsam zu einem Teig vermengt werden. Analogieen zu derartigen Benennungen haben wir ja genug, es sei nur erinnert an das Potpourri, die aus Fleisch und Gemüse hergestellte Speise (olla podrida), dann allgemein gebraucht für das aus verschiedenen Themen zusammengesetzte Tonstück, ferner an die Farce, das mixtum compositum aus Semmel, Fleisch und Gewürz, später auf die Schwänke, die lose Sammlung aller möglichen lustigen Gedanken und Einfälle bezogen, Schliesslich sei auf die römische Satire hingewiesen, die man mit der lanx satura zusammenbringt. Doch auch diese Ableitung scheint gesucht. Wahrscheinlich ist der Name von dem Helden des ersten maccaronischen Gedichtes, der Macharonea des Typhis Odaxius abzuleiten, der ein Fabrikant von Maccaroni ist heisst es doch gleich im Anfang:

Est unus in Padua notus speciale cusinus
In macharonea princeps bonus atque magister.

[1] Auch noch später: Knackwurst und Schinckius die machen optime trinckius. Wiederern. u. augirte Lustige Gesellschaft . . . Jos. Petro de Memel 1660. S. 53.

[2] Einen Buchtitel in maccaronischer Prosa gibt Weller, Ann. 1, 312: Rennplatz der Haasen mit der Leimstangen vel Stadium, Disputando percurrendum fortiter. Omnibus, Qui pro Hasenpaniro, et Leimstango egregiam

Digitized by Google

scheint 1593 die Floia und lenkt durch den Stoff sowohl wie durch die Form sofort aller Aufmerksamkeit auf sich. Den Stoff liefert der Floh. Dieser kleine braune Springinsfeld, dem der grosse Wortkünstler Fischart die Namen Blutzäpfer, Bettstrampler, Meidleinzwinger, Blutmelker und noch siebzig ähnliche ehrende Epitheta gibt, ist nicht erst ein klassisches Thier geworden, seit der Altmeister Goethe den Mephistopheles das «nagelneue Stück»: Es war einmal ein König, der hatt' einen grossen Floh, anstimmen liess. Vielmehr ist das Flohmotiv in der Litteratur viel weiter zurückzudatiren. Schon die lateinische Elegie «der Floh», die lange für ein Erzeugniss der Ovidischen Muse galt, handelt von ihm, und seit dem Mittelalter treibt er in Fabeln, lyrischen Gedichten, Schwänken und Epigrammen wie im Epos sein loses Spiel.[1] In Frankreich lenkte er bald das Interesse aller Gebildeten auf sich: tout le Parnasse latin et français du royaume voulut . . . glorifier le puce. Und das kam daher: Katharina von Roches, Schönheit und Schöngeist zugleich, befand sich einst — die Geschichte spielt im 16. Jahrhundert — im Gespräch mit einem Advokaten Pasquier; dieser erblickte, so berichtet der Historiker,[2] im Laufe der Unterhaltung einen Floh, der die Unverschämtheit hatte, auf den nach damaliger Mode ziemlich dekolletirten Busen der Dame zu springen, parquée au beau milieu de son sein. Ein Advokat von heute würde gethan haben, als sähe er es nicht. Solches aber lag weder in der Galanterie jener Zeit noch in Pasquiers Sinn. Er machte also sogleich eine

---

operam posituri sunt: cui adjuncta est tractatio de Hasilitate, Kautzitragitate, Streichnetzitate, Tragifaritate, et Stockfischitate. Speciebus, Victore Disputabitur Praeside Doctore Narnolffe Schweinsohrio: Cursore autem Primario, Schnadriago Affenschwantzio. Gedruckt zu Erffordt, durch Martin Wittel, Im jar [15]94. 4°.

[1] Eine launige Uebersicht gibt [Marshall] Der Floh, das ist des weiblichen Geschlechtes schwarzer Spiritus familiaris . . . durch W. A. L. Philopsyllus. Weimar 1880.

[2] Forsyth, Hortensius or the advocate, a historical essay, Lond. 1849 Der betr. Passus auch bei Sabellicus S. XII ff.

Digitized by Google

witzige Anspielung auf den von dem Zudringlichen eingenommenen Platz und lobte la puce de s'être mise en si beau jour, was die junge Dame nicht unerwidert liess. Das führte zwischen beiden zu einem witzigen Wortgefecht, bis man sich einigte, dass Jedes ein Epigramm auf den Vorfall dichten und dem Andern zuschicken solle. Als diese kleinen Dichtungen in weiteren Kreisen bekannt wurden, riefen sie eine Hochfluth von Flohgedichten hervor. Allerorten ertönten die Leiern der französischen Poeten vom Lobe des Flohes; sogar der Präsident des Parlamentes und des obersten Gerichtshofes wurden poetisch gestimmt, und auch der berühmte Philologe Scaliger dichtete ein lateinisches Carmen: Pulicelle niger, nigelle pulex.

Auch in Deutschland machte man sich schon früh an das allzeit dankbare Thema. Am ausgiebigsten behandelte es Johann Fischart in seiner Flöhhatz, in der der braune Gesell zum ersten Male in den Mittelpunkt einer grösseren Dichtung gestellt wurde. Gerade als sein 1573 erschienenes komisches Epos Auflage auf Auflage erlebte, kam ein neues Flohgedicht auf den Büchermarkt, das auch durch seine eigenartige Form allgemeines Aufsehen erregte.[1] Es war eben die Floia.

Sie trägt auf dem Titelblatt die Jahreszahl 1593, der Druckort ist nicht angegeben, doch ist es nicht unwahrscheinlich, dass dieser Rostock ist. Diese Vermuthung J. R. Forster's (Reichsanzeiger 1795 I, 319), der auch zuerst auf den Drucker Augustin Ferber hinwies, wird von Sabellicus (S. XX) wahrscheinlich gemacht; denn aus Ferber's

---

[1] Ueber den Floh in der Poesie s. Hauffen in der Einleitung zu seiner trefflichen Fischartausgabe S. X und meine Nachträge, Ber. d. Fr. D. Hochstifts N. F. XIII, 233. Ich füge noch hinzu: Gedichte im Geschmack des Grécourt, 2. Thl. Neustadt o. J. (c. 1855). 8°. Darin der Ursprung der Flöhe. Mira-Pilich, A. Von dem Talmuth . . . Augsb. 1701. 8°. II, 101. Der geheimnissvolle Mord im Damen Bade. Flieg. Blatt. Berlin, 4°. (c. 1895). Vigny, A. de Trifolium, 3 auserlesene Erzählungen. Altenb. 1835. Darin Ein tollgewordener Floh. Nageineuer . . . Haselier . . . Calender von Veit Nullipoet Windmacher o. O. 4. (Darin «Circe, verwandle mich doch nur in einen Floh»). Glöde in Z. f. d. d. U. 7, 688 (Flohräthsel'.

Digitized by Google

Offizin gingen ähnliche humoristische Erzeugnisse wie die Floia hervor, so die Disputatio de Cucurbitatione, Rostochii per Augustinum Ferberum, anno 1619, 4°. und der Fasciculus novus, exhibens Varia Variorum scripta ioco-seria, Rostochii ex officina Ferberiana 1632, 4°. Bechstein[1] hält diese Vermuthung aus inneren Gründen für wahrscheinlich und sucht den Verfasser in dem Rostocker Professor Wilhelm Lauremberg, dem Vater des Satirikers Johann Lauremberg. Doch lässt sich das nicht wohl mit der Angabe im Schluss der Floia vereinigen, wonach der Verfasser in Hamburg lebte, es müsste denn bei dem Ortsnamen eine Fiktion vorliegen. Zu untersuchen wäre noch, ob nicht vielleicht Stephan Müllmann in Rostock der Drucker wäre; seine Publikation «Eines Erbaren Rahts der Stadt Rostock . . . . Kleiderordnung» 1591 hat anscheinend die gleiche Zierleiste wie die erste Floiaausgabe. Andere wie Weller[2] haben ohne Grund in dem Autor den Janus Caecilius Frey, der in der Schweiz geboren, als Professor am Collegium Montaigu in Paris wirkte und 1631 starb; er hat allerdings ein maccaronisches Gedicht «Recitus veritabilis super terribili esmeuta paisanorum de Ruellio» unter dem Pseudonym Samon Faillyona erscheinen lassen;[3] aber dieses ist französisch-maccaronisch und weist nicht die geringsten Aehnlichkeiten mit der Floia auf. Zudem ist es unerfindlich und unverständlich, wie er, der Schweizer, ein plattdeutsch-maccaronisches Gedicht hat verfassen können. Die in das Gedicht eingestreuten plattdeutschen Wörter geben keine Mittel, den Entstehungsort genau zu lokalisiren.

Nach Vergilischem Muster beginnt der Dichter, das Arma virosque der Aeneis parodirend: Angla floosque canam, über die er dann in den ersten zehn Versen im All-

[1] Verhandl. d. 36. Vers. deutscher Philolog. zu Karlsruhe 1883. 4°. S. 245f.
[2] Annalen der poetischen National-Literatur 2, 383.
[3] Abgedruckt u. A. bei Kurz, Progr. v. Aarau, 1858; Genthe, Zwei maccaronische Gedichte, Progr. v. Eisleben 1859, Sabellicus S. 76.

Digitized by Google

gemeinen spricht. Dann erörtert er die mannigfaltigen Plagen, die der Mensch von den Thieren zu erleiden hat, Schlangen, tolle Hunde, Wölfe und Bären und Läuse setzen ihm zu, alle aber übertrifft an Furchtbarkeit der Floh; er, der Dichter, hat es selbst am eigenen Leibe erfahren; am schrecklichsten ist jener, wenn er den im süssen Schlafe Liegenden heimsucht; auch bei Tage durchkriechen sie sämmtliche Kleider, hierhin und dorthin hüpfend und überall stechend. Und nun gar die Kühnheit des Plagegeistes! Selbst vor des Pabstes Mitra und Bannstrahl hat er keine Furcht und quält ihn, bis dieser ausser sich das geweihte Kreuz und die Schlüssel von sich wirft, um das beissende Thier zu verjagen. Kaiser[1] und Könige, Patriarchen und Kardinäle scheut er nicht, nicht Doctor und Magister. Selbst der Dichter hat, während er dies niederschreibt, keine Ruhe vor ihm. Aber auch der Bauer und der Bettler werden nicht verschont. Am Schlimmsten daran sind die Weiber, die sich bei Tag und bei Nacht unaufhörlich mit dem Thierchen herumstreiten. Aber die Frauen, schlau wie sie sind, wissen mancherlei Mittelchen gegen den kleinen Feind; den einen gelingt es, durch geheimnissvolle Beschwörungen die garstige Schaar aus Betten und Kammern zu vertreiben, andere kochen einen bitteren Trank aus der Wolfsbohne und besprengen damit Boden und Wände, wieder andere holen das sog. Flohkraut und legen es in die Zimmer. Die schwarze Gesellschaft setzt sich nun auf die Pflanzen, dann

Kehrt man Morgens mit Mann und Maus
Die schwarzen Husaren zum Tempel hinaus.

Ein weiteres Mittel zur Abwehr bietet der Exorcismus, der nicht nur zur Teufelsaustreibung, sondern auch zur Vertilgung schädlichen Gethiers erfolgreich verwendet

[1] Schon im Fridank heisst es (74, 1):

Ob ez der Keizer solte swern,
er kan sich mucken nicht erwern,
was hilfet hêrschaft unde list,
sît der flôch sîn meister ist?

Digitized by Google

wird.[1] Für die Flöhe hat der hessische Professor Cordus eine wirksame Beschwörungsformel gegeben, die zu Nutz und Frommen des Lesers mitgetheilt wird. Uebel freilich sind die Weiber daran, die diese Mittelchen nicht kennen; sie leben beständig mit den Thierchen auf Kriegsfuss, und nun schildert der Dichter in realistischer Weise die pikanten Situationen, die jene Kämpfe mit sich bringen. Zum Schluss wendet er sich an die Leser mit der Bitte, stets seiner zu gedenken, «so oft euch sticht der Stachel der schwärzlichen Thiere».

Im plattdeutschen Text verräth der Verfasser, dass er aus Hamburg ist. Weiteres wissen wir nicht über ihn; vielleicht ist er ein Arzt gewesen. Dass sein Werk auch neben Fischart's Flöhhatz bestehen konnte, beweist die stattliche Reihe der Auflagen, die ihm zu Theil geworden ist. Die älteste Ausgabe ist die von 1593.

Floïa, cortum versicale, de flois schwartibus, illis deiriculis, quae omnes fere Minschos, Nonnas, Weibras, Jungfras etc. behuppere, et spitzibus suis schnaflis steckere et bitere solent; autore Gripholdo Knickknackio ex Floilandia. 4°. 1593.

Nach Hayn Bibl. Germ. Erot. S. 376 in Wolfenbüttel. Nach Mittheilung des Herrn Dr. v. Heinemann dort nicht vorhanden. Von Lessing angeführt Collect. z. Litt. 2, 102 s. v. Macar. Poesie. Wahrscheinlich ist sie identisch mit der folgenden Ausgabe, und die Schreibung: Nonnas, die logisch unpassend ist, da in dem Gedicht auch das Verhältniss der Flöhe zu den Männern behandelt wird, beruht auf einem Lesefehler.

Flöia cortum versicale, de Flôis schwartibus, illis deiriculis, quae omnes ferè Minschos, Mannos, Weibras, Jungfras, etc. behùppere, et spitzibus suis schnaflis steckere & bitere solent. Authore. Gripholdo Knickknackio ex Floilandia. Anno 1593. 4°. 6 Blatt.

---

[1] Solche Thiermalediktionen sind im Mittelalter etwas ganz gewöhnliches, s. statt alles anderen Jostes, Der Rattenfänger von Hammeln S. 21 ff.

Digitized by Google

Das bisher unbekannte Exemplar stammt aus der Gustav Freytag'schen Bibliothek und befindet sich jetzt in der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M.[1]

Floia, de Magna humani generis Bloga, nimirum de Floibus schwarzis istis thiericulis; qui vere omnes Menschos, Mannos, Wibras, Jungfrawas et Kindras cum spitzibus suis Schnabulis beissere et stechere solent. Authore Scharreo Schabhutio ex Flölandia. [Pulex.] Stampato, In Bisnagia ditionis laternensis, Anno & die sequenti. 4°. 4 Blatt. S. Abbildung 1.

Diese bisher noch nicht bekannte Ausgabe stammt ebenfalls aus G. Freytag's Bibliothek und ist jetzt in Frankfurt a. M. (Stadtbibliothek). Es ist die erste hochdeutsche Bearbeitung, d. h. die niederdeutschen Worte sind durch hochdeutsche ersetzt. Vor dem Text steht ein maccaronisches Gedicht in Distichen ad lectorem, am Schluss 6 Distichen: Epigramma Päingratii Scharri Civis Flöentini.

Vom Urtext unterscheidet sie sich wesentlich und kann mehr als eine Bearbeitung als eine Uebersetzung bezeichnet werden; es fehlt, um einiges anzuführen, V. 17, wo statt der Gefahren, die durch die Läuse drohen, das Ertrinken und das Fallen vom Baum eingesetzt ist. Nach V. 65 sind 9 Verse eingeschoben, ebenso die Verse 80—84: Quando nos proceres u. s. w. Die katholische Gesinnung des Bearbeiters geht daraus hervor, dass er die Stelle mit dem Pabst und den Kardinälen ganz weglässt und dafür den Kaiser einsetzt; auch V. 163 f. von den Reichen, 174 von dem Floh in den Strümpfen der Weiber und V. 197 von den Jungfrauen fehlen; ebenso die nichtssagenden Verse 116. 122. 128. Dagegen sind wieder eigener Zusatz die Verse 104—117 von dem Flohfang und den Tänzen.[2] Die

[1] Eine genaue Wiedergabe dieses Exemplares siehe am Schluss.

[2] Ueber derartige Tänze gibt ein anderes maccaronisches Gedicht Auskunft, des Antonius de Arena provincialis de bragardissima villa de Soleriis, ad suos Compagnones studiantes, qui sunt de persona friantes, bassas dansas in galanti stilo bisognantes: et branlos practicantes, nouvellos quam plurimos mandat u. s. w. 8°. Eine mir vorliegende Ausgabe von 1535 zeigt einen erweiterten Text.

Digitized by Google

Bearbeitung zeigt, dass ihr Verfasser seinen Lesern ein möglichst decentes Opus vorlegen wollte.

Floia u. s. w. «hübsche Vignette, wo sich eine ganze Familie bis auf den Hund flöhet». O. O. 1614. 4°.

Facetiae facetiarum Francofurti 1615. Pathopoli 1645 und wohl in den meisten andern Ausgaben.

Floia o. O. 1618. 4°.; 1627. 4°. (ob Sonderausgaben oder Abdrucke in den Nugae, ist noch festzustellen).

Nugae venales sive thesaurus ridendi et iocandi. Prostant apud Neminem; sed tamen Úbique. 1644. 12°.

Darin S. 129 cortum versicale de flois Swartibus, fehlerhaft. Andere Ausgaben der Nugae 1614. 1618. 1627. 1632 (4. Stück die Floia). 1642. 1648. 1661. 1663. 1681. 1689 (darin Nr. 2). 1691. 1694. 1703 (S. 111 ff.) 1707. 1720. 1741.

Flöia | Cortum versi | cale. | de flois swartibus, illis dei | riculis, quae omnes fere Minschos, Mannos, Weibras, Jung | fras, etc. behüppere, et spitzibus Schnaflis | steckere et bitere solent. | Autore | Gripholdo Knickknackio | ex Floilandia. | (Vignette: Ein Mann und ein Narr an einem Tisch) Anno MDCXXV. 4°. 8 S. S. Abbildung 2.

Guter Text, nur in orthographischen Einzelheiten von der Ausgabe von 1593 abweichend. Bisher nicht bekannt.

Floeja, seu Gedichtum versicale de Floeis, pessimis illis Deiriculis qui omnes fere Menschos, Maennros, Weibras, Jungfrasque behupfere, bespringere ac spitzibus suis Schnablis stechere solent. Autore Greifholdo Knicknackio e Flohlandia. 1631. 4°.

Dabei ein Holzschnitt auf dem Titelblatt, einen von Flöhen in seinem Studium gestörten Gelehrten darstellend.

Fasciculus novus, exhibens Varia Variorum. Rostochii 1632. 4°.

Liber iocosorum S. l. 1633. 16°. S. 118—126 die Floia.

Concinnum versicale | de Flois, illis | scilicet schwarti | bus deiriculis. | Quae omnes fere Minschos,

Digitized by Google

Mannos, | Weibras, Jungfras etc. behüppere, et Spitzi | bus suis Schnafflis steckere ac bitere | solent. | Kurtzweilitatis causa | Igninovis Sponsis, | quin aliis betrübtis et Hochzeit-Lüdis; Ut tempus, | aliâs turbulentum, nonnihil absumant, | Oblatum | A | Gripholdo Knickknaccio. | Impressum | Flolandiae, Anno CIↃIↃCXLV. 4°. 4 Bl. mit 233 Zeilen mit lat. Disposition am Rande.

Universitätsbibliothek zu Strassburg i. E.

Flochia, seu Gedichtum versicale de Flochis, schwarzis illis Thiericulis, qui omnes fere Menschos, Mannos, Weibras, Jungfras, Kindros etc. behupfere, spitzibus suis schnablis stechere et beissere solent. Auctore Greisholdo Knickknackio Flochlando s. l. et a. 4°. 4 Bl.

München, Hof- und Staatsbibliothek.

Democritus ridens s. Campus recreationum honestarum. Coloniae (Amstelodami) 1642 u. ö. Nach Sabell's Angabe; doch enthalten z. B. die Ausgaben von 1649 und 1655 die Floia nicht.

Thesaurus ridendi et jocandi. O. O. 1644 12°. 1648 12°.

Flochia, seu Gedichtum versicale de Flochis Schwartzis illis Thiericulis, qui omnes fere Menschos, Weibras, Jungfras, Kindros, etc. behupfere, spitzibus suis Schnablibus stechere et beissere solent. Auctor (!) Greisholdo Knickknackio Flochlando. S. l. et a. 4°. 4 Bl. Hayn S. 376.

Flochia | seu Gedichtum versicale | de Flochis, | Schwartzis illis Thiericulis, qui omnes fere | Menschos, Mannos, Weibras, Jungfras, Kindros, etc. | behupfere, spitzibus suis Schnablis | stechere et beissere solent. | Auctore | Greisholdo Knickknackio Flochlando. | Anno 1689. Ueber der Jahreszahl ein Kranz, in dem die Worte: Der kurtzweilige Floch.

Exemplar in München. Abgedruckt in Weimar Jahrb. II. 437. Schade Fercula macaronica I. S. 31 f.

Dasselbe mit neuer gestochener Vignette, in 5 Abtheilungen, welche über die Hälfte des Titelblattes ein-

Digitized by Google

nimmt. Sie stellt nur Frauenzimmer vor, die sich am Tisch, am Spinnrocken, am Herde, in der Küche, auf offener Strasse und im Schlafzimmer, zum Theil in pikanten Stellungen, ganz oder halb entblösst, mit dem Fange der Flöhe beschäftigen.

(Sabellicus S. XXXI. Aehnliche Vignette in d. Ausg. v. 1614. Vgl. auch die Vignette vor Fischart's Flöhhatz.)

Tractatus varii de Pulicibus, quorum .. exhibet ... quartus Flochiam Greiffholdi Knickknackii ex Floilandia, Cortum versicale de Flois, swartibus illis Thiericulis etc. Utopiae 12°. (S. l. nec a, sed Norimbergae 1694). S. 131 bis 148 die Floia.

Versical-Curs von den Flöhen, an Tag gelegt von Greiffhold Knickknack. in Von dem Thalmuth oder der neuen Fausen-Lieberey, II. Theile Ausstaffieret von Amoht Mira-Pilich, Augspurg 1701. S. 23 f.

Es fehlen die Verse 34. 35. 84—90. 92. 93. 116. 216. 130 In lacubus faulis seu weyris quaxere Froschos. 152 ist eine Lücke. Die meisten plattdeutschen Wörter sind hochdeutsch umgeändert; manches ist ohne Verständniss gedruckt z. B. V. 225: Denkam ergo acido ruruscis.

Floia. | Cortum versicale | de flois swartibus | illis deiriculis, quae omnes | fere | Minschos, Mannos, Weibras, Jung | fras etc. behüppere et spitzibus | schnafflis steckere et bitere solent. | Autore Gripholdo Knickknakio | ex Floilandia | 1800. 8°.

Fehlerhafter Abdruck aus den Facetiae facetiarum von 1615, als Hochzeitsgeschenk «Unserm biedern Hempel am Tage seiner Verbindung gewidmet von drei bekannten Freunden J. K. und R. Leipzig, am 20. April 1800. Mit Einleitung von 24 S. und Varianten.

Floja. Cortum versicale de Flois, swartibus illis di ericulis, quae omnes fere Menschos, Mannos, Weibras, Jungfras etc. behuppere et spitzibus suis Snaflis steckere et bitere solent. Auctore Gripholdo Knickknackio ex Flolandia. Editio nova (Ed. Aeander). Monasterii 1822. 8°.

Digitized by Google

Der Herausgeber ist der Verfasser des Münchhausen, Oberhof u. s. w. Karl Immermann. Bl. 2. Omnibus venerandae antiquitatis studiosis ex bona freundschoppia d. d. d. Editor. Daran schliesst sich eine Epistola editoris und eine Epistola laudatoria, im Küchenlatein abgefasst.

Floia, Titel wie vorher. Nova editio. Hammae, sumptibus Schulz et Wundermann. 1823. 12°. 56 S. Fehlerhafter Abdruck der vorigen Ausgabe, dem ein Commentarius perpetuus beigegeben ist.

Flohia, Kurtum versicale. — Die Flohiade, Ein kurzes Lehrgedicht. Eme, lege, et probatis! Kauf' und lies dieses Büchlein, es wird Dich sicher nicht reuen! (1. Titelblatt): Flohia, Kurtum versicale, versibus hexametris per virum obscurum M. Griphbaldum Knickknackium ex Flohlandia ad initium saeculi XVI. primum lingua Maccaronica Bas-allemanica-latina in lucem editum. Ambergae Typis Carol. Ferd. Müller MDCCCXVII. (2. Titelblatt): Die Flohiade, ein kurzes Lehrgedicht in sechsfüssigen Versen durch einen unberühmten Mann M. Griffbald Knicknack aus Flohland, erstlich in maccaronischer, aus plattdeutsch- und latein-gemischter Sprache zu Anfang des XVI. Jahrhunderts ans Licht gestellt; Jetzt aber ins Hochdeutsche in Knittelversen nach der neuern Ausgabe von 1822 zu Münster übersetzt von einem Liebhaber des Mittelalters und der damaligen harmlosen Scherze. Leipzig, Magazin für Industrie und Litteratur. 1827. 31 S. 8°.

Das ganze Gedicht hat hier nur 93 Verse; es fehlen 8—17, 19—21, 42—58, 85—88, 93, 99—105, 108—131, 133—135, 149—216. Der Text ist völlig entstellt, hoch- und plattdeutsche Wörter sind gemischt, vom Wesen der maccaronischen Dichtung hat der Bearbeiter keine Ahnung. Als Anhang findet sich das Flohlied aus Goethe's Faust und einige Verse aus Blumauer's Aeneis. Die Uebersetzung besteht nicht aus Knittelversen, sondern ist in Hexametern abgefasst.

Floia, cortum etc. Auch unter dem Titel Floja,

Digitized by Google

Kurzes Gedicht von den Flöhen etc. von Griphold Knickknack aus Flohland. Neue Ausgabe. Uebersetzt und mit den nöthigen Anmerkungen und einer Nachschrift versehen von Warbiz. Colberg 1830. 8°. 2. Aufl. Colberg 1843. 12°.

Flohia, Kortum versicale versibus hexametris . . Die Flohiade, ein kurzes Lehrgedicht in 6füssigen Versen, durch einen unberühmten Mann M. Griffbald Knick-knack aus Flohland. 1. Auflage Sulzbach 1827. 2. vermehrte Auflage, Sulzbach 1832. 8°.

Floia . . . Colberg und Dramburg 1867. 16°. Mit deutscher Uebersetzung in Hexametern und einer poetischen Nachschrift. Nach Sabell p. XXXIII voller Druckfehler.

Floia, cortum versicale etc. in Genthe, Geschichte der macaronischen Poesie. Leipzig 1836. S. 333 f. Abdruck nach einem fehlerhaften Text.

Die Flohiade. Lehrgedicht von den Flöhen, von Griffbald Knickknack aus Flohland. S. l. et a. 12°. (Erfurt 1877.) Ohne Text.

Die Uebersetzung schliesst sich mit Ausnahme des Anfangs und Schlusses an die von Warbiz an. Starke Kürzungen. 164 Verse.

Floïa. | Cortum versicale de Flohis. | Autore | Griffholdo Knickknackio | ex Floïlandia. | Ein makkaronisches Gedicht | vom Jahre 1593. | Nach den ältesten Ausgaben revidirt, mit einer neuen | Uebersetzung, einer literarhistorischen Einleitung nebst Bibliographie, | sprachlichen Anmerkungen und Varianten, sowie einem makka- | ronischen Anhang versehen und neu herausgegeben | von | Dr. Sabellicus. | Ridendo valemus. | Heilbronn, Verlag von Gebr. Henninger. 1879. 82 S. 12°.

Der Text sehr fehlerhaft, die Anmerkungen ohne Bedeutung, die Uebersetzung in Hexametern. Im Anhang Stücke der Frauias, der Pugna porcorum, von Burmann's Meditatio seria super Tabacatione pipali, Frey's Recitus veritabilis. Sabell S. XXXVII und Weller, Annalen 2. 306 führen noch eine Reihe von Sammelwerken an, in denen

Digitized by Google

die Floia enthalten sein könnte. Die Bücher waren auch uns nicht zugänglich. Die Abschnitte, die Delepierre, Macaronéana ou mélanges de la litterature Macaronique, Paris 1852. 8°. aus der Floia gibt, sind voller Fehler. Eine Disposition des Gedichts aus der Ausgabe von 1645 fügen wir bei.

Disposition.

I. Exordium cum propositione (V. 1—10).
   1) de floorum origine, rebus gestis et exitu;
   2) de invocatione.
II. Narratio, cuius
   1) Ingressus: de variis hominum plagis (V. 11—19).
   2) Progressus: de pulicum vexatione,
      a) universali, (V. 20—80)
      b) speciali. Parcunt nulli sexui:
         α) masculino, ceu sunt:
            aa) potentes, (V. 81—93)
            bb) docentes, (V. 94—97)
            cc) scribentes ac studentes, (V. 98—108)
            dd) laborantes ac sordescentes (V. 109—120)
         β) feminino, ut sunt:
            aa) mulieres, (V. 121—194)
            bb) virgines, (V. 195—208)
            cc) ancillae. (V. 209—216)
   3) Egressus: de pulicum mercede. (V. 126—216)
      a) ridiculosa incantatio, (V. 132—136)
      b) miraculosa captatio, (V. 149—161)
      c) calamitosa necatio, (V. 166—195)
III. Epilogus. De fine, cur hoc carmen missum. (V. 217—228.)

Ein geschichtliches Thema — das erste und einzige grössere maccaronische Gedicht dieser Art in der deutschen Poesie — behandelt das Cortum Carmen de Rohtrockis atque Blaurockis, Auctore Henninio

Digitized by Google

Schelemio Breswenburgensi Ao. 1600. Es verdankt, wie der Zusatz des Titels «qui omnes fere minschos wandrentes beplundrunt, berohfunt, bestehlunt, atque suis scharpis swertis steckunt atque schlagunt» sowie der Anfang, der ebenfalls Vergil nachgebildet ist, zeigen, seine Entstehung oder vielmehr seine äussere Form der Floia. Auch sonst finden sich in der Ausdrucksweise zahlreiche Aehnlichkeiten sowie am Schluss die Anrede an den Leser. Die eingestreuten Wörter sind auch hier niederdeutsch. Ueber den Vorgang, der dem Gedicht zu Grunde liegt, orientirt Rehtmeier Braunschw.-Lüneburg. Chronica II, 1119f.: Nachdem der Herzog das Volk mehrentheils in seinen Landen zusammengebracht, haben dieselbe im Amt Kalenberg, Blumenau und da es sonst hinkommen, grossen Schaden gethan und allen Muthwillen getrieben. Neben dem Fussvolk hat er 2 Estandarten Reuter, die eine blau, die andere roth im Lande aufgerichtet, so hernächst ihren Marsch vor Hannover über nach Minden genommen (1599 Mittwoch nach Voc. jucund.) — [Die Braunschweigischen Völker] haben aber vor Reetze wenig Ehre eingelegt, indem Verrätherey vorgangen, so dass ihnen von denen Spaniern die Stücke vernagelt. Endlich haben sie am 7. September bei Nieder-Eltern am Rhein meutenirt, die Fahnen zerrissen und aus dem Felde gerückt, wovon die Rädelsführer in Haft genommen, nach Wolfenbüttel zum malefits-Recht gebracht und den 27. November ihrer 24 auf 4 Heerstrassen an 4 Galgen aufgehangen worden, darunter einer von Adel gewesen.[1]

In der Einleitung des Gedichtes, das als historische Quelle wohl Beachtung verdient, erzählt der Verfasser, dass die Roth- und Blauröcke ihm selbst alles Geld abgenommen und den Tod angedroht hätten, so dass er Reissaus genommen hätte. So könne er als Augenzeuge über deren Unthaten berichten. Dann schildert er die Mi-

[1] Frid. Ortlepii, Gründlicher Bericht wegen der Meuterey, so sich bei Nidereltern . . . erhoben. Wolfenbüttel 1600. 4°.

Digitized by Google

lites gloriosi, die grosse Worte im Munde führten, als sie aber des Feindes ansichtig wurden, davon liefen. Auf der Flucht plünderten sie die Dörfer, durch die sie kamen, und trieben den grössten Unfug. Die Feinde, die sie totzuschlagen drohten, sind Flöhe und Läuse. Der Fürst, der jene Scharen befehligt, ist ihrer würdig. Bei der starken Winterkälte frieren die Soldaten in ihren dünnen Röcken und nun holen sie von den Feldern Hopfenstangen u. s. w. und machen Feuer damit an. Die Bauern, die Boten, die Mägde, die Waren nach Braunschweig bringen wollen, werden von den Räubern geplündert, die Bürger werden gefangen und nach Wolfenbüttel geschleppt. Mit dem Wunsch, dass es bald besser werden möchte, schliesst die Erzählung. Im Schluss erhält der Leser die Versicherung, dass alles Berichtete reine Wahrheit sei.

Die Handschrift befindet sich noch in Wolfenbüttel und ist nach gütiger Mittheilung des Herrn Prof. Dr. O. von Heinemann den Ereignissen gleichzeitig. Gedruckt wurde das Gedicht erst 1853 als Gratulationsschrift von C. und O. Calliander (Schönmann) an Fr. L. A. Tacitus (Schweiger). Lycopoli D. XXIX. Mart. MDCCCLIII. In der Vorrede heisst es: Iam praeteriit poeseos nec non philologiae aurea aetas. Nil enim nostrates curant veneratos olim codices et corio suillo indutos consolatores, nec aliud quidquam nisi execrabiles, mephitim exhalantes cigarrae, cerevisia bavarica, wurstia, ostreae et macaroni curae cordique sunt schmökeris et wurstodurstologis hodiernis.

Dass die maccaronische Form in Studentenkreisen besonders willkommen sein musste, ist leicht erklärlich, und so haben denn gar manche maccaronische Gedichte eben auf den Hochschulen ihren Ursprung und fanden dort ihre meisten Verehrer und Bewunderer. Das erste Gedicht, welches den Reigen eröffnet, ist die Delineatio Summorum Capitum Lustitudinis studenticae. Sie erschien o. O. 1627.

Delineatio | Summorum Capitum | Lustitudi | nis Stu-

Digitized by Google

den | ticae | in | nonnullis Academijs usitatae. | Epigr. | Catoni Censorio. | Hoc Studiosorum Convivia carmen adumbrat, | Nec tam quid deceat, sed soleat fieri. | V · V · V · | Anno M · DC · XXVII.

Abgedruckt in den

Facetiae facetiarum, hoc est Joco-Seriorum Fasciculus novus, Pathopoli 1657 S. 7.

Nugae venales, Alentoph. 1662.

Studentes, sive Comoedia dedita Studiosorum, Coloniae (Leiden) 1775. Die erste Ausgabe von 1551 Antwerpen ist natürlich ohne die Lustitudo.

Genthe, Gesch. d. mac. Poesie S. 323.[1]

Ein rein maccaronisches Gedicht ist die Lustitudo nicht; grosse Stellen sind ganz lateinisch, Anklänge an die Floia sind nicht nachzuweisen. Bemerkenswerth ist die Abfassung in Distichen. Es schildert uns das wüste Studententreiben jener Zeit im Wirthshaus und auf der Strasse und ist kulturhistorisch nicht ohne Interesse.

Auf Studentenkreise geht wohl auch die Geschichte vom Bauer und seinem Sohn zurück, die wir in Versen bei Johann Flitner finden; in seiner Nebula Nebulonum, hoc est, Jocoseria medernae nequitiae Censura von 1620 (Scheible, Kloster IV. 608) zeigt der Vater dem verbummelten Filius die Mistgabel und fragt ihn, wie sie auf lateinisch heisse:

Mox ille: Mistgabelium.
Sed quomodo istud alterum,
Stercus revellens funditus
Geminaque dente praeditum?
Respondit ille: Karstium. —
O impudentem Schelmium!
Parens subinfert illico,
Vix me, sceleste, contines,
Quin huncce Mistgabelium
Grandemque sumam Karstium
Tunmque, nequam, Schwartium
Crassumque Schelmiruckium
Modis acerbis dedolem.

[1] Nach einer Catalogangabe soll sie auch schon in den Facetiae facetiarum h. e. jocoseriorum fasciculus. 12°. Francof. a. M. 1615 stehen.

Digitized by Google

Schon früher spielt Fischart (Gargantua c. 17) auf diese Anekdote an: Kurant zum vich, virlam enten, Ku Klee ass, Kräh sand ass, mistelinum gabelinum, treib den son auss dem stalino hinab das stiglinum, speckorum Kelberdantzen.

Die Materia mere magistralis multisciorum studiosorum 1627 hat (S. 6): secus vero, wann sie die Mistgabelinum oder Flegelinum zu der Hand nehmen, und es dem newen Grafen den Wein verehren, dass ihm das Feur auss den Augen springt. Mertens (Volkshumor I. 278) gibt aus Cöln: Und nimmst du nicht gleich die gabelatus und thust den mistatus auf die Karratus, dann nehm ich den Flegelinus und haue dich um das wammestinus. Auch eine niederdeutsche Variante findet sich: mien soen, nimm nu die forktibus und lad' den messdidum up de karrimus, süss kaam ik di up den rückdimus.[1] Moscherosch im Philander von Sittewald[2] (1644) nimmt ebenfalls darauf Bezug:

Gyckes, Gäckes ist deine lehr,
Vnd ob du schon fährst vber Meer,
Damit so geht die Jugend hien,
vnd ziehstu schon nach Genff vnd Wien,
Nach Bourges vnd nach Orleans
vnd wilt sein ein Herr grosser Hanss,
So ist doch alles dein studirn
nichts als ein vppigs fabulirn,
vnd wann du wider kompst nach Hauss,
führst Mistlinum auff Waglinum auss.[3]

Wiederum der Sphäre der Universität gehören einige Gedichte an, die wir hier zusammen behandeln wollen, obwohl sie zeitlich, wenn auch nicht weit, auseinanderliegen. Schon früher finden sich in studentischen Litteraturerzeugnissen maccaronische Wendungen, so in dem Traktat de virginibus[4] z. B. kussibilis, kurtzweilitatis gratia, cithara schustralis.

---

[1] Wossidlo, Mecklenb. Volksüberlieferungen I, 209.
[2] Ed Bobertag S. 65.
[3] Der Traktat de virginibus hat: wenn sie die Mistgabelinum oder Flegelinum zu der Hand nehmen.
[4] Abgedruckt z. B. in den Facetiae facetiarum, Pathopoli 1657.

Digitized by Google

Konsequent durchgeführt ist die maccaronische Form in einem kürzeren Gedicht, das von den Professorenburschen handelt, es findet sich in einer jener humoristischen Dissertationen, wie sie gerade im 17. und 18. Jahrhundert zahlreich entstanden sind. Der lange Titel lautet: Curiöse Inaugural-Disputation von dem Recht, Privilegiis und Praerogativen der atheniensischen Professoren-Purschen wider die Bürger-Pursche und Communitäter, welche unter dem Präsidio des durch und durch gelahrten und erschrecklich gestudirten Herrn Horribilii Prustii Renomisti, Professoren-Pursorum p. t. Vicarii etc. etc. pro gradu Professoren-Purschico, Privilegiisque in hac Dignitate rite capessendis in Collegio subterraneo i. e. Studenten-Keller, horis anteet pomeridianis zur öffentlichen Ventilation dargestellet Coecius Tappius Schlingschlangschlorum. Athen, (wohl Leigzig) gedruckt sub Prelo auff Kosten der Professoren-Pursche. In Diebus Canicularibus. 5 Bogen 4°. Ueber den Inhalt des interessanten Stückes berichtet Schade Ferc. mac. I, 41. ausführlich. Uns geht hier nur das maccaronische Gedicht an, in dem den Professorenburschen ein Prosit zugerufen wird; ein Professorenbursche ist, wie wir hinzufügen wollen, nach der Definition jenes Büchleins, «ein Studiosus, welcher bei einem Professore und zwar an seinem Tische und in dessen Gegenwart eine gewisse Zeit speisset und daher einen Vorzug in allen Dingen vor denen Convictoristen und Bürger-Purschen hat oder von Rechtswegen haben soll».

Einen Theil dieser Dissertation bildet das Triumphierende Prosit, 24 maccaronische Hexameter, eine Aufforderung zum lustigen Burschenleben enthaltend; zum Theil finden sich die Verse 15 ff. im Certamen studiosorum wieder. [1]

[1] Dass sich das Gedicht in akademischen Kreisen lange gehalten hat, beweist ein Stammbucheintrag des Phil. et med. Cult. S. G Ranis, Jena 21. Mai 1741, der die V. 12—19 mit geringen Abweichungen unter der Ueberschrift Bacchus enthält.

Digitized by Google

Von der schon besprochenen Lustitudo studentica ist scheinend beeinflusst das Certamen studiosorum cum vigilibus nocturnis von 1689 in 4°.[1] Der Kampf mit den verhassten Nachtwächtern war ja ein integrirender Bestandtheil des damaligen Studententreibens. In dem Gedicht wird geschildert, wie nach Mitternacht Studenten mit Sang und Klang durch die Strassen ziehen und den Nachtwächtern begegnen, die sie zur Ruhe verweisen. Es kommt zum Streit, der recht realistisch geschildert wird und in dem die Hüter der Ordnung in die Flucht geschlagen werden. Der Autor beherrscht die maccaronische Form nicht vollständig, so streut er viele deutsche Worte ohne die fremde Flexion ein. Die grobica metra, die er anwendet, glaubt er in der Vorrede entschuldigen zu müssen.

Keil, Stammb. S. 201 gibt vom Jahre 1733 eine willkürliche Verunstaltung des Gedichtes:

Bursa Studentorum finstri sub tempore Nachti,
Cum Sterni leuchtunt, Monus quoque scheinet ab himmlo,
Gassatim lauffent per omnia Compita Gassas,
Cum Geygis, Cytharis, Lauthis Harpffisque spilentes.
Haujuntque in steinios, quod feurius springit ab illis,
Quos schmeisunt in fenstros, lumen auferte ruffentes.
Tunc veniunt schnorri cum springsteckisque ruffentes:
Fangite vogelium, schlaxit jam Zehnius uhra:
Lauffentes illi schriebant: «Pereat Hornvieh!»

Reminiscenzen an jenes finden sich noch in dem von Schade II, 29 angeführten Wiener Postbüchel aus den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts; dort heisst es:

Sub tempore Nachti, quum Sterni leuchtunt ab Himmlo, ibamus gassatum: resonantibus undique Schellis blaserunt Trompetae Schlegelisque carbatscherunt Paukas. Altus Narrus Peruckam crapulam portans venit ad Nachbari domum et pulsabat Glockam, ut statim aufsperrat Thoras. Venit Hausmeisterus dicens «Qui Flegulus?, qui impertinentus?» «Fate mihi aufe!» Sed loridus Lumpus

[1] Abgedruckt bei Schade, Ferc. mac. I, 38. Burschensch. Blätter. W.-S. 96/97. S. 76. S. Abbildung 3.

Digitized by Google

schweerementes sermones fuehrebat, donec Waechteri venerant cum Spiessibus atque laternis et beidos conduxerunt ad Wachtam per schlafen in Pritscha.[1]

Ungefähr aus derselben Zeit wie das Certamen stammt das Gaudium Studenticum ex authographo . . . Anno M · DC · XCIII.[2] Auch hier ist der Text nicht rein maccaronisch; er ist, wie der Herausgeber hinzufügt, im Stil der Dunkelmännerbriefe mit vielen scherzhaften Wendungen (wie sumunt tempus in octo) durchsetzt. Wo es herstammt, ist nicht mit Sicherheit zu sagen, da jede Andeutung eines Druckorts fehlt; innere Gründe, namentlich solche dialektischer Natur, sowie die Bezeichnungen der Esswaren lassen auf Altorf schliessen. Das behandelte Thema ist dasselbe wie im vorigen Gedicht; auch hier ein studentischer Schmaus, an den sich ein Streit mit den Nachtwächtern, die den Lärm und die Musik zu nachtschlafender Zeit nicht dulden wollen, anschliesst. Nur werden hier die Studenten zur Flucht gezwungen. Ueber den am Schluss erwähnten Nemo sei auf die Worte des Herausgebers verwiesen: Der homerische Niemand ist im 16. und 17. Jahrhundert mehrfach Gegenstand satirischer Produktionen gewesen. Hutten widmete dem Crotus ein lateinisches Scherzgedicht Nemo, von Theod. Marcilius besitzen wir einen lusus de nemine, ein anderes von einem Zürcher, der sich Grob nannte; in deutschen Reimen endlich hat Heinrich Götting aus Witzenhausen den «Niemandt, Wie fast

---

[1] Söhns (Blätter f. Handel etc. 1889 S. 201) führt noch an:

Nachtwächteri veniunt cum spiessibus atque reclamant, und
Ite domum, Gasti, slaxit jam zwölfius ura.
Nachtwächteri veniunt cum spiessibus atque laternis,
Rusticus in campis lederne hosen habet.

Dem nächtlichen Unfug suchte man mit strengen Strafen zu steuern; vgl. z. B. die Verordnung für Helmstadt von 1725: dabei aber überall alle Schwermereyen, Stuben und Gassenmusiquen rufen und Schreyen auf denen Gassen und aus denen Fenstern, Wetzen mit dem Degen . . . . . verbothen, auch . . . die Gesellschafften und Zusammenkünfte jedesmahl noch vor 10 Uhr des Nachts . . . geendigt werden. s. J. Ph. Treiberi commentatio iuridica de excussione fenestrarum. Halle 1737 S. 32. S. 40: Solet plerumque statui vel relegatio in solum clamorem Licht-Weg.

[2] Von Dr. Fabricius neu veröffentlicht Burschensch. Bl. W.-S. 1897/98. S. 37.

Digitized by Google

Jedermann an ihm wil Ritter werden» 1585 verherrlicht. Der Inhalt aller dieser Scherze wird kurz und treffend in dem Epigramm eines Ungenannten dargestellt:

Der alt Niemand bin ich genanndt,
In allen Häusern wol bekandt,
Alls was Knecht, Magd, Hanss gross und klein
Zerbricht, verleurt und äschert ein,
Das muss ich armer alter Mann
Alls zur Unschuld haben gethan.[1]

Auch in der äusseren Form zeigt das Gedicht viele Anlehnungen an das Certamen.

Hier dürften auch zwei andere kleinere Gedichte oder Bruchstücke von solchen einzureihen sein, die dem 17. Jahrhundert entstammen. Das eine findet sich bei Moscherosch (Philander 1, 697).

Fahrimus in Schlittis, cum Thalribus atque Ducatis
Klingimus, et totam mascherati erfreyimus urbem,
Hic neque Gelt neque Speis desunt neque guldine Ketten,
Spielitur in chartis, neque Gott neque Turca timetur.
Omnia sunt sine Furcht, in Saus quoque vivitur omni,
Luditur interea um die haut cum Bauribus armis,
At miseris doctis si quid dare poscimur, omnes
Tunc neque Gelt neque Speis neque guldine Ketten habemus,
Quisque negat Geltum, casus se quisque per omnes
Excusat, semper tristis praetenditur Armuth.

Derselben Sphäre entstammt der Stammbucheintrag:

Cum Jungffris multos non prodest treibere possos;
Nam mox schoenis se lassunt beredere verbis,
Ut ducant veneres frischis cum nocte gesellis
Mollibus in bettis nullo discrimine bella.
Tunc ubi geschwaechte torpescunt pondere bauchi,
Zartos in mundum bringunt cum tempore kindros.
Sed subito süssos sauri comitantur eventus,
Ac abit in thraenas, quod risum moverat ante.
Nam venit Haescherus starckis comitatus anhengris,
Nymphas stockdunklis miseras einspertque cavernis,
Verfluchuntque diem, qua sese geigere passae.[2]

Der Verfasser oder Schreiber war H. C. Ranis, sanc-

[1] Verschiedene Gedichte über den Nemo s. Dornavii, Amphitheatrum Sapientiae, Hanoviae 1619fol. S. 757.
[2] Gütigst mitget heilt von Herrn Dr. Fabricius.

Digitized by Google

tissimae theologiae cultor (!), aus Magdala im Weimarschen 1744.

Auch Callenbach in seinem Quasi (1714) S. 59 hat einiges: meus mulier dominatur in eheu, nos miseri sumus, nec Speck nec Butter habemus. Schmeckimus armorium, leidimus omne malum. Französische Worte nach maccaronischer Art latinisirt finden sich öfter bei ihm, so Uti ante hac S. 62. Eclipses S. 57. 58. Das sog. Trinkrecht von Lippe enthält ebenfalls maccaronische Wendungen:

Ille prius rebibat primusque qui poculi sumpsit,
Si quaeris, cur fit? Lex sic Saxonica dicit:
Qui bibit ex fundo, cyatho bibat ille recenti,
Qui bibit ex Neigis, ex frischibus incipit ille.

Hierauf erfolgt die Antwort

Frischibus haud opus est, cum bona Neiga fuit.[1]

Beigefügt sei hier;

Schoeps caput ascendit, neque scalis indiget ullis,
Sessitat in stirnis, mirabilis intus in hirnis,
O Schoeps! Schoeps! te libenter bibit omne plebs.[2]

Ein anderes gibt Sabellicus im Anhang zu der Floia; es führt den Titel: Frauias, cujusdam Anonymi poëma maccaronicum. Der Anfang lautet:

Jungfras Weibrasque singam, quae possunt corpore schoeno
Et wortis blickisque behexere menschulos jungos,
Et mille erregunt mannis martrasque plagasque.
Klatschere facit eis plaisirum maxime grossum.
Flittrio zierunt corpus suum, ut geflüglia hofi;
Eitliae sunt affectataeque, nil liebunt ac putzum;
Ante spiglium stant stundas, facientes frisuram.
Wadas hüftasque falsant; ubi fehlunt in capite haari,
Substituunt falsas zoppas, quae Chignon dicuntur.
Malunt carmine backos lippasque et brauas augorum.

---

[1] Berkemeyer, Le curieux antiquaire, Leiden 1729. I, 443. Auch J. L. L'Estocq. Grundlegung einer pragmatischen Rechtshistorie, Königsberg 1766 .323 hat: Qui bibit ex nagibus, ex frischibus incipit ille.

[2] Aus Anekdoten, Sittengemälde und Traditionen aus der Preussisch Brandenburg. Geschichte. 1791. IV, 54.

Digitized by Google

Quaeque habet mammas vollas vel armos vel halsum
Frischum vel aliud, quod possit attrahere mannos,
Omnia blosse nackteque tenet, zeiget suas reizas
Et facit ut auguli mannorum haftant in illis.
Netzula spannunt omnes feina, ut fangerent mannos:
Nam heirathere est illis in maximis wunschis;
Nil horribilius quam altas jungferas esse.
Leutulis jungis neltisque gefallere maxime strebunt;
Schätzunt glücko sibi, cum cura schneiditur illis.
Quamquam Schnablia gelba schwatzant dummissima zeuga,
Si lobunt schmeichluntque illis, sunt manni charmanti.
Dum adhuc backfischulae sunt et jungferae verae,
Dumque manni caressantes umlagerunt illas et seufzunt,
Engelae sunt omnes dulces, amoenae et bonae.
Sed simul cum veniunt subter Haubam suntque Madamae,
Mox malae hexae fiunt, ruit Satan ipse in illas.
Et mille erregunt mannis martrasque plagasque.

Die Anlehnung an die Floia zeigt sich fast in jedem Vers. Die Abfassung scheint erheblich später als das 17. Jahrhundert, in das es Sabell setzt, zu sein. Die Verse sind oft recht schlecht.

Die beiden letzten grösseren maccaronischen Gedichte können zugleich auch als die besten dieser ganzen Gattung bezeichnet werden; es sind die zwei Rhapsodien ad Brautsuppam. Brautsuppe wurde nämlich das Frühstück genannt, das an dem auf die Hochzeitsfeier folgenden Tage im Brauthause in Gegenwart der Neuvermählten eingenommen wurde; bisweilen wurde auch die «Brautsuppe» den Gästen, welche die Hochzeit mitgemacht hatten, am anderen Tage ins Haus geschickt. Der Titel des ersten lautet:

Rhapsodia versu heroico macaronico ad Braut Suppam in nuptiis Butschckio-Denickianis praesentata a scholae Dresdensis Petri alumno. Es beginnt mit einem Lob des Ehestandes, dem in längerer Ausführung die Misere des Hagestolzenlebens gegenübergestellt wird, und zwar geschieht das an einem konkreten Beispiel, nachdem zuvor gezeigt ist, welche Sorgen und Beschwerden der ehelose Stand mit sich bringt. Ein junger Mann, so heisst es dann weiter, geräth in die Gesellschaft leichtsinniger Dirnen.

Digitized by Google

Da geht es dem Gimpel übel; vor den Richter citirt, muss er sich zur Zahlung einer Abfindungssumme an das Frauenzimmer verpflichten, das ihn als Vater seines Kindes angiebt. Aus Kummer darüber ergibt er sich dem Trunk und dem Spiel, bis er keinen Heller mehr hat, den Manichäern aber viel schuldig ist. Bei einer wüsten Zecherei fällt er Werbern in die Hände, die ihn für die Soldaten gewinnen. Auf der Wache gelingt es ihm dadurch zu entrinnen, dass er Pulver aus entwendeten Patronen in den Spalt eines Scheites Holz bringt, das ein Soldat arglos in den Ofen wirft, worauf dieser krachend explodirt. Bald aber wird der Flüchtling wieder eingefangen und vor Gericht gestellt; der Strafe entgeht er durch betrügerische Ausflüchte, muss aber bei den Soldaten bleiben, wo er Unfug über Unfug anstellt, bis er wohl schliesslich an den Galgen kommt. Das ist so ein Zug aus dem Leben der Ehelosen. Darum, Jünglinge und Jungfrauen, denket daran, in den Ehestand zu treten, der der Freuden so viele hat. Mit einem guten Beispiel geht Monsieur Butzschcke voran, der heute mit Jungfer Denicke den Bund für's Leben schliesst. Ihnen wünscht der Dichter in der Schlussapostrophe Glück und Segen, auf ihr Wohl lässt er die Gläser anstossen und einen Tusch ausbringen.

Schon daraus, dass das Gedicht aus 376 Hexametern besteht, kann man ersehen, mit welcher Ausführlichkeit der ganze Vorgang geschildert wird. Die Kleinmalerei erinnert hier, noch mehr aber in der andern Rhapsodie an Voss. Das Versmass wie die maccaronische Form sind vorzüglich gehandhabt. Was die Zeit, den Ort und den Verfasser betrifft, so sind wir nur auf Vermuthungen angewiesen. Auf jene lässt sich annähernd schliessen aus V. 367: novi ganzam per Zeitam ausdaurere secli, wo anscheinend das 18. Jahrhundert gemeint ist, worauf auch die Erwähnung des Tabakrauchens V. 104 ff. hinweist. Der Entstehungsort ist wohl Leipzig, auf Sachsen deuten einige Provinzialismen hin sowie der Umstand, dass V. 581 auf das Wohl

Digitized by Google

des Königs d. h. von Polen und Kurfürsten von Sachsen, getrunken wird. Der Verfasser nennt sich Scholae Dresdensis alumnus. Man könnte das als Schüler der Petersschule deuten, indess zeigt die 2. Rhapsodie eine andere Deutung; V. 78 heisst es:

Petrus Dresdensis, satis in toto orbe bekantus,
Qui sancta Kircha sibi zulassente latinis
Deutscha suis einverleibit quoque Wörtra Gesängis.

Angespielt ist hier auf die bekannten Lieder Puer natus in Bethlehem und In dulci iubilo. Aber der Verfasser dieser Gedichte tamtum Spracharum Wörtra duarum in binos studuit Zeilorum einschliessere Reimos, der Dichter der Rhapsodieen geht weiter:

Nos binas sprachas in Wortum einbringimus unum.

Erst damit hat er den Schritt zum Maccaronischen gethan, und wenn er sich nun II, 94 auf Vergil beruft, der in sein Latein auch griechische Wörter gemischt, so übersieht er, dass das einmal nicht konsequent geschehen ist und dass diese Wörter zum Theil schon in den lateinischen Sprachschatz aufgenommen waren, ganz abgesehen davon, dass Vergil nichts ferner lag, etwas dem Maccaronischen Aehnliches zu schaffen. In II, 123 gibt der Verfasser selbst an, dass er auch die erste Rhapsodie gedichtet hat. Die mannigfachen Kenntnisse, die er besonders im zweiten Gedicht zeigt, lassen in ihm einen Philologen vermuten, wenn nicht schon der color latinus seiner Verse zu dieser Annahme hinführte. Wenn es keine poetische Fiktion ist, was er hier über sich erzählt, so muss man annehmen, dass er, ohne Amt, die Frau eines hochgestellten Juristen kennen lernte und als Hauslehrer versuchte, ihr näher zu kommen; sie aber wies seine Bewerbungen zurück und erst nach dem Tode ihres Mannes zeigte sie dem treuen Liebhaber Entgegenkommen, indem sie ihm das Geld zum juristischen Studium vorschoss. Auf baldige Hochzeit hofft er V. 847.

Digitized by Google

Die Rhapsodia andra versu heroico ad Brautsuppam in Hochzeita Stollio-Jungiana praesentata bemüht sich nachzuweisen, welche Freuden der Ehestand vor dem ehelosen Leben voraus habe. Nach der Aufstellung des Themas wendet der Dichter sich gegen die, welche ihm jene maccaronische Dichtweise verargen und sucht die dagegen vorgebrachten Einwendungen zurückzuweisen. Erst V. 142 kommt er auf den eigentlichen Gegenstand seines Gedichtes. Er erzählt hier von seinem Verhältniss zu jener Witwe, die ihn auf ihre Kosten Jura studiren lassen will. Damit er aber nicht auf Abwege gerathe und ihr etwa untreu werde, setzt sie ihm die Freuden auseinander, die seiner harren. Zuerst die der heimlichen Liebe, dann die Verlobung und das Aufgebot. Das Brautlied und das nächtliche Ständchen bleiben nicht unerwähnt. Ausführlich wird dann geschildert, wie die Braut die Träume, die sie in der Nacht vor der Hochzeit gehabt hat, sich deutet, wie der Bräutigam ihr kostbare Kleider und Geschmeide übersendet, während sie ihm feine Wäsche und ein Kränzlein mit Perlen und Edelsteinen besetzt zuschickt.[1] Kirchgang, Trauung und Hochzeitsschmaus schliessen sich an, bei dem der Hochzeitsbitter eine Rede hält und die Geschenke wie die Geber derselben aufzählt. Der Tanz endet das Fest; während desselben wird das Brautpaar zum Hause des Bräutigams geleitet. Am andern Morgen findet sich das junge Paar zur Brautsuppe im Hochzeitshause wieder ein. Da fehlt es denn nicht an mannigfachen, mehr oder minder feinen Scherzen. Das Eintreten des Bockpfeifers, eines kleinen Cupido, eines grossen Storches und der Bademutter geben dem Dichter Gelegenheit zu einem langen Exkurs über die Thätigkeit dieser vier Gestalten, wobei auch der Mechanismus des Storches ausführlich erläutert wird. Mit dem üblichen Glückwunsch für das neu-

[1] Das war z. B. auch in Nürnberg Sitte, vgl. Verneuerte Ordnung Wie es hinfüro auff den . . . Hochzeiten . . . gehalten werden soll. Nürnberg 1619. 4°. S. 15.

Digitized by Google

vermählte Paar schliesst das Gedicht, das auch kulturhistorisch von hohem Interesse ist.

Ein drittes Hochzeitsgedicht ist das Brautlied eines ungenannten Poeten auf einen Christoph und seine Margarethe. Es umfasst nur 82 Hexameter, während die zweite Rhapsodie deren 853 hat. Die maccaronische Eigenart ist auch hier glücklich zum Ausdruck gebracht. Der Inhalt ist dürftig: das Leben wird mit einer Schifffahrt verglichen; am besten fährt man in der Ehe. Humor blickt nur aus dem gelungenen Schlusswunsch V. 75 ff.[1] Abgedruckt ist das Gedicht in Joh. Fr. Rottmann's Lustiger Poete. 1718 S. 168 und bei Schade a. a. O. II, 26.

---

[1] Dieser findet sich auch in dem Recueil von allerhand Collectaneis und Historien, auch moral- curieux- critic und lustigen satyrischen Einfällen zu Entretenirung einer galanten Conversation. Das 1. Hundert 1719. 4°. Aus einem Hochzeitsgedicht Altermann-Berberich von 1761 führen wir noch die Verse an:

O Deus omnipotens! Hilf mir meine Carmina schmieden,
Si mihi non schmideris, schmidere memo potest.

Digitized by Google

PASQUILLUS

auf den protestierenden Krieg seit 1546.[1]

Heitz ein, Landgrafi! giess an, Sachs! Schertle, beschers
Reibs aus, Carle pater! solvite, Reichstettites! [wol!
Reichsstettites narri, quos ciphus et amphora duxit
Saxonica ins schweißbad, ferre quod hi nequeunt.
Gallia nunc vobis, Kuemaul, nunc Marcus et aeger
Consilii Danus, Anglia verba dedit.
Nec qui gotswortum vestrum beschirmere vellet,
Turcus erit, ho, ho, perfida gselliditas!
Spes erat in bauris auflaufos machere doctis,[1]
Protulit ad spiessos rustica turba fero.
Witz habuit Nürmberg, achslâ tragavit utrâque,
Ratschlägiis vestris sensit inesse metum.
Eia agite in witzis servando Caesari glauben,
Ne Senecae badum wermere conveniat!

Die andere Fassung hat die Ueberschrift:

Epigramma macaronicum de consiliis et eventis belli Schmalcaldici, Authore, ut dicitur, Henrico Glare[a]no.

Ausser kleineren Abweichungen gibt sie V. 3 Lippus. 4 quae. V. 8 und 9 stehen vor 5. 5. statt Kuemaul Aidgnos; ager. 6 Consiliis. 7 Nec non . . . qui. 8 erat' gsellietas. 9 auffstandos . . . doctis. 10 Praetulit ut Spiessis . . gablos. 12 Ratschlagis dolum.

---

[1] Vgl. dazu ausser den oben angeführten Erläuterungen auch Summarium dess Euangelischen d. i. Schmalkaldischen Kriegs, wider Römische Keyserliche Mayestat yetzt gefürt, in lustige Reimen, Ordenlicher Obrigkait zu eeren gestelt. 1547 o. O. 4. — Das ander Taile des Summarij, vom Schmalkaldischen oder Evangelischen Kriege, wider die Oberkait. Anno 1546 vnd 1547. o. O. 4.

Digitized by Google

PANCKETUM CAESAREUM.

Haw zw Landgraffe, Sachs koch, holtz afferat Vlrich,
Schmalkaln lang töpff her, Schertelis affer aquas.
Schür zu Plebane, Blas teuffel vt ardeat ignis,
Deck zw Schreibere rauchere ne noceat
Speck, kohl, kochlon et carnem cum wurtzibus omnem
Totum Pancketum solvite Reichstetides.
Solvite wie billich, cum Vestri intersit honoris,
Vobis non nobis Carolus hospes erit.
Si deerit geltum, partem vult gebere Gallus,
Nec non Nurrenberg conferet auch aliquid.
Anglus adest, Venetus, tragabunt hi quoque partem,
Forte aliquid nobis Roma beata dabit.
Prussia wilpretum mittit, sed Dania pisces,
At ne sordescant fercula, non timeo.
Sed largo salso nos haec condire necesse est,
Id nobis Halum Vult dare Saxonicum.
Huner, genss, Enten nullo sunt aere parandi,
Ista volens nolens rustica turba dabit.
Keß et Butyrum, tum lac pro rusticis album
Khuefleisch et Kuhefuß Sueuia contribuit,
Vina etiam Rhenus, During et Francia mittit,
Mittit Salatum Misnia gratuito.
Inde Boëmorum gens Erbeiss, Saxones autem
Knackwürst et Speckum cum petasone dabunt.
Tragt auff mit hauffen, Veniet dentatus et Vmbras
Hispanicas secum ducit et Italicas.
Marggraff, Bavarici duces et Episcopa turba
Omnes ad hanc coenam sponte sua venient.
Sponte sua Moritz, si noster adesse propinquus
Voluerit, nobis ille laudatus erit.
Spernitur ab aliis, nobis est honorandus amicus,
Haec virtus [est] illis displicuisse malis.
Misnia laetetur, tanto quod principe digna,
Pro quod Danckgeltum Lipsia pulchra dabit.
Lipsia, quae nostros potuit ditare ministros,
Seidibus et Sammatis kleidere sic potuit.
Caetera solliciti ne vos quaeratis amici,
Quid quem pro Zecha gebere conveniat.
Carolus ipse potest summarum machere summas,

Digitized by Google

Quid vestra exquiret solvere bucha queat.
Vos date ter centum fuluorum millia nummum,
Sed vos bis centum, vos date dimidium.
Tu siebezig tausent, tu vierzig, plus minus adde
Nach deim vormugen et ratione tua.
Hoc scio non tanti coenauit Apicius olim,
Tam claras reperit net Cleopatra dapes.

30 die Dresdener Hdsch. ladendus. 31 ebd. Spernet reliquos, tamen est honorandus amicus pro quo tranckgeltum Lipsia forte dabit, Lipsia .... 40 bursa. 43 Tu sechzigk.

PANCKETUM LEOPOLDINUM.

Hause zue Margrave, Landgrave Koch, holls adferat [Henrich
Düsseldorf Düppen, Marcke nach bring Wasser hero.
Speck, Koell vnnd Knoblach gebt her Ir Bergkische [Baurenn,
Clivia Keese, Butter, Marckische Duck, knorkische [Schincken,
Steure zue plebane, Blass Cnuffell, ardeat ignis,
Munster gut kanten dinckite nos socii.
Ne quid adhuc desit, carmen cum vourcibus omne
Totum Pancketum solvite Papicutae.
Solvite wie billich, cum vestri intersit honoris,
Nobis, non vobis dux Leopoldus erit.
Seit bene zue frieden, alli bing her multum,
Non dubitant, Caesar plurima sponte dabit,
Frietz bona vina dabit frietz frietz dabit optima
Sive locus superest, frietz dabit et socios,
Sic dederit geltum, partem vult gebere Gallus,
Hamburgk vnndt Lübeck conferunt auch aliquid,
Hispanus, Bavarus gebunt hic quoque partem;
Forte aliquid vobis Roma beata dabit.
Inde Trevir Breymell, Maintz Cappes, Saxonia Knack-
Westphalus keess, Erbes cum Pethasone dabit. [wurst
Prussia wilbretum dabit atque Holandia pisces,
Ac ne sordescant fercula non timeas,
Sed largo salso nec si condire necesse est,
Id nobis ultro Hassia sola dabit.

Digitized by Google

Trage auf mit Hauffen, veniet Leopoldus et umbras
Hispanus secum ducet et Italicos
Austricus, Lotharenus et omnis episcopus, abbas
Omnes ad hanc coenam sponte sua venient.
Danus adest nobis secumque Ursine Brittannus,
Saxo, Brunswigius, Holsteiniusque simul.
Ascanus, Auriacus duo sunt fortissima belli
Robura, tum Martio fulmina Nassoidae.
Sponte sua Hispanus, si vester adesse Philippus
Voluerit nobis, ille laudatus erit,
Spernitus a nobis, ast est honorandus amicus,

* * *

Spiessibus et stangis spinosus Spinola spinis
Horridus adversus laedere quosvis amat.
Joan de Nay pateris debet benedicere gestis,
Ut his Bancketum hoc optime conveniat.
Caetera solliciti me vos quaeritis amici,
Quid quem pro Zecho gebere post deceat.
Tu Leopolde potes summarum machere summas,
Quid Papae exquiras, solvere bursa queat.
Papa pater centum dat, Caesar milliam cronum,
Bis centum Biscovii, vos date dimidium,
Addo 70 tausent, Leopoldus plus minus adde,
Nach eurem vermogen gebite Euclarii.
Huc suo non tanti cenavit Apicius olim,
Tam claras reperi non Cleopatra dapes.

BENEDICTIO MENSAE IN PANCKETUM.

Vix benedix vobis, qui schlemmitis atque prassatis,
Aderit, qui miseram fressitis Germaniam.
Qui semper est Sauff aus, fiet postremo Spei multum
Ructabit crudas nec dawet ille dapes
[Cum sine butiro durum comeditis stockfisch,
Tunc iacet in magibus noctibus atque dagis.]
Frest ergo, dum vobis fressendi copia datur,
Sauffite, non semper copia talis erit.
Mense Augusto. 1548.

Die in der Germ. 36, 181 abgedruckte Handschrift gibt folgende Lesarten. Benedictio catholischen Essens. 1 Pix, schlemmatis. 2 Ausonii, neu miserum! qui. 3 Cui. 4. Gustabit, damnet illa. 8. Sauffauss, eris.

Digitized by Google

CORTUM CARMEN

de

Rohtrockis atque Blaurockis

hic in Brunswicensium finibus liggentibus, qui omnes fere minschos wandrentes beplundrunt, berohfunt, bestehlunt, atque suis scharpis swertis steckunt atque schlagunt.

Auctore

Henninio Schelemio

Breswenburgensi

Ao. 1600.

Arma virosque canam breviter jam Principis atque
Rothröckorum hic liggentes ubicumque locorum,
In nostra patria, drifunt muthwillitiamque
Tam magnam, ac ut ego nulli vix credere possem,
Si non ipse meis oculis haec facta Bloorum
Vidissem et Rothröckorum: mihi namque stahlebant
[Instar deiforum] geldo mea büdlia plena,
Drawebantque mihi valde thoschlagere coppum.
Tunc ego dachtebam mecum: tu es schelmus in huto
Atque domum versus kehro lopoque behende.
Idcirco cupio istorum iam utstrikere[1] facta,
Omnes ut sehere istorum schelmstuckia possint.
Et primum incipiam breuiter sua reisia magna
Hispanum contra, quem omnes upfretere volunt,
Omnibus in stratis haec magnaque verba gerebant,
[Sed tantum in wördis, non factis, omnia föhrunt]
Nunc socii volumus nostrum bewisere cunstum,
Brukamus nostrumque handwerkum ubicumque locorum,
Cum krigimus fihndos, omnes dödemus in vnum,
Atque modo nullo latemus levere, dicunt.
Nunc nasum abschneidam, nunc aures, nuncque capillos
Uttreckam multos, jam a rumpo nehmere coppum
Perplacet et swerto bloto nunc steckere in hutum:
Sic unus similique modo dicebat et alter.

[1] Herausstreichen.

Digitized by Google

Sed tantum ausculta, tu facta egregia hoerebis
Rothröckorum, nam veniunt ad castra, sed audi.
Non semel audebant [verum est] ansehere fihndum.
Quid seggam? in feldum comit gens magna behende
Et longos röckos omnes in corpore dragunt,
Sed magno schando mötunt verlahtere feldum,
Hostibus et wisunt hackos, ruggumque thokerunt.
Credo equidem [et verum est] et seggere possum,
Meinerunt longis röckis wegdrifere fihndum;
At Deus omnipotens coelum qui fecit et erdam,
Hos bösos minschos in fluchtum iagitat omnes,
Et quod drawebant fihndis, ipsi accipiunt hoc,
Et sic umkehrunt, et eis cor fallit in hosum.
Quid betengamus?[1] ropunt, lopuntque behende,
Vt Behrus brummunt omnes, potz martraque flaukunt;
Ast fihndus jagit, schlagit, ropitque, döditqne,
Et sic ex lando Rothröckos drifitat hostis.
In fluchto kifunt, flaukunt wundosque beklagunt.
Hic hinkit, valdeque ropit, wundumque bekikit,
Et sic wegtöhunt[2] multos dorposque berohfunt,
O quantam quantam muthwillitiam mala gens haec
In dörpis drifit: sic vt non seggere possim.
O armos buhros in dörpis hisce wonentes,
O vos beweino, jungos oldosque beklago,
Nam venit et venit, venitque behende Bloorum
Et Rothröckorum coetus, turpissima pestis!
O, armus buhrus, nunc nunc qui wonis in agro,
Rado tibi, ut freundus, cunctas absconde tuas res,
Nam venit et venit veniens turpissima pestis!
Si sapitis, rado vobis, ipsi edite swinos,
Schapos et gösos, höneros non hegite, seggo,
Nam venit et venit veniens turpissima pestis!
Ova tua et kehsos, wörstos non hengere latas
Si quid habere cupis, bonus ut tibi rado gesellus,
Nam venit et venit veniens turpissima pestis!
Et nunc fort wandrunt, töhunt per opaca locorum
Ac ad buhrorum armorum nunc limina komunt,

---

[1] Anfangen.
[2] Tögen — ziehen.

Digitized by Google

Et drifunt schelmstuckia, quae non seggere possum
O buhrus, magdam serua, ne fiat ad hauram,
Nam venit et venit veniens turpissima pestis.
Aedibus in cunctis liggunt muthwillitiamque
Pergrotam drifunt, hic flaukit, kifitat ille;
In wimum stigunt, et langunt schinkia, fleischum,
Wörstos et speckum, sed spilos hengere latunt,
Fedros utschüddunt beddo, et lihnwandia nehmunt,
Omneque wegschmitunt, quod non wegschlepere possunt.
Sed quid nunc höro? möhtunt verlahtere feldum?
Sic est: ast ubi sunt, mihi dic, magnalia? — fragis?
Tu nonne audisti? — Non! — O tu solus in erda es,
Qui hoc nescit? — Sic est! Seggam hosque illosque necarunt
Fihndos? Non. Quosnam? Lüsos flöjosque nehtosque!
Quid seggis? Sic est: toehunt[1] in krigia dira
Lühsis et flöjis! res mirae, miraque bella!
Nonne hi drawebant cunctis toschlagere coppum?
Sic est: drawebant cunctos dodschlagere lühsos!
Ha, ha, hae! lüsos: lüsos dodschlagere possunt
Et pueri in stratis, qui jam fortlopere discunt.
In wego rohfunt, schlagunt döduntque stehluntque,
Omnibus in dörpis drifunt schelmstuckia [magna],
Gösos et hanos dodschlagunt, undique fretunt.
Hocque wahrit, donec veniunt ad limina nostra
Et Brunswicenses meinunt nunc dwingere cunctos.
Cumque suis Princeps Rothröckis atque Bloröckis
O! nostros dörpos invadit et occuptat omnes
Vpholdit kornum, cunctos et dwingitat armos
Buhros, ut illi [res pessima] swerere möhtunt.
O talis Förstus praestans non levit in erda!
Nostros in dörpos Rothröckos leggit et husros,
Qui minschos omnes wandrentes plündere möthunt
Nonne alii Försti deifos uphengere latunt?
Sic est! sed noster Princeps est wisior illis,[2]
Vt rohfant, stehlunt, beplündrunt ipse befehlit
Ast weito et certum pro vero seggere darfo,
Multi Rothröcki suhra hangelberra fretebunt
Atque holto in lechlo möhtunt verwarere schapos.

---

[1] Scheint dem plattdeutschen Ursprunge angemessener als das teinunt in der Flöia.
[2] Anspielg., auf die in Brschw. Händ. II., 1258 angeführten Reden.

Digitized by Google

Soldatos etenim stricko belohnere plegit,
Vt Bödlus knechtum. Non deinam: Dufflius illi
Deinat: Sunt heri gudi in nostra urbe Brunonis
Sic quidam seggunt, wegtöhunt indeque balde
In nostram comunt urbem, besoldaque krigunt:
Quosdam beholdit Rothröckos atque Blauröckos;
Omnes in stratos hos leggitat atque befehlit,
Ut rohfant, stehlant, nehmant [haec pessima res est].
Sed nunc Bruma[1] venit, Bloröcki, crupite in hüttum,
Et langis Rockis vestris bedeckite lifum,
Ne pereant lüsi, bedeckite, warmite, rahdo.
Bruma venit, nunc rado, hüttum beclefite lehmo
Nam Windi scharpi weihunt ubicumque locorum.
Vah! quantum clangum lüsi armi in frigore gefunt,
O! vos Rothröckos armos beweino, beclago,
Talibus in dünnis non possem levere röckis.
O! buntus Röckus, tu non mihi deinis in hisce
Frigoribus, seggit, dentes bevunt mihi in muhlo,
Föhtos non fühlo, digitique ut stiria stahunt.
Nunc snelle lopit, föhtis nunc trampit in erdam,
Talibus et rebus meinit verdrifere keldum:
Sed nil hoc helpit: lopunt idcirco behende
Omnes ad lignum nostrum, hopstakosque besoikunt
O Brunswicenses! vultisne bewarere vestros
Hopstakos drögos liggentes undique in agris?
Rothröcki comunt, brennunt, hauuntque stehluntque,
Vt deifi plegunt omnes: non trawite rado,
Armos hopstakos Rothröcki in stückia brekunt,
In schuldros leggunt omnes, dragunt et ad hüttum,
In führum warpunt, et latunt brennere in högum.
Si hopstakos nostros Rothröcki non habuissent,
Omnes per frostum grotum dodo periissent.
O! quantum frostum, et quantos patiere dolores
In wintro hoc scharpo, sic ut non seggere possim.
Liggunt atque alii Rothröcki ubicunque locorum,
Non tantum in Maschbroko:[2] sed quoque in husris

---

[1] 1599—1600 «war ein so harter Winter, dass viele Bäume erfroren, auch meist alle Röhren unter d. Erden in Braunschw. u. Hannover dermassen zufroren, dass man dieselben aufgraben, und mit glühenden Stangen auf thauen müssen». Rehtm. III. p. 1370.

[2] Maschbruch, ein sumpfiges Gebüsch, 1/2 Stunde östl. von Brschw., an d. Magdeburger Strasse.

Digitized by Google

Et nostris dörpis liggunt minschosque besoikunt,
Ac armos buhros beplundrunt, atque bestehlunt.
Cum bottrum kehsosque volunt ad limina nostra
Dragere, tunc nehmunt atque in sua beudlia steckunt.
Cum buhri biddunt, weinunt, huluntque klaguntque,
Tunc isti schelmi drawunt toschlagere coppum,
Non tantum drawunt, etiam ut dullhundus in illos
Lopunt et schlagunt in coppum bulia grota,
Et armos buhros stötunt, flaukuntque kifuntque.
Credo equidem, hoc Volkus bösior non levit in terra
Quid seggam? buhri möthunt verlatere bottrum
Et kehsos. Sed buhrorum maegdaeque frawaeque
Nunc multae komunt et flassum bringere meinunt
Ad nos, sed deifi komunt stehluntque behende
His wifris armis et maegdis omnia flassa,
Hönros et hanos non latunt bringere in urbem.
Hic hanus meus est, seggit, steckitque behende
In saccum pergrotum, et tunc mox lopit ad hüttum
Wörgitat et dödit, pluckit, flux steckit in ollam,
Rursusque ex hütto lopit, komitque behende
Ad maegdas, suis Rothröckus stehlere lofit
Händis et snutis, illisque fideliter helpit.
Et göhsos, hanos, hönros rohfuntque stehluntque
Post rohfum fretunt, ut spiere möhtant,
Ovaque non perpauca stehlunt et kaukia backunt.
[Kaukia sub kofo vobis essent meliora]
Et nunc multum holtum möhtunt afwerpere buhri,
Halfgeldum et gefunt illis, nil seggere dörfunt.
Cum Bodus wandrit, mox illi brefia nehmunt,
Antastuntque Bodum, et persoikunt undique kleidros,
Taschos et mawos donec sua büdlia findunt,
Cum findunt nehmunt, et Bodum schlagere drawunt.
Hic flaukit, kifit, Bodumque hic stötit in lutum
Sic aliosque homines beplündrunt atque bestehlunt,
Cum vero borgrum krigunt ex urbe Brunonis,
Illum non solum berohfunt atque bestehlunt,
Sed schlagunt, stöhtunt et puckunt undique lifum,
Ut boddekerus fattum thokloppere plegit.
Hic prickit natlis, alius thobindit et ogos,
Hic foitos bindit stricko beinos et ut hendos,
In Wagum settunt, ad Wolfibüdlia foirunt.

Digitized by Google

At non wegfoirunt omnes: sed lopere multi
Möthunt et losi buhri in regione wonentes
Principis hos börgros stötunt, martruntque schlahuntque
Et valde drawunt, heitunt schelmos deifosque.
Nemo buhrorum jam darfit komere in urbem
Nostram, et sic omnes meinit verschmachtere [1] minschos.
Hocque fere wahrit per totum wintrum ut et aestum.
Sed nunc permagnum clagum buhri undique foirunt,
Ex ovis, kehsis non possum loesere geldum,
Gösos atque hanos, seggit, fretuntque Bloröcki.
Atque cibum, hic clagit, non possum köpere in urbe,
Cafentumque supam, non possum supere mummam.
Mox etiam buhrus senior sic verba gerebat:
Nunc Princeps noster meinit betwingere börgros,
Cum nil audemus nos buhri bringere in Urbem.
Ast o weit feihlit, börgros verschmachtere meinit,
Et nos verschmachtit in dörpis hisce wonentes.
In nostris landis ipsus dura tempora makit,
Rothröckos boisos in nostros leggitat husros,
Qui nostrum speckum, wörstosque upfretere möhtunt
Hönros ac gösos, hanos döduntque coquuntque.
Nunc herendienstis nos plagit atque beladit,
Foenum non hebbo, quod vaccis gefere possim,
Nam Rothröckorum upfretunt omnia perdi,
Nunc nos befehlit, börgros verradere gudos.
Cum börgros krigunt, ad Wolfibudlia treckunt,
Et tamen insontes omni sunt crimine börgri,
Inque meis dagis fiamne ego proditor oldis?
Non volo, nec possum, gudos verradere börgros.
Armior, hoc weito, buhrus non levit in erda,
Ac ego: namque comit miles jam ad limina clamans:
[Quid seggo? miles? non sunt hoc nomine digni,
Stratenschinneri! rohferique atque deifi sunt!]
O, pater, o mihi da wörstos et schinkia balde,
Hungro ne peream! Quid seggam? hingefere möhto.
Sic plagunt armos buhros isti nebulones.
Nunc Förstus mandat grotos upbringere schattos,
Sumptibus et grotis buhros beschattitat armos.

[1] Verschmachtere hier so wie weiter unten noch 2 mal transitive gebraucht.

Digitized by Google

Et nostris geldis Förstus gerit omnia bella,
Rursum et nunc Princeps fodrebit ab omnibus armis
Buhris mox geldum: sed dic, ubi krigimus aurum?
Nam holtum et kehsos non possum verkopere in Urbe.
Ast ubi nunc geldum nehmam? non weito profecto,
Namque meos geldos hebbit Rothröckus in arso,
Et mirae res sunt, Rothröckis gefere möhto
Geldos, ut fretant mihi wörstos, schinkia et ova
Hoc senior secum loquitur weinitque, clagitque,
Atque suum grotum valde bekarmit elendum.
Sunt et adhuc multae res, quas bescrivere possem,
Si ferret tempus: sed nunc hoc tempore sat sit.
Cernam quid faciet: faciens mox me esse paratum
Cernas, et lector nunc te precor atque befehlo,
Ne mihi nunc flaukas: nam sunt haec omnia vera,
Et non drütteilum narravi atque bescripsi.
Sed post erntum cum veniet Rex[1] plura canemus,
Si quid betengit: nam non volo slapere certe.
Omnibus adwünscho börgris, ut levere mögant
Nestoreos annos, omnes betwingere fihndos,
Hoc precor, hoc meum votum est, omnesque valete.

Delineatio summorum capitum *Lustudinis Studenticae* in nonnullis Academiis usitatae.

Ha, viva fratres, viva, precor esse corassi,
Nam vos ex animo laetor adesse meo,
Esse Corasse hodie mihi missa pecunia praesens
Tristitiamque tulit, laetitiamque dedit.
Et si non esset mihi missa pecunia, quid tum
Possem hodie nihilo laetior esse minus?
Crastina non lux est mihi curae, dummodo Sluckof
In bona cum Biero dat mihi vina fidem.
Ha falala falala Spelmanni brumite in unum?
Et musicae specimen promite dulcisonae.
Vos famuli Kannis Bacchum demérgite tieffis,
Et date Rhenano pocula plena mero.

---

[1] Wahrscheinlich Christ. IV. v. Dänemark, Heinr. Jul. Schwager.

Digitized by Google

In glasis etiam longis cerevisia spumet,
Servet et alternas potio justa vices.
Me largum hospitibus cupio et praebere benignum:
Abjectum parcus possidet ingenium.
Vos pueri crassum primum Biera indite in Humpum,
Hoc fundamento est aedificanda domus.
Singulus hunc hospes quamprimum utsupere debet,
Haec est Musaei regula prisca mei,
Ha falala falala Spelmanni strykite gigis
Et mellite tua concine voce puer.
Welkomni quoniam nunc estis, quotquot adestis
Vos omnes trewo drekite corde rogo.
Et qui cum venia veniet, precibusque rogatus
Cum veniâ cupio cedat et ille meâ.
Hunc Humpum dominus capiat velit esse corassi,
Nos decet hunc hilari perdere fronte diem.
Interea reliqui circumbibite ordine donec
(Non faciet longum) hic Humpus inanis erit.
Ha! falala falala Spelmanni klingite lutis
Et mellite tua concine voce puer.
Munser Erice? bibat dominus, bibe Munser Adame
Et Munser vultum porrige lane tuum.
Ecce puer vacuum cur cessas sumere vitrum,
Annon quod nobis fundere possis, habes?
Regis ad exemplum totus componitur orbis,
Aspicite! exhausi, vos facietis idem.
Hoc puer unusquisque mihi bibet ordine vitrum,
Ut peragat juste quilibet ergo vide.
Ha falala falala Spelmanni pipite sinckis,
Et mellite tua concine voce puer.
Munser Harusce quid est? non sic, non Munser Harusce.
Et tu sumpsisti perfide? redde puer.
Redde inquam vitrum, nisi se cervice supinet,
Iam fiet cervix ista supina tibi.
Quis bibit ulterius? quid id est mi candide Soski?
Pocula cur toties concumulata tenes?
Aut nihil est intus? nihil est, proh Iupiter, heus tum
Quid facies domino disce bibente tuo.
Heus puer? hem klisklask capis hoc, viden' improbe multa
Orba super mensam pocula stare mero.
Quin capis atque imples atque ista impleta reponis,

Digitized by Google

Aut implebo meis haec tibi terga flagris.
Functus es officio? nunc snorcum supite fratres,
Skelm der falsa bibit, fur sit et ille latro.
Ha falala falala! Spelmanni brumite Fidlis,
Et mellite tua concine voce puer.
Non satis esse reor vitrorum, sumite plura
Ne desint Famuli edico cavere mei.
Nec nummis cupio nec parci sumptibus ullis.
Dummodo procedant omnia magnifice.
Non habet nummos qui nummis nesciat uti,
Turpis avarus homo est, vilis avarus homo est.
Sed vos qui reliqui remanetis, ponite mensam
Et trina ad summum fyllite pocla labrum.
Ne putet exemptum se quisquam legibus, oro.
Principis est nobis magna bibenda salus,
Princique-pissae etiam documentum praebeat ipse
Hospes, at Hospitibus primus ego incipiam:
Alternante tubis Spelmanni, trumpite trumpum,
Tant tari tant tari tant tant tari tant tari tant:
Principis uxorem exhausi cum principe nostro,
Vos quantum vidi, rite bibistis item,
Nunc proceres nostri, sic postulat ordo, bibantur,
Quisquis et est patriae fidus amansque suae.
Tant tari tant tari tant, Spelmanni clangite trumpum,
Tant tari tant tari tant tant tari tant tari tant.
Publica sic satis est potasse in commoda, nunc ad
Privata ô Socii vestra venite mei,
Et Bacchi, charis pro sumite fratribus haustus
Et pro dilectis sumite virginibus.
Cum primis potet pulchram sibi quisque puellam,
Et suus ad fundum devacuetur amor.
Ha viva virtute nova sic itur ad astra,
Ha falala falala ha falala falala.
Ha falala falala Spelmanni pustite trumpum
Tant tari tant tari tant tant tari tant tari tant.
[1] Perge puer cyathos. Mihi de domino bona semper
Quandoquidem fuerint multa relata metu,
Illius optavi mihi consuetudinis usum,

---

[1] Fraternitas.

Digitized by Google

Esse inter Socios pars quotacunque suos :
Et nunc percupide vellem, nisi forte gravetur,
Institui fidam fratris amicitiam.
Si dominus fratrem, si non contemnat amicum,
Haec ipsi insignum pocula trina bibam,
Dum facio, egregium Spelmanni upblasite trumpum
Tant tari tant tari tant, tant tari tant tari tant.
Funditus isti vides me juste pocla bibisse,
Et quali cupio te vacuare modo.
Hic jam frater habes a me tria pocula vini,
Optime cum dextra frater habeque fidem.
Resp. Hoc me quandoquidem Dominus dignatur honore,
Muneris aeternus debitor hujus ero :
Spondeo me fidum, qualemque optesque velisque
Non Pyladae et nostrum vincet Orestis amor.
Quae cupies, cupiam, quaeque abnuis, ipse negabo,
Haec testes sunto pocula trina : Salus.
Ut decet, aere cavo Spelmanni emittite trumpum,
Tant tari tant tari tant, tant tari tant tari tant.
Trina tibi juste siccavi pocula frater
Aspicis ! huc iterum congere vina puer.
Restituo tibi, nunc, prorrexti pocula frater,
Promitto antiquam Teutonicamque fidem,
Nunc vicine tibi quoniam consedimus ambo,
Tu Gurgista meri Philoque supus ego,
Et sorbere pares et respondere parati,
Si non displiceant, haec tibi forte bibam,
R. Cur mihi displiceant? etenim non alter ad istud
Aptior hic auris vescitur aethereis :
Pergito si qua potes sum poclum in utrumque paratus
Haustu sive uno uttragere sive decem.
Er setz das Gläſslein an sein Mund, Run dari nella,
Run dari da dari da, run dari da dari da.
Sein Sachen all hat er auch recht aus dari rund dari nella,
Rund dari da dari da, rund dari da dari da.
Ista propinavi Munser tibi proxime, du muſst
Atque bescheiden thun. Rund dari da dari da.
Sic hausi ut manent lachrymae per tempora multae ;
Non est quod dubites de probitate mea,
Tergum obverte mihi, obvertam frater tibi tergum,
Fidus, ero fueris seu prope sive procul.

Digitized by Google

Quam pulchrum unanimes fratres habitemus in unum,
Quam bona sunt firmae foedera amicitiae.
Nunc si praeterea mihi copia virginis esset,
Perfectum plenis lustibus esset opus.
Nec procul hinc habitat Sartoris nata venitque,
Mittere quem possem si quis adesset homo,
Tu puer ire potes, dic Lustificare volenti,
Sed sic, ne causam, fare, resciscat anus:
Stella venire volet *Veneris* fortassis et una
Hoc potes et *Primae* dicere *materiae*,
Ne cessa et quod se venturam Cluntia dicat,
Fallor et anne ipsa est? inque vocata venit?
Ha faler an feler an Spelmanni gnidite gigis:
Et mellite tua concine voce puer.
Sponte ne virgo venis pro quâ nunc mittere visum est,
Ab alio forsan jussa venire viro.
Quicquid id est nobis nunc certe Cluntia nobis
Exspectata venis et peramata venis,
Quid dixi? nobis? mihi et exspectata venisque
Forsitan et reliquis, sed peramata mihi.
Consideas mecum lateri latus addere fas est,
Paucaque cum Domina jungere verba mea.
Puson ubi es? vinum emendicabimur ergo?
Hoc tibi proque tua virgo salute bibo.
Di tibi dent bona multa et qualia munera speras,
Utpote vel bellum dent tibi bella virum.
Aspicis? Exhausi mea virgo fideliter omne
Hoc tuus ut facerem tempore fecit amor,
Funde parum puer ut cupide facileque bibatur,
Quo bibitur dominae vita salusque meae,
Ha falala falala Spelmanni tangite lutast,
Et mellite tua concine voce puer.
Quid? mea virgo mihi renuis? tamen ista necesse est,
Pauca bibas, et quam sunt ea pauca vide!
Aut si non biberis, saltem continge labella,
O jam jam labris esca futura meis!
Iam liquor invideo tibi: formosissima tene
Ire per angustae virginis ora licet?
Seu prece seu pretio mihi suavia sumere certum est,
Hoc primum certi pignus amoris habe.
Respuis? oh nihil es, rapiam tamen ista videbis,

Digitized by Google

Hoc cape et hoc super hoc desuper hoc super hoc.
Virgo. Me miseram non est sub sole rapacior ullus
Vis his Smusosis fit mihi magna locis,
Quod si praescissem, tam prompta venire negassem
Et melius famae parcere sic poteram.
Quin potius saltet dominus, saltare praeopto,
Aut lepidos casto fabricet ore jocos.
R. Et fabricare jocos possum et saltare, priusquam
Id faciam, hoc cyatho te volo paucis soror:
Cumque soror dixi, capis haec interprete nullo,
Scilicet ut biberis; sis soror inde mea.
Accipe nunc cyathum, quinque est tuus ante animumque
Sis soror atque animum fida repente tuum.
Meque voca fratrem fidenter meque tuissa,
Teque tuissabo frater eroque tuus,
Respondes mea? sic, quod te deceatque juvetque
Nunc saltare placet, nunc mea surge soror.
Ha falala falala Spelmanni spellite dantzum,
Ha falala falala, ha falala falala.
More Palatino bibimus, ne gutta supersit,
Unde suam posset musca levare sitim.
⏑⏑ — ⏑⏑ — — — ⏑⏑ — ⏑ — ⏑ —
Falila falila lila falila lila lila.
V. Me nimium amplexas, nimium premis, abstine tandem,
Sedule et in nullo docte tenere modum. —
Et cupis mea lux, mea vita, meum cor?
Verba precor dicas hostibus ista meis.
Non possum aut faciam quin haec animo dare credo
Te si non cupido, semivolente tamen:
Et forsan cupido. Nam me mage linea non es;
Nec lapides unquam tam caro mollis alit.
Improba (quod decuit) nunquam tamen oscula pronas
Aut media praebes obvia labra via.
Praebe tamen virgo, tantum semel obvia praebe
Labra precor. Sic, sic, sic volo, sic jubeo.
Arbiter ecquis adest, qui dulcia Basia jungi
Et videt amplexus? arbiter ecquis adest?
Nil moror, atque adsit, videat simul invideatque,
Interea hoc cape et hoc insuper hoc super hoc.
Multa quidem vellem, possem quoque dicere multa,
Deque mei magno pectoris igne loqui.

Digitized by Google

Sed non est locus hic, nec tempus forsitan istud.
Liverit, ô tecum solus ut ista queam.
Et si confieri fas est, hac nocte rogarem;
Cum sola virgo solus ut ista queam.
Sed vos quid facitis Spelmanni upklingite lutis.
Et mellite tua concine voce puer.
Ia? quid ait mea virgo? aliane? hac nocte rogavi
Et reor hoc fieri quod quoque nocte potest.
Ecquid ais soror alma? sinis? nunc voce gravari,
Quod te, quaeso velis id quoque voce dare.
Non, ais? at nihil esse vides quod amantibus obstet,
In scripto nodum quaeris inepta nimis,
Nescio quod faciam. Spelmanni trumpite pustum,
Tant tari tant tari tant. Tant tari tant tari tant.
Ha Bru heis, hirr ha, Bru heis, hirr ha, hasa Brun heis,
Hirr, hasa, hirr, hasa, hirr, hirr, hasa, hirr, hasa, hirr.
Upkrikunt multae madefacta in jernia brillae,
Et vehemens capitis spiritus astra capit,
Ite domum Saturae, venit Hesperus, ite capellae,
Vos de dumos a rupe videbo tamen.
Nam tempestivum est, nunc vos subducere Iungfrae,
Ecqua quietis amans, si qua pudoris amans.
An placet has vestras confestim inducere in aedes?
Non hoc virgineum sed meretricis erit.
Et facitis forsan dum se res fert ita, sed non
Exequar hic vestrum dedecus, ite domum.
Impetus hic donec defervat inde Lubido
Si tanta est placidos conciliate viros.
Hirr, hirr, hirr, Bru heis, Bru heis, hirr, hirr, hasa, Bru heis,
Hirr hasa, hirr, hasa hirr, hirr hasa hirr hasa hirr.
Bun, Bun kirr, kirr, kirr, Bru heis, Bru heis, hasa, bru heis,
Blu, ru, Wu, lru, sru, Blu, ru, Wu, lru, sru.
Nunc super est mensam dantzandum et benkia circum.
Pocula de propriis praecipitate locis,
Praecipitate libros, quid cum tibi Bacche Camoenis?
Pierides vestris sedibus ite Deae.
Et vos cum Musis tabulata cedentibus ite
Pulpita sunt dominis adjicienda suis
Quot nobis locus hic fratres obstacula praebet?
Vellantur summo flamma focusque solo,
Vos hinc ad terram lateres descendite vestram,

Digitized by Google

Donabunt facilem vitrea texta viam,
Aptius et sane meliusque jacebitis extra
Estis in angusta praepedimenta domo.
Sed tu cur cessas? quid stas Spelmannia pubes?
Iam decuit lituis constrepuisse cavis.
Tant tari tant tari tant, tari tant tari tant, tari tant tant,
Tant tari tant tari tant, tant tari tant tari tant.
Sat bibitum est, nihil est totam se fyllere noctem,
Et valido bukum rumpere more suum.
Quis valeat toties Humpos ut dragere tantos?
Tot numero pottas, tot sine fine bekras?
In plateas fratres, in vicos tendite mecum,
Plurima restabunt et peragenda foris,
En ego desilio, quin Vos descenditis? aër
Liber et hic coelum conspiciturque solum.
Nunc ferro dextra, ferro radiate sinistra
Et micet e saxis ignis ubique cavis,
Immensis totam replere boatibus urbem,
Vox etiam pueri vestra virile sonet.
Hirr, hirr, hirr, Bru heis, Bru heis, Bru heis, hasa, Bru heis,
Hirr, hasa, hirr, hasa hirr, hirr, hasa, hirr hasa, hirr.
Brun heis, Bru heis hey ha, hirr hey, hasa, hey, ha,
Blu, ru Wu, lru, sru, blu, ru, Wru, lru, sru.
Vix aliquid poterit nostris clamoribus addi,
Vel virgilem facerent Endymiona puto.
Miror, cum fuimus clamore et robore tanti,
Quam modo nos vinctos carcer habebat iners.
Nunc falila falila Fedlistae gigite quiddam
Ha falila falila, ha falila falila.
[1] Hic habitat pennalis homo, consistite fratres,
Quod decet ante fores dispiciamus agi.
Nam tacitos dubio procul, indignatur abire,
Contemtumque putat se nisi dicta salus.
Ne facinus fratres, moneo committite tantum,
Sunt sua Caesaribus sunt sua danda Deo.
Hic Dominus ne domi est? dominus descendat ab alto
Et Reve de molli rentia vestra thoro,
Digneturque suo populares famine, valde
Supplicibus votis id precibusque rogant.

[1] Vexatio Pennalis.

Digitized by Google

St. cessate. tacet. gallinae filius albae
Dormit adhuc. Dominus quaeso ne dormiat adhuc.
Dormit adhuc Dominus? Studiosi edico cavete
Conturbare virum, forte dysypnus erit.
Sed quid dormit adhuc dominus? grave surgere forte est.
Quid si per genetrix ubera sucta roget?
Quid si eadem nato non immulgere negaret?
Aut aliqua ignaro mitteret aera patre?
O lepidam matrem! popularibus ostia pande,
Pro matris facient vota salute tuae.
St. nihil auditur, morbo fortasse laborat,
Vermibus erosus ilia putris homo.
Nec licet hinc nostris advertere vocibus aures,
Aut dormire facit se simulatque metu.
Aut non respondet, quia nullo nomine dictus,
Hei mihi quod memori nomen ab ore fugit:
Sed si non memini nomen, pro nomine quosdam
Arbitror titulos me meminisse tuos,
Hey Spolworm, Pennal, Skelm, Dieb, Hundsfott, Perenheyter,
Num potes in quarto concoquere ista modo?
Visne upstare piger? visne intromittere gestas?
Aut solt in kopso kranch habitare tuo?
Nil agimus fratres, frustraque precantia verba
Dicimus, hic opus est asperiora demus.
[1] Ningite nunc pueri lapides, effringite fenstras,
Et pluat in lectum saxia grando suum.
Ha faleran vos Spiel cantetis classica leutae
Et gravis horrisono Buccina Marte strepat.
Hey klinck, klanck, klinck klanck, patulo ne parcite vitro,
Hey klinck, klank, klink klank, hey klini klank klini klank.
Arjetet in portas cum fuste valentior omnis
Dimotasque suis subruat ordinibus.
Aut si non cedant, lacerare repagula tentet,
Et Mars audentes et Dea caeca juvat.
Hey Bun duns, Bun duns, trompetae classica cantent.
Et gravis horrisono Buccina Marte strepat:
Tant tari tant tari tant, tant tant, tari tant tant,
Tant tari tant tari tant, tant tari tant tari tant.
Ha viva fratres jam vulsi cardine postes,

[1] Aedis pennalizatae expugnatio.

Digitized by Google

Ha falala falala, ha falala falala.
Dicite io Paean et io nunc dicite Paean,
Difficilis cessit praeda labore tamen.
Fregimus et portas, et vitrum fregimus omne,
Publica virtutis per mala facta via est.
Per varios casus, per tot discrimina rerum
In clausa Latium vidimus arce lovem.
En vobis fratres monstrum! quin pessime prodis
Lucifuga è latebris vermiculate puer.
Et pernas promis bene servatamque crumenam,
Nos laute excipias principiceque decet.
Probiero libri pro vino pallida vadant,
Hoc nulla leges relligione vetant.
Fulminet e pelvi Doctorum umbraticus ordo,
Non ullum nostrae jus habet ille necis.
Summa potestatis nos hinc fortasse relegat,
Debemus, quod si non fit, abire tamen.
Quid referet vero, cum sponte recedere tandem
Constitui, si pro grammate jussus eam.
Ha falala falala nobis praesentia curae,
Crastina de se sit sollicitata dies,
Hic bene re gesta nunc descendamus amici,
Et colaphum domino pro date nocte bona.
Hem! bona nox hospes, grates persolvere dignas
Non opis est nostrae nim difs so für lieb.
Estne aliquis fratres qui sese updufwere contra
Dristit et in gassis obvius ense gradi?
Non puto, sed superest id ut experiamur, ad unum
Est virtus omnis posse bravare super:
Primus ego voces irritamenta vagantùm
Edam, vos reliqui state silite: Bru heis,
Fallor et est forsan qui contra clamitat ullus.
St. Sa bru heis. *Sa bru heis.* Ha falala, *falala,*
Est bene praecurram, vos post carecta latere,
Hic lepus è Dumis exagitandus erit.
Hey Brun heis, *Brun heis*, Skelm, *Skelm*, Dieb, *Dieb*, Peren-
Heu Perenheyter, hey, hey *Perenheyter* hi hey. [heyter,
Quid bone ais? Sum Skelm? *Su Skelm?* Sum Dieb? *et sis Dieb.*
Quid? Perenheyter? *Ia Perenheyter eris,*
Si fure es melior, si Skelmo, sique pyrorum
Servatore gradum siste pedemque refert.

Digitized by Google

Staque fugax sta, sta! daſs dich der Henker hole,
Fort herfür Schelm, Dieb, fort Perenheyter heran.
Quid cessas? crepidas? en quo se proripit? eia
In ventos tumidae sic abiere minae.
Iam nusquam est, abiit, fugit ilicet ocior Euro
Matura capiti consuluitque fuga.
Sed vos lusores, quid sic frigetis inertes,
Iam nulla est vobis spellere cura magis?
Pol certe vestris nisi Vos upluditis harpis,
Iam nostrae ludunt vestra per ora manus.
[1] Quid? satis est, inquis? murisque pigerrime stipes?
Hos primum pugnos praemia digna vota.
An murum fratres bunkofas stossite lutas,
Balletas murus slagere et ipse potest.
Ipse ego gigistas cum fidlis omnibus alte,
In pertrecoso baphitisabo luto.
Hey fugitis trunci nebulones, tutius istud
Fortassis multo jam satiusque fuit.
Iam satis est fratres, instant confinia lucis,
Hanc hilarem noctem sumsimus atque diem,
Valete et si placuimus plaudite.

CERTAMEN

Studiosorum cum Vigilibus Nocturnis.

Lectori.

Integra nec celebris Lector tibi quære Maronis
Carmina, ſed duro pollice ſcripta lege.
Nam quia de Benglis nunc ſermo grobibus inſtat,
Sit quoque conveniens grobica metra dare.
Nil igitur numerus Lector te turbet ineptus,
Sponte requiſitus claudicet ordo metri.

Ecce, vide ſpice, ſchau, Gug, Botz Velte videte.
Typis et impenſis
Burstae Studentorum qui tempore finſtere noctis,
Wechtrisque boren den Eſel ab oren.

---

[1] Pulsatio Spelmanorum.

Digitized by Google

Certamen ſtudioſorum cum vigilibus nocturnis.

Burſa Studentorum cum tempore finſtere noctis
Cum Cytharis Gigisque gaßatim lauffen et Harpffis
Inque steinis hawen, thuot feir auſpringen ab ipſis.
Non aliter rabidi Vigiles quam reißende Welfi
Accurrunt celeres cum Prüglis, Penglis et Heblis,
Hisque Studioſos antaſten ilico verbis:
'Ite domum, Schelmi! ſonuit jam zwelfen ab uris.'
At contra ſtudioſa Cohors in talia truzig
Verba ruit Wächtrisque boren den Eſel ab oren:
'Trutz tibi! Trutz aliis! Ju hui! Trutz omnibus iſtis!'
Ac iterando magis 'Ju hui!' clamoribus altis
Cuncta movent Degorumque citant ſtridore Vicinos.
Tum jubet Elberger Spermundos hielten ut ipſi,
Knopffius ac alsbalde ſuas ſich butzten ad ædes:
Sin minus et Wegium zeigurum ſeſe per Haſtas
Machurumque pedes per Prüglen, Penglen et Heblen.
Hi vero haud quidquam moti Ju ſchreien et usque
Wirmiſche scharganten cum Juchtzgibus atque gezuctis
Enſibus hos bochiunt et truzige dicta reponunt
Scharffeque mox Spadios ac ſpitzige ziehen heraußer
Luſtiglich et steinios furioſi kratzen et hauen,
Liechtige quo funki de ſaxis ſpringen et hupffen.
Hisque ſuos Wächtros rabidas entzünden ad iras
Atque ſibi magnas addunt ſtudentiſche mentes.
His ita commoti Scharganten roſtige Spießos
Umkeriunt tremuli, moxque uno turbine promptam
Anfallunt Bursam minitantes ſæva studentum.
Sed leider ac miſere klopffuntur Deiffelin arme.
Nam licet et Rilpis ſit turba munitaque Fleglis,
Et licet henkeriis bene ſit circumdata Prüglis,
Diebiſche ſint Bantzris Harniſtis undique cincta
Pectora, ſit tectus beckel gros kopffius hauben:
Attamen ut primum es geth ans leidige treffen,
Stant adeo firmi, das weder forder noch hinder
Ulterius poſſit vel fuossum tendere rurſum,
(S. 3) Sic etiam citterant ut naßus Kalbius unquam
Et quaſi scharganteis animus cecidiſſet in hoſos.
Poſt ubi Wächtrorum redivivum leidige gſchwadrum

Digitized by Google

Luſtige Burſa videt, ſpadiis mox impigre verſis
Umwicklen brachiis tutantia mantlia pronis.
Quo ſicherer poſſint spießorum eludere streichos.
Trutziglich interea cuncti ſe ſtellen in d'ordnung,
Enſibus et ſpitzigis ſe mox engiſſime jungunt,
Unus ut auxilio Socio beiſpringat amico,
Neve wie die Schelmen junctos anfallere poſſint

His ita dispoſitis animati proelia miscent
Fortiter et ſtrictis invadunt enſibus hoſtem.
Pars fahret an letzten jam prope timore peremptos
Wächtren et horrendis mox zeichnen Wundibus ipſos.
Pars fahret in medios: ſpadiis braviterque ſtreitando
Lauſige Wächtrorum certrennunt Schare fulorum.
Alter at interea Socium 'ne deſine, frater!'
Alloquitur, 'potius nunc protege Iura Studentum!
Gnaviter infractos Fleglorum frangito grintos!'
Frater et ad Socium ſic fatur 'Jura tuebor:
Vel horum reprimam Henkrorum bochige mentes,
Vel hîc ſtudentiſch victus generoſe peribo.
Hau, Petre, beiß, kratz, ſtich, ſtupff, quomodocunque zu-
His ita præfatis Scharmitzlio ſævius inſtant [kommeſt!'
Ac animis denuo Gſelio monitore behertztis
Invadunt Wächtros et miſere butzen inertes.
Exoritur ſubito Wächtrorum traurige clamor.
Hic ſchreiet ad ſocium 'Jerg hilff!' 'Hans' clamat et alter
'Hilff tu! we nobis! nam funera certa cademus.'
Qui ferat auxilium nec last sich pliken et heren.
Poſt ubi terrarum miſeri jam Deiffelin errent,
Ignorant penitus; vor Notque vor Angſtque Studentos
Protinus anruoffunt, Himlosque Deosque Deasque
Ergo rogant: 'Domini, Gnad, Gnad conferre miſellis
Quæſumus! ah armis noſtris miſeremini Kindris!
Publice vos Meiſtros noſtros profitemur et Heros!'
Aſt hi gantz Wietigi ſternunt per compita Wächtros
(S.4) Et rapiunt tremulis furioſi Prüglen et Haſtas
Et ſchlagiunt ipſis umb d' ohren ſæpe herumber.
Mox etiam varios wie d' hund ſic ſchlagen auf Erden.
Hoc ubi conſpiciunt reliqui, de staubiis alsbald
Se machiunt, trepidi currunt, was gibſtu, was heſtu,
Atque ſinunt ſeſe non pliken, ſehen et heren.

Digitized by Google

Hique replent omnes 'Ju Hui' clamando plateas,
Enſibus eliciunt ex steinis allezeit ignes.
Ergo Studioſi grosmechtige Herren et Hanſen
Sunt ubi gaßatim per compita cuncta geloffen,
Tecta ſecura petunt cum Prüglis, Penglis et Heblis,
Quos prius abjagerant den faulen Wächtren ſtreitando.
Denique ſic jochomant, das ſtikete wikete pleni
Sint omnes nullusque ſuum pene findere lectum
Poſſit et in Kamris Wietigi rumbtrimlen et hasplen.

Finis.

Zeile 1 gibt der alte Druck Bursta. 2. Cum Citharisque Gigis gassatum ebenso V. 82. 5. Priglis u. so im folgenden. 9. Wechtris, so auch im folgenden. 13. sparmundis. 17. hautq. 27. Burstam. 28. ah. 32. Pectora sic tectus bekell gros. 33 at 36. citerant. 37. scharganteos. 43. spicigis, 44. beispringet. 48. ant letsten. 50. praviter. 58. kretz. 64. terra 74. umbt. 84 Wechtre.

Gaudium

Studenticum

ex authographo,

In Archivo Almae Universitatis N. ad perpetuam Studiosorum Heroum memoriam arcane asservato, authentice descriptum, Anno M. DC. XCIII.

(S. 2 leer.)

(S. 3.) Burſcha studentorum sub tempore finſtere noctis
Gaſſatum ituriens, en qualiter instituit rem!
Opportuna dies lusus[a] erat; unus ad andrum
Tunc ait: Ecce DEUS nobis haec otia fecit.
Quid maulhenckolici stamus? ſchlaffare videmur.
Tam longe pigeat nos non tenuisse recentes.[b]
Ergo bonum tandem nobis modo facere Muthum;
Et rursus alacrem volumus incipere Spaſſum.

Digitized by Google

Quisque bonum jubet (c) hoc, veniuntque omnes super unum(d)
Ad laurum ut quivis duodecima convolet hora.
Ut dictum factum: bene sumunt tempus in octo,(e)
E condicto adsunt omnes, ex nemo manebat.
A bursali igitur ducuntur initia festo,
Postque suam se quilibet Helleras(f) Arimathiam,(g)
Aere ut communi communia gaudia constent!
Tunc frustum capitis(h) unus ex projicit Hoſis
Tantundem reliqui: Si quis vult forte videri,
Ille manum laxans mitem, dat regni thalerum.(i)
Haec ubi summa jacet, numeratur: quaeritur ultra;
Imus, ubi noster antiquus habitat hospes?
Nunquid videtur vobis, quod optimus ille est?
Respondent: imus: non est praestantior illo.
Igitur exdividunt, quid quivis facere debet,
(S. 4.) Mandatur, citius diligenter ut omnia fiant:
Hunc tu sume gruem cupreum, cape tu tibi Flaſchum
Praestantemque intus vinum tibi dare relinquas,
Optime quam poteris. Fit et illa postea Fraga:
Firnum, sive novum? respondent, beſtia(k) firnum est.
Tu statim Aëreos(l) in Backhauß kauffito Vectes,
Tartara(m) lactantesque Flados, tibiasque(n) butyri,
Bubonumque(o) etiam (capiunt haec medius haustum)
Et cuculos Nürnbergenses, Confecta, Roſinas,
Paſtetumque simul bringas, si possis habere,
Ego vocabo statim Horrorem(q) cum sua lauta
Et juvenem insanum(r) stultos quoque turris(s) in arce,
Cum Geigis, Flöthis, cum Zinckibus atque Poſaunis,
Postea si fit commoditas, debebit adesse
Harpffius ille Peter(t) qui verberat instrumentum.
Omnes obediunt, faciunt quae jussa, libenter
Conveniunt omnes, qua dictum fuerat, hora.
Hospes erat hilaris, jubet omnes velle venire(u)
Nec mora: Salatum superscissis undique circum
Aëribus (w) portant, juniorum parque tubarum,(x)
Et piper, et Schonkum cum Bradibus atque Geſottis,
Gänßibus, Entibus, Hüneribus, et caetera, graeca,
Lerchorumque ferunt Spießos, trumckumque recentem.
Tunc vocant, potant, lachant narrantque, jocantque:
Taliter conclamant, crederet vicinus ut omnis,

Digitized by Google

Quod tremefacta domus in terram cadere vellet.
Certe deesse dolent Mädelas feinasque Mädeas,
Cum quibus in Stuba possent bene ſpringere circum.
Si quis forte super possit bene scindere Schnackos,
Aut storeas, merulasve(y) bonos lacerareque Poſſos,
Illias sanitas subito circuire debebat.
(S.5.) Integra sed nunquam cum dentur gaudia; sic hic
Accidit, heu! facinus triste et miserabile: namque
Unus prae reliquis assuetus treibere Poſſos,
Exit et ante fores cupiens emittere bombum
Proh dolor! incautus miseras jaculatur in Hoſas
Tam teneum putrido proflans spiramine sordem.
Haurici et plenis potuisset optime Löfflis
(Ast notet hic(z) lector, quod Hoſenſchützius iste
Factus post medicus pilulis jam practicat ipse,
Hoßiacas tales aliis anrichtere Suppas.)
Rauſchius interea studiosis scandit in Hirnos.
Hic biberat nimium, nimium freſſaverat ille,
Amplius inque suos poterant nil bringere Magos,
Mille spuunt Brockos vocantque potenter Uriam
Et fit per totum diſtinctio magna cubile.
Sed nox paulatim ſchwartzos fert proxima Wolckos,
Atque fineſtrassit totam super Himmelus Urbem,
Inde potens illis venit fortisque voluptas
Ambulare hilares per urbis undique Gaſſas
Pauperes atque suis lapides vexare machaeris.
Vielius e Steinis ut saltet Funckius armis,
(Funckius imo nuper cuidam, si credere fas est,
Exussit oculos, nunc blindus bettelat ille.)
Post haec et lautam super unam percutit unus,
Illi si qua velit fors ſpringere seta, stat alter,
Qui sub mantello debet verbergere Leuchtam,
Hic Lichtum profert, ut possit ſtimmere Lautam;
Paulo post veniunt ad domum nescio qualem,
Illic liber homo(aa) diductis ſpicere valvis,
Studentesque videre suos tam dantzere pulchre.
Atque super Lautam tam pulchras ſpielere partes
(S. 6.) Mox oliveticas(bb) cupidi vexare catervas
Prorumpunt, Iuh ha y a, la li ra ta ra ra,
Ingeminant, sed sopitos ea vox scarabaeos(cc)
Excitat. Ergo cruces, Spießos plautasque prehendunt,

Digitized by Google

Et barbas infernales (dd) et roſtica Rohra.
Exclamant Werda? Gut Freund, studiosa reponit
Pubes. Illi iterum: quorsum haec super Händela Gaſſis
Tempora tam ſpathio, et vos cives irrequietos
Facitis? Mox ite hinc, vel vos manet unctio magna.
Inde male facti (ee) super ista voce studentes
Accipiunt pulices et vermis advenit ipsis.
Vos ursipelles (ff) clamant audacter ad illos,
Vos Holofernenses (gg), Knolli, Leibquardia Judae,
Trahite de corio primi, si vos cor habetis.
Nobis per Gaſſas cur non licet ire? Quid ad vos?
Scireque si vultis, post vos non quaerimus Haram,
Inde supercutiunt unguntque potenter utrimque.
Degibus et Steinis, baculis saltantibus (hh) atque
Stellis matutinis(ii) faciunt sibi capita rubra.
Sed quia fortis erat nimium tunc guardia noctis
Atque in studentes ut blindi percutiebant
Tam furiose simul, coguntur linguere campum,
Et ne umringantur positique in carcere fiant
Studentes miseri, debent verlauffere sese
Et quam quisque potest, ex pulvere facere cito.
Ex lacerant igitur (kk) redeuntque ad pristina tecta,
Serius aut citius, brevis ut vel longa cuique
Obvia Gaſſa fuit, saltem terrore pericli
Quilibet ad metam cacacundus vent eandem.
Horrendum ſluchant et quis fuit iste, requirunt,
Tergora qui vertit primus, cur melius omnes
Non steterint simul? Cam Schelmis denique circum
(S. 7.) Inter se jaciunt, unus ut alteri jam jam
Plane furibundus cadere crederetur in Haras.
Sed, DEO sint laudes, in risum veritur [vertitur] ira.
Dumque alii rident alios, quaeruntque jocando,
Quis tulerit plures nodosae Streichios hastae,
Quis crassiorem sentit in capite Beulam?
Hic gemit, ille dolet, quod Lautam fregerit; et dum
Amissum vario socium sermone requirunt,
Insilit in Stubam vivus, quem certe putabant,
Quod barba infernali ſpieſſatus mortuus esset,
Exultat, jactat, vigilum quod posteritates
Unico bis septem gladii ſpieſſaverit ictu,
Uni in posticam capulo tenus abdidit ensem,

Digitized by Google

Tamque profunde intus, ut non extrahere posset,
Sed veluti ferro candatis fungerit iste.
Obstupuere omnes; quis posset dicere plura
Post tantum facinus? qui non vult credere, linquat.
Nunc quam hungarice quaerunt quod mandere possint,
Quam sitiunt omnes! bonus hospes omnia quaerit,
Quaeque superfuerant, potant, vacuantque quod ante
Manserat in poculis: tandem ſchlaffare volebant.
Mensa lectus erat uni, se projicit alter
In terram, quaerunt alii Banckumve Stuhlumve,
Ut melius poterant et ubi sopor obruit illos.
Horrendum stertunt omnes, grunnire putares.
Caetera quid memorem? lector meditare, quid inter
Studentes Burſchas sociosque accidere posset.
Mane sequente dolet valde sed allibus hauptus
Condolet ad scholas aegrotos aegre ferens pes:
Incedunt tristes, lenti sine multa dicentes,
Et circa Maulum Mantellum verberat omnis.
(S. 8.) Mox praefectus adest, quaerit quis fecerit istud
Erecte (ll) narrat illi omnia, Handela nemo:
In propriam nemo narrans peccaverit hautam:
Sicque miser Nemo caligas dissolvere debet,
Et solvit Zecham qui fecerat omnia, Nemo.

Nomenclatura et Phraseologia Studentica.

(a) Spiel-Tag. (b Lang nicht frisch gehalten. (c) Heist es gut. (d Kommen über eins. (e) Nehmen die Zeit in acht. (f) Tragen die Heller zusammen. (g) Nach seiner Armuthey. (h) Kopfstück. (i, Königs-Thaler. (k) Der beste. (l) Eyer-Weck. (m) Torten oder Türten. (n) Butter-Beinl. (o) Bubenschenkel. (p) Küchel. (q) Greuel, nomen proprium des Lautenisten. (r) item der junge Toll. (s) Thürner. (t) Harpffen-Peter. (u) Heisset sie willkomm. (w) Eyer. (x) Junge Tauben. (y) Historien, Märlein. (z) Subtilitas materiae et respectus lectoris non sinebat hic primam syllabam germanice imprimere aut interpretari. (aa) Alterius sexus persona, ein freyes freches Mensch. (bb) Oelberger, excubitores. (cc) Schaarwächter. (dd) Hellebarten. (ee) Böss oder zornig. (ff) Bernheuter. (gg) Allusio ad Holofernem, quadrans in apprehensivos rixosos et vindicativos. (hh) Springstöck. (ii) Morgensterne zum Heimleuchten. (kk) Reissen auss. (ll) aufrichtig.

Finis.

Digitized by Google

Triumphierendes Prosit so den Herren Professoren-Purschen,[1] als sie ihr Recht in einer solennen Disp. erhalten, zuruffet BACCHUS Collegii subterranei Director et p. t. Decanus.

Hem Professorenbursi, nunc rufite Juch hei!
Lustigeosque simul multos anstimmite Liedros!
Schmausite et in tieffam sub schmausis sausite Nachtam!
Non etenim vobis unquam bona bieria fehlunt:
Namque Halberstadicam Breihanam, Gartia, Duchstein
Et Zerbsterbirium in menga semper habetis.
Adsunt et langæ Pfeiffæ et Bremense Tabacum
Cum cranzo. Vobis vero si geldria desunt,
Ne modo sorgatis, nam scitis vivere Credit:

---

[1] «Ein Professoren-Pursche ist ein Studiosus, welcher bei einem Professore und zwar an seinem Tische und in dessen Gegenwart eine gewisse Zeit speiset und daher einen Vorzug in allen Dingen vor denen Convictoristen und Bürger-Purschen hat oder von Rechts wegen haben soll». Seite 3 Und weiter Seite 8fg. «Wenn wir aber beide Worte (nemlich Professoren und Pursche) in sensu proprio ansehen, so sind es Correlata, wie Speck und sauer Kraut, deren keins ohne das andre sein kann. Zum andern, ratione mixti, müssen wir uns nicht einbilden als wäre ein Professoren-Pursch so zu sagen ein Hermaphrodit, auf teutsch ein Zwitter, und gleichsam von zweien contrariis, als Professoren und Pursche, zusammen gesetzt, wie der Cardinal Portocarrero auf einer Seite wie ein Pfaff, auf der andern wie ein Cavalier gemalet wird, dass es so viel hiesse als ein Pursch, der in andern Absehen ein Professor wäre oder der Collegia active et passive hielte, oder ein Professor, der bei andern Professoren noch die Collegia besuchte und sich hoc respectu nur als einen Purschen aufführete, oder, wie gar oft zu Athen und Paris geschicht, ein Professor, der mit seinen Haus- und Tisch-Purschen schmauset, da er die Paruque abgelegt und die Tobac-Pfeife im Maule hat, oder gar in einem Tumult seine eigene Fenster hilft einschmeissen (ut in Actis publicis pluribus vid.), Jungfern Ständgen bringt, zu gewissen Zeiten mit seinen Haus-Ehren draussen auf der Mühle sein Kälbgen wichtig auslässt, vermasquiert mit ihnen auf den Dörfern tanzt, sich alle Jahrmärkte mit der Messe ein nicht geringes Ansehen macht, also dass er der beste Hahn im Korbe, dass man ihn unter den Purschen vor keinen Professoren, sondern auch vor einen Purschen ansiehet: — sondern nach der Regel der alten Kirchenlehrer Prisciani und Donati (wenn zwei Substantiva zusammen kommen, so stehet das hinterste im Genitivo; wenn aber eines das ander erkläret, stehen sie in gleichem Casu) siehet man, dass es sich wol zusammen schickt. Dergleichen Wörter mau auch im Teutschen viel observieret, als ein Kriegs-Mann, ein Dorf-Ochse, eine Staats-Peruque etc. etc. Auf diese Manier heisset das Wort Professoren-Pursche so viel als der Professoren ihre Pursche, da die Professores als Wirthe oder Speisemeister, die Pursche aber als Gäste oder Tisch-

Digitized by Google

Optimus hic semper veſtrum curator et hülffa.
Ergo precor tiefam studiorum hinlegite Sorgam!
Quisque suo Freundo zuſprechat eumque beſchmauſat!
Trinckite cum gantzis et ne quid bleibat in humpis,
In naglum daumi poſtreman gießite guttam!
Si bene ſchmauſiſtis, tandem grassaten catis!
Hauite in steinos ut Feurum ſpringat ab illis!
Rufite Juch, juch, hei! cum Degis kritzite fiz, ſaz,
Donec frühmorgens tandem post Betta gehatis!
Sic ergo vobis commendo lusticitatem,
Freyheitas vestras dum Diſſertatio præſens
Juraque defendit. Quare brauchatis eisdem
Porroque subjectos sabeatis Convictoriſtas!
At tibi, Reſpondens, tantos glückwündſcho profectus
Inque tuam florixõs nunc trinckat quisque salutem!

---

gänger betrachtet werden.» — — Weiter S. 10 fgg. heisst es: «Indem des Professoris gedacht wird, werden dadurch ausgeschlossen alle Communitäter, item alle Pursche so bei Bürgern oder auf ihren Stuben oder auf den Garküchen, in den Löchern, in Gasthöfen, auf Wein- und Bierkellern oder sonsten speisen; item die mensam ambulatoriam haben oder, wenn ihre Eltern nicht weit von Athen wohnen, sich das Essen von Hause ausschicken lassen; item die sich selbst beköstigen, jezuweilen ein Schweingen kaufen, solches (wie auch Gänse, Hüner und Tauben) in ihren Kammern aufziehen, schlachten, kochen und braten, wie e. g. die Ungarn, Sclavonier und Hottentotten, die allhier studieren, öfters zu thun pflegen; ingleichen die, wenn sie nichts haben, mit Elia bei den Raben zu Tische gehen, sich unter den Wacholderbaum legen und den Bauern die Gänse und Enten wegbüchsen und bei der Wäscherin solche kochen und braten lassen: acquirendi modi enim sunt varii, und weiss weder Plato noch Aristoteles, wovon ein jedweder satt wird. Doch ist zu merken, dass alle jetztgedachte modi zu speisen in den modum Professoren-Purschicum können verwandelt werden et contra. Das Subjectum muss an des Professoris Tische speisen: denn es ist nicht genug, dass einer in eines Professoris Hause oben auf seiner Stuben oder als ein Famulus mit den Mägden in der Küche speiset etc., dieweil auf solche Art der Hund, der unter der Professoris Tische speiset, noch näher wäre und auch das Recht des Professoren-Pursche genösse, id quod esset absurdum. — — Hier ist wol zu merken, dass es nichts præjudiciret, wenn der Professor gleich den hölzernen Tisch geborget oder gemiethet hat, gnug dass er vor seinen Tisch, so lange er daran speiset, gerechnet wird, wie im Gegentheil derjenige vor keinen Professoren-Tisch passiret werden kann, den ein Professor einem Bürger geliehen hat: denn die Pursche, so daran speisen, die speisen nicht Professoren-purschice, sondern vulgariter. — Ferner müssen sie in des Professoris Gegenwart speisen, also dass der Professor selbst mit am Tische sitzt und mit ihnen speiset. — — Es muss eine gewisse oder geraume Zeit geschehen, indem einer nicht gleich vor einen Professoren-Purschen zu achten, wenn ihn ein Professor einmal oder zwei zu Gaste gehabt, hernach aber nicht wieder kommen darf, sondern speisen muss, wo er lange gespeiset. — — Ja es kann einer davor passiren, wann er nur bezeugen kann, dass er sich bei einem Professore an Tische verdinget, wenn er gleich noch nie daselbst gespeiset hätte. — — Sie müssen endlich vor ihr Geld speisen, damit die so beim Professore mensam gratuitam haben, die man sonst Freifresser nennet, item der Herr Informator, oder der Herr Famulus excludirt sein, indem die baare Bezahlung vornemlich hier den Unterschied macht, ohne welche einer mit einem geringen Tractament muss vor lieb nehmen.»

V. 5 Gratia.

Digitized by Google

RHAPSODIA
versu heroico macaronico
ad
BRAUT SUPPAM
in nuptiis
Butschckio-Denickianis[1]
præsentata
a
scholæ Dresdensis Petri
alumno.

Lobibus Ehstandum quis non erheberet hochis
Himmlorum Sternis glänzentium ad usque Gewölbos?
Scilicet illo Menschorum mediante Geschlechtum
Vermehrere est licitum totamque erhaltere Weltam
Possumus; atque andros huic Zwecko ergreifere Mittlos
Omnibus in Rechtis verbietitur atque Gesetzis.

Ast andri ehlosum malunt erwählere Standum,
Hangere ne semper Weibo zwingantur ab uno,
Haltere Gesindum multosque ernehrere Kindros,
Plagentes variis se Sorgis atque Beschwerdis:
Pro freiis potius wünschunt laborare Gesellis.
Cumque suas nequeant Lüstas Fleischique Begierdas
Zähmere, Mätressas haltunt, abdankere semper
Quas possint frischamque sibi zulegere Dirnam.
Omnibus in Treppis jungas anpackere Menschras
Suchunt, quæ Frauis nachtretere, tragere Postas
Atque Officieros Schreibrosve bestellere doctæ,
Interea haud faulæ sibimet quoque suchere Gimplum.
At bonus hic Gumpus verhangnum schiessere amoris
Non prohibet Züglum, freium sed lassere lauſum
Haud dubitat, donec geilæ se erweisere schœnus
Incipiat Liebæ fructus schwellatque puellæ
Schwängratæ Bauchus, Stadtrichterusque resciscat
Atque citet Vetlam, cupiens mox wissere verum
Hurkindi Vatrum, subito quem Vetla bekennit,
Et petit herbringi feinum hunc jungumque Gesellum.
Antrauique illum sibi zugebique maritum.

Ad Klagam einstellens sese excipiensque beklagtus
Se negat esse Vatrum, nunquamque id posse beweisi.
Setzere se Fallum, quod possit Vatrus haberi,
Nehmere nequaquam tamen hanc se velle Caroingam,
Cui nil gesteherit, cui nil zusagerit unquam,

[1] V. 359 gibt Butzschckius.

Digitized by Google

Se nec ad hoc ullis verbindi posse Gesetzis
Cumque suâ Bittâ hanc abweisere postulat Huram.

Klägra, quia est arma Hura, sibi nequit haltere theuros
Juristas, hanc qui könnant ausführere Sacham.
Zwingitur interea multis annehmere Bittis
Elendum Stimprum, qui sese einlassere non vult,
Erbietens sese ad Gütam, quam ergreifere postquam
Cepisset, rotschavit eo tandem sua Sacha,
Ut Klägræ zahlat certum pro more Beklagtus
Ziehgeldum schwangræ, si vivum kriegere Kindum
Contigerit, Bürgos setzat Kranzumque bezahlat.

Annuit ad Klägræ Vorschlagas hasce Beklagtus,
Dum sese ad Plagâ modo liberet istius Hexæ.
Tunc Stadtrichterus Parteiæ herlesit utrique
Verdientum derbum atque hartum de jure Capitlum
Verbrechumque jubet bravâ verbüssere Strafâ,
Ipsis ut possit geilum hunc vertreibere Kitzlum.

Armus at hic Teufius pergrossis non sine Schmerzis
Hunc potuit seufzens unerhörtum tragere Schimpfum.
Per compagnias railjatur in omnibus Ortis
Istos ob Possos, ut sæpe gerathat in Händlos.
Occupat hic Kummrus ganzum Sinnum atque Gemüthum
Augos ut nequeat per ganzas schliessere Nachtas.
Propterea spielendo juvat vertreibere Sorgas,
Quæ tamen inde magis wachsunt, omnem quia Geldum
Non cessavit quin Sitzo verspielerit uno.
Hicque meus Matzus sedet et se kratzit in Heupto:
Non esset Wundrum, fieret si tollius inde.
Gläubigeri ankommunt Schuldasque mahnare per omnes
Anfangunt Winklos, quo se versteckerat, atque
Nullas zulassunt Fristas cupiuntque bezahli.
Interea ipse suos bestos quos norat et altos
Ersuchit Freundos, ipsi qui aushelfere guto
Se Geldi Stücko pronos facilesque befindunt,
Quo se a Schuldis auswicklat penitusque befreiat
A tam verstocktis unverschämtisque Gespenstris,
Armis qui Leutis Leibum Selamque besitzunt
Et nisi per Geldum non sese austreibere lassunt.
Heiliga Kircha solet Manistas nennere Kezros
Non absque Ursachâ: nam in grossum bringere Schadum.
Sæpe solent manchos verlassnos atque betrübtos
Herzos et multos bankrottos machere ubique.
Nescio num plane Pietistis sint grobiores,
Qui plagunt etiam multos schreckuntque Gewissnos
Atque nimis schwarzum pflegunt abmahlere Teufium
(Quem tamen Aethiopes weissum blondumque behauptunt),
Cumque suis qui verbietunt se ergötzere gutis
Duzbrüdris aut cum galantis scherzere Damis.

Digitized by Google

Noster homo genus hoc Kezrorum hassebat utrumque
Atque suo Geldo wenigo, a Freundisque geborgto.
Quantum pro Resto sibi lassavere Gespenstri,
Cum Compagnonis kleinum sibi trinkere Tummlum
Vult in Bierschenkis et sic versaufere Grillos.

Ut primum ingreditur Schenkstubam, ex more begrüssit
Præsentes Gästos ibi præcipueque Gefattros,
Post andros gutos Camerados atque Bekantos,
Quorum quisque illi vollam zureichit Hubatgam,
Ex quibus ipse bonum Zugum et blindum facit haustum.
Hic videas andros leeros einschenkere Gläsros,
Contra andros claro vollos aussaufere Biero.
Ast andrus Bierum fodrens aufklopfit Hubatgâ.
Hi eingiessunt nimium et Glasum überlaufere machunt,
Hi magnum faciunt nebengiessendo Geflezum,
Ut de Tischo etiam Diehlas ablaufat ad usque,
Quód fürkommeret, hoc aliquis ni aufleckeret Hundus.
Hic unus duplumque videns multumque berauschtus
Sandseigrum in Fenstro, credens se einschenkere Glasum,
Ex alto aufgiessit Bierum magnâque Gewaltâ
De Fenstri Lehnâ ruptum dejecit in Erdam.
Andros confectum videas tractare Studentûm:
Pars supra Bretlos Tabacum schneidere kleinum,
Pars ex Papiero sibi wicklere Fidibus alto,
Pars etiam ex Holzo dünnos sibi schnitzlere Spänlos.
Pars stoppare Pipas illasque ansteckere Feuro.
Illice tunc cernas dickum se erhebere Neblum
Et ganzum impleri Raucho stinkente Gemachum,
Ut vix Nachbarus Nachbarum erkennere possit
Atque satis videas dunklos erscheinere Lichtros.
Aschâ vermischtâ Biero et hinc inde gestreutâ
Per Tischos quidam cœperunt reibere Zähnos
Ei rursus claro sibi Biero ausspielere Mundum:
Namque ferunt, Zähnis hoc conciliare nitorem.
Hic hœras quosdam schönos hersingere Liedros,
Andros elatis immensum juchzere Stimmis.
Hic Bierfiedleri, Bassum bene reissere docti,
Braviter aufstreichunt animantque ad gaudia Gästos.
Et jungi danzunt Purschi cum Mägdibus Hausi:
Hi soli könnunt ipsis ausschwenkere Röckos.
Sicque hoc in Zimmro tractat sua quisque Geschäfta,
Quodlibet in motu est, trägumque haud videris ullum.

Heroi nostro, quo non purschaliter alter
Talibus in Dingis, Moda perplacet ista lebendi.
Propterea in solchis einfindit se öftrior Ortis,
Omnia mitmachens, quæ Compagnia jubebat.
Quodque patrant argum socii, patrat ärgius ipse,
Et sic in stäto fallebat tempora Ludro,
Tandem gleichgeltens quodvis Lastrum fuit illi.

Digitized by Google

Accidit ut sese in Zechhauso aliquando befindens
Zugegnis tunc cum Soldatis trinkerete atque
Cum quidam illorum Diebstahlum zeiheret ipsi,
Quodque suam quam supra Tischum aufzählerat Örtam
Abstulerit, perhibens, Herri ipsum Geldra tenere
Esseque Soldatum, in magnos geratheret Händlos.
Nam quoniam ad Kriegum schlęchtam scheinebat habere
Lustam, se Füssis atque Händis wehrere cœpit,
Multas Ohrfeigas edit recipitque vicissim.
Ast hæc lucta parum tam tapfro profuit Heldo,
Namque ipsum misere tractatum Prüglibus atque
Erdâ projectum abripiunt schleppuntque per Haaros
In Cordegardam Schmocho Dampfoque repletam.
Hic ipsi faciunt Caressas more Tragonûm,
Queis Hugenottas afficiunt illosque bekehrunt.
Tamque diu kitzlunt, donec versprecheret ipsis,
Se fore Soldatum et Kalbfello folgere velle;
Quo Werbri se vergnügunt et mitius illum
Jam tractant, trauunt tamen haud nimis ipsi,
Hütentes illum probe, ne entlaufere possit.
Jamque novam suchens Listam et sichrum fugiendi
Mittlum, forte videt pendentem e pariete Tascham.
Runda venit: cuncti nauslaufunt atque Gewehrum
Præsentant: jam se advertens verbleibere solum,
Ex Taschâ entwendit furtim ter quinque Patronas,
Illas ausleerit Pulvro leerasque reponit
Hülsas in Tascham: Pulfrum post colligit omnem
In Tüchlum, tamque id caute, ne merkeret ullus
Egressorum, præsertim quia valde besoffni
Wissebant ipsi vix quid facerent fieretve.
Namque ipsis dederat Schmausum tanquam Camerada
Neuus pro accessu, mischens ipsis aquavitam
In Bierum, ut citius possint sibi saufere Rauschum.
Hicque diarrhœam sibi forte ankommere fingens,
Obtinet, ausgehere ut liceat. Comitatur euntem
Ex Wachâ quidam, ex Respectu ad limina Thüræ
Wartens aufmerkensque, ipsis ne entlaufere possit.
Noster ibi post Thüram alleinum se esse befindens
Eligit ex Holzi Stosso dickum atque bequemum
Zerspaltnum Scheitum et tantâ cum dexteritate
In Spaltam Tüchlum cum Pulfro einstopfere novit,
Exterius nullum ut Zeichnum inde erscheineret unquam.
Hoc Scheitum sumit Lochumque anlähnit ad Ofni.
Post sese in Stubam rursus confert et in Erdam
Se ad Ofni Fussum legit quasi schlafere vellet.
Interea quosdam Scheitos calefactor in Ofnum
Cumque andris etiam prædictum anlegit abitque.
Tum socii in Stubâ schlafentem aufweckere tentant
Et forschire ipsum, surgat faciatque Bescheidum,
Dumque ita circumstant ipsum et sua Gläsra propinant
Pulfrum terribili Knallo displodit et Ofnum

Digitized by Google

Cum Stubæ Deckâ et Dacho quoque dissiliêre
In plus quam centum Stückos, Feurumque per omnes
Disjectum Winklos Windo blasente Gewaltam
Continuo schnellam nullo leschente gewinnit.
Soldati erstaununt vivumque putant ibi Teüflum,
Illius et diram penitus loswerdere Muttram.
Nec minus et Nachtæ Schlafo atque quiete fruentes
Hoc Bombo erweckti zulaufunt undique Bürgri
Et Cordegartæ cernunt jam brennere Dachum
Atque mali Ursacham tanti frustra petere ausi
Schildwacham, quia erat Soldatis vollior andris,
Intrant et findunt blessatos undique, quosdam
Blasphemis multos Wortis ausschüttere Flüchos,
Andros halbtodtos vix posse bewegere Leibros,
Andros ob Schmerzum magnum formare Geschreium:
Quos omnes miserati austragunt atque reponunt
In freiam Luftam, Feldschererique befehlunt
Heilendos curæ et wartendos. Noster at heros
Horrendum brüllit (quamvis nil læsus, in Erdâ
Cum fuerit sichrus satis a discrimine Pulfri),
Verleztum quoque se stellens, ne suspicionem
Incurrat Fluchtæ pro tempore suscipiendæ:
Hinc ægre in Füssos recipit se et machere Schrittos
Hinkendo kurzos satagit, Stecknisque duobos
Subnixus starkis sic se fortschleichere velle
Ad Feldschereri perhibet curam et medicinam.
At simul atque datum est post Eckam anlangere Gässli
Engi, continuo Stecknos wegwerfit et inter
Se Pöblum miscens zulaufentemque Getümmlum,
In mediis Nachtæe tenebris ankommit ad Hausum
Vertrauti Freundi, cujus versichrereTreuæ
Se poterat freiusque a cunctis esse Gefahris.

Incepit Morgnus finstram vertreibere Nachtam
Et Tambourierus Drommlâ toccare Reveillam,
Cum sese Officieri ausforschere facta befleissunt
Vergangnæ Nachtæ ganzamque verhörere Wacham.
Inter blessatos noster vermissitur Heldus
Non sine Verdachto quod Feurum ansteckerit istud.
Unde apud ejus vertrautos gutosque Bekantos
Suchitur, at frustra: nam dudum entwischerat atque
Per Bürgerthorum Tago anbrechente recessum
Sumserat e Stattâ. velut istum Wacha Berichtum
In Thoro Bürgrorum ertheilerat; et quia nullam
Ipsum observarunt Libereiam tragere et Handlus
Cum Soldatis haud ad eorum kommerit Ohras,
Non ullo potuêre modo muthmassere, quod sit
Soldatus nec ei merito versagere Passum.
Omnibus ergo illum in Strassis ausforschere lassünt
Atque Herrum findunt Urianum, illumque reductum
Ceu Deserteurum Mordbrennerumque bewachunt.

Digitized by Google

Coram Kriegsrechto vorstellitur atque befragtur:
Pulfrum nuper an in Wachstubæ anlegerit Ofno?
Antwortit: quod non: atque id se erhärtere velle
Eidum per theurum. Quare ergo entlauferit? instant.
Non propter malefactum aliquod se, ait, arripuisse
Fluchtam, sed fraudes verfluchtas insidiasque
Werbrorum ut tanto melius vermeidere possit:
Namque andros quoque durante entlaufisse tumultu
Seque per Anzuchtam rupto salvasse Gegittro.
Forsitan hi Pulfrum poterant anlegere tanquam
Freii, queis Ortus semper patet omnibus iste.
Contra fuisse arrestatum sese atque gefangnum.
Urgent ulterius: tamen haud se leugnere posse,
Quod prius e Stubâ ausgeherit, quam springeret Ofnus.
Ipse ad Durchlaufum se tunc habuisse reponit,
Quodque ex Hauptwachâ ipsum aliquis begleiterit atque
Cum magnâ Aufsichtâ haud ex Augis lasserit, ex quo
Omnia quo pacto fuerint, erfahrere possent.
Egressos andros post se solosque fuisse
Absque ullâ Wachâ neque quisquam angeberit illos,
Se potius semper quodvis modo trübere Wassrum:
Saltem Officieros hoc erfundisse Gedichtum,
Quod gutum Geldi fortasse auspressere Stückum
Ex ipso könnant, veluti multis quoque gutis
Ehrlichis Kerlis permagnâ non sine Schandâ
Sæpius hoc facerent: quia vero spickere Beutlum
Hac vice non possent, quod eorum entwischere Kläuls
Contigerit, zürnant et sic se rächere quærant.
Judicium contra erleuchtum haud Weisis fugere ullis
Quæstus, quos suchunt verfluchtos atque Gewinstos.
Propterea se omni quo könnat bittere Fleisso,
Ut velit in freium rursus se stellere Fussum,
Contra tam ergrimmtos wildosque beschützere Bärds.
Unrechtam hanc unerhörtam magnamque Gewaltam
Justis verdientis atque hartis ahndere Strafis,
Utque omnes Schädnos atque Unkostas liquidandas
Erstattant ipsi, sub certâ auflegere Bussâ.

Hisce illum abführunt, cum ejus Freundi atque propinqui
Verwanti pro illo Vorbittam einlegere tentant,
Aussagam einbringunt Zeugnorum judicialem
Juratamque, in quâ testes uno ore bezeugunt,
Guarnisonæ in werbendo procedere iniquum,
Pressuram et Zwangum enormem contra omnia Rechta:
Soldatos pro Geldo altos abdankere, neuos
Par force auffahere, ut sibi possint schmelzere Geldum:
In specie et Schlägas Grausamkeitasque verübtas
Contra inquisitum, Cordegartæque ruinam
Cunctis cum umständis, inter quos profuit ipsi,
Leschentes Bürgros Feurum invenisse Patronas
In Taschâ leeras Pulfro: nam contra Besitzrum

Digitized by Google

Taschæ anfangerunt mox hägere suspicionem,
Quod fuerit Thätrus tantæque Ursacha Gefahræ.

Jam taceo Ausredas andras, queis schützere sese
Nostro inquisito placuit, nam ergreifere quosvis
Quos poterat Mittlos, adeo ut bestecheret ipsos
Judicii Gliedros Geldo, properavit, ut istâ
Ex schlimmâ Sachâ se auswickleret atque Beschwerdâ.
Et licet ipse armus fuerit, tamen haud dubitavit
Quin Lügnis, Spielis, Diebstahlis atque Betrugis
Supplere in Manglo Zusagamque haltere könnat.

Inquisitores in eo vidêre Gemüthum
Ad quosvis Ränkos habilem satis atque geschicktum.
Nam si wahrus in hoc Thätrus sit crimine, chartas
Tam dextre isthoc in Spielo vermischere scivit,
Ut ipsum Thatæ haud queat überweisere quisquam,
Ex quo constat, eum satis ad Kriegum fore nützum.
Hinc sese entschliessunt ipsum zulassere ad Eidum,
Ad quod sese obtulerat, tamen hac sub conditione
Expressâ, ut fiat Soldatus quâ velit ipse
In Compagniâ. Si vere conditionem
Hanc non annehmat, se machere posse gefasstum
Ad scharfam Fragam. Non se Inquisitus in engâ
Hac Pressâ Schraubâque diu multumque besinnit,
Sed potius Martram sibi wählere spiritualem
Tanquam Soldatus, quam Martram in corpore tanquam
Hundsnasus cupit. Ad schwerendum se ergo resolvit,
Sese Wachstubæ in Ofnum non imposuisse
Pulfrum illud, per quod se Feurum entzünderit istud,
Nec jussisse illud andros imponere in Ofnum.
Atque illud salvo se schwerere posse Gewissno,
Non dubitavit: nam Pulfrum sese imposuisse
In Scheitum faltem, se scire quidem, sed in Ofnum
Haud ullis propriis factis ullove Geheisso:
Sicque animo haud magnam gaudet se leidere Foltram.
Ultra nec renuit Soldatus werdere, donec
Ad Fluchtam erblickat Zeitam sibi commodiorem.

Heldus at hic noster Mauschlo gottlosior omni
In Lügnis, cautis Diebstahlis atque Betrugis,
In falschis Münzis, Handbriefis atque sigillis
Dextre formandis quo non verwegnior ullus.
Quas non Intrigas stiftit ? quas non ibi Tückas
Contra Officieros obrosque untrosque beweisit?
Queis non erdichtis angebit apud Generalem
Multos Auflagis, ut vix se non sine magnâ
Expensâ e tantis possint auswicklere tricis?
Queis non erlognis Verlaufis atque Geschichtis?
Unum contra andrum verhetzit, dissidiorum ut
Inter eos magnorum ausstreuat semina sæpe
Usque adeo, ut toties impense reueret ipsos.
Unquam quod fuerit Soldatus eorum ope factus.

Digitized by Google

Sed nos in Stando quo lebit lassimus illum,
Incerti quis adhuc erwartat Galgnus eundem,
Aut cujus Diebshänkri aliquando gerathat in Händas.
Ehstandi manet hicce Hassores atque Verächtros
Ausgangus meritoque quidem plerosque malignus.
Nam faulos pflegunt ante omnia libere Tagos,
Lebnum, quod bessrum vix dixeris löblichiusve
Quam nostri herois Lebnum supraque gedachtæ
Vetlæ, nam ad minimum bonus est Anfangus ad illud.

Ite, o jungi nunc erwachsnique, ite Geselli!
Ite et verstorbnâ traurentes conjuge Wittbri!
Ite, o Jungfrauæ et Wittbæ jungæ atque betrübtæ
Lerniteque Ehstandum moniti haud verwerfere sanctum!
In quo non manglent Freudæ vobis zugelassnæ
Atque licebit guto unverletztoque Gewissno
Pflegere cum vestro Liebæ idque impune Gemahlo
Et sic et eigno sitientes trinkere Brunno.
Schlafere seu libeat, seu wachere, utrumque licebit
Cum vestro Ehgatto, atque Ehpflanzlos zeugere feinos,
Qui vobis poterunt mancham quoque machere Lustam,
Sive patri soleant et streichlere et herzere Backoś.
Sive suis zartis Bartum ipsi flockere Patschlis,
Sive afferre Hitscham Muttræ fodrendo Gebühram,
Sive Eltris quocunque modo vertreibere Weilam.
Quod si jam cunctas Ehstandi erzehlere vellem
Delitias, peterem mihi te, mea Musa, Gehülfam.
Sed juvat, hanc andræ Arbeitam überlassere Zeitæ.
Sufficit hoc vobis, quod Monsieur Butzschckius unum
Giebit Beispielum simul et sua Brauta geliebta
Jungfra Denickia ad Ehstandi notsrumque Behufum:
Horum verliebtos cum keuschæ entzünderit Herzas
Liebæ flamma, haud Ehstandum erwehlisse videres,
Ni illum tam magnis haltissent semper in Ehris.

Auguror Ehstandum hunc vollum Segno atque Gelücko,
Ut queat in vielos longe se erstreckere Jahros,
Imo novi ganzam per Zeitam ausdaurére secli
Et Leibi haud paucas aliquando zehlere Früchtas,
Eltros quæ videant Hochzeitam machere Jahros
Verlaufnos denuo-post quinquaginta gesundam
Et tandem omni Wohlfarthâ Glückoque redundet.
Atque erfolgat ut hoc, ex ganzis wünschimus Herzis!

Quod superest, Glasum magnum Weinoque gefülltum
Rhenano læti in sponsique suæque salutem
Brautæ ausstechamus! De Tischo surgite, Pfeifri!
Blasite Trompetas et Kessli schlagite Paukas!

Der alte Druck giebt Zeile 6 verbittitur. 11 wüntschunt. 17 Officiros. 20 schissere. 53 railler verspotten. 80 verbittunt. 216 officiri. 237 libere. 330 reweret. 341 jungni. 343 jungnæ. 358 hanc fehit. 372 wünschimus.

Digitized by Google

RHAPSODIA ANDRA
versu heroico-macaronico
ad
BRAUTSUPPAM
in Hochzeita
Stollio-Jungiana
præsentata
a
scholæ Petri Dresdensis alumno.

Hactenus Ehstandi maneant quæ fata Verächtro
Beispielo docui Vetlæ unkeuschique Geselli,
Qui postquam varias Sorgas variasque Beschwerdas,
Quas secum Ehstandus bringit, vermeidere vellent,
Interea Fleischi cupientes leschere Brunstam,
In mala grössra satis fallisse befindimus illos
Quam Widrikeitæ, quibus entlaufere, fuerunt:
Nec tamen Ehstandi potuêre geniessere Freudas,
Quas passim varias Ehleuti erfahrere pflegunt.
Quæque apud Aesopum cuidam sors contigit Hundo,
Ex eignâ certum est ipsos quoque drückere Schuldâ,
Ut wahrum Fleischi lassant entfallere Stückum,
Dum falschum in Wassro tentant erschnappere Scheinum
Tumque suum lassunt ceu Pfauus fallere Schwanzum
Et langum accipiunt Nasum velutique begossnus
Discedunt Hahnus nassumve tetrumque Gewittrum.
At si in Ehæ sanctum haud renuissent tretere Standum,
Queis ibi multijugis Aengstis ermanglere, contra
Quos ibi Pläsiros erlebere non potuissent!
Has Ehleutorum me aliquando beschreibere velle
Promisi Freudas, cui me nachkommere oportet.
Sed quod ad id Musam mihi rufendam esse Gehülfam
Addiderim, quidam Zoilus blindoque beladnus
Eifro, me Heidnorum Göttros anrufere dixit.
Ketzermachrus at hic Musam hanc si kenneret, heissum
In Pechum potius licüisset steckere Zungam
(Ut ne quid gravius dicam) quam anwendere ad istud
Frühklugum Urteilum fremdasque begeifere Schriftas.
Est mihi schöna etenim et præstanti corpore Liebsta:
Hæc sola est mea Musa meoque regierit in Herzo,
Huic me ergebo ipsum meaque illi abstatto Gelübda,
Huic Ehrenseulas aufrichto opfroque Geschenka,
Huic etiam absingo Liedros et carmina scribo

Digitized by Google

Inque meos illam mihi schliesso suaviter Armos, —
Ketzrificemque istum, quantum vult, zürnere lasso.
Heldorum nobis uralta Geschichta bezeugunt,
Si quod Abenteurum tapfris aufstossere Rittris
Contigerit subitum per Weltam irrentibus olim,
Ipsos haud ullam prius antretisse Gefahram,
Quam sua Princessæ fecerint Freulæque geliebtæ
Vota precesque suæ: tunc tapfre ausführere Streitum
Et Rittris dignum potuêre erjagere Lobum.
Huncque togatorum solet Ordnus habere Gebrauchum
Rittrorum, ut folgant isthac in parte sagatis
Atque sibi Liebstam, aut sie mavis sprechere Musam,
Suchant, cujus eos verliebta vocatio setzat
Verzucktum in Standum, aufmuntrat machatque geschicktos,
Ipsis ut schöno fliessant sua carmina Gango.
Hocque meus me Lehrmeistrus, macaronicus auctor
Eximius quondam Dichtroque gelehrtior omni
Schreibendi in genere hoc raro, servare Gesetzum
Jussit perpetuo, ut nihil anfangam sine Musâ,
Si vellem in Sachâ verlangtum erreichere Wunschum.
Et nisi Lehram istam Meistrus mihi forte dedisset,
Erwünschtum Musæ tamen haud entbärere possem
Beistandum, erfahrnæ his in Stückis utpote Wittbæ
Quæ me unverwirrtum Pürschlum nondumque geschlafnum
Ehbetti in Fedris Lehrâ unterrichtere feinâ
Posset. Namque eignis qui non angreiferit Händis
Sacham, nescit ubi Barthlus solet holere Mostum.
Postea Nachrichtam hanc in versus bringo gewissos.
Hîc jam, Ketzermachre, vides, quidnam tibi prosit,
Te super his Dingis tantum fecisse Geklüglum.
Andri deutscha meis me Wörtra einmischere Schriftis
Haud ullâ potuêre mihi verzeihere Weisâ,
Barbaricum esse Stilum perhibentes atque gelehrtum
Non decuisse virum tales committere Sündas
Contra Grammaticam, si versus machere wollat.
At qui talia fürbringunt, sunt barbari ipsi:
Hinc tam barbaricum fällunt minimeque gescheidum
In Sachâ hac Urteilum. Ast aliter longe ille berühmtus
Sentit Weltweisus Des Cartes nomine, cujus
Solennes hi Schulfüchsi Reitrique Latini
Vix fuerint digni vel saltem ausputzere Stiflos:
Namque latina quidem non tantum Wörtra beredtis
Sed quoque barbarica haud dubitat zulassere Männris.
Mannus erat quondam gottsfürchtigus atque gelehrtus,
Petrus Dresdensis, sätis in toto orbe bekantus,
Qui sanctâ Kirchâ sibi zulassente latinis
Deutscha suis einverleibit quoque Wörtra Gesärgis,
Multâ Andachtâ quos hodiernum absingimus. Atqui
Kirchâ hoc non zulassisset, si tanta fuisset
Sünda. Latinis hunc mischendi deutscha Gebrauchum
Ejus Nachfolgri in Verfahro haud lobere tahtum,

Digitized by Google

Sed quoque quâ könnunt Weisâ verbessere pflegunt.
Ipse etenim tantum Spracharum Wörtra duarum
In binos studuit Zeilorum einschliessere Reimos:
Nos binas Sprachas in Wortum einbringimus unum.
Hocque est, quod tantos potuit erregere Schmerzos
In Schulfüchsorum verwehnto ekloque Gehöro.
At si cui Stilus hic zartos macaronicus Ohros
Verletzat minimeque ipsi mea scripta gefallant,
Haud suasor fuerim ut lesat, sed suchat in ipsis
Virgilii potius mera Wörtra latina Gedichtis.
Illa latina tamen non cuncta befindet ibidem,
Namque habet haud weniga ex griechschis hinc inde gezogna,
Ganzo cum Fleisso reinis vermischta latinis.
Virgilio si griechscha licet mischisse latinis,
Quis mihi verbietat quoque deutscham einmischere Spracham,
Quæ griechscham in vielis patet übertreffere Dingis,
Scilicet Heldorum materna hochdeutschaque Spracha?
Idque Gesellschaftâ tibi fruchtbringende beweiso,
Qui lautros in sese et eos deutschos habet Heldos,
Deutscham qui satagunt semper verbessere Spracham.
Adque latinam etiam melius se schickit et aptat
Quam griechscha, ut clare macaronica scripta bezeugunt.
Hæc qui non gläubit, macaronica griechscha bereitat,
Et versuchenti Glaubus bene kommet in Händas
Atque befindet in hac frustra se arbeitere Sachâ:
Contra per deutscham quævis bene fliessere Spracham.
Qui non deutscha simul verbindit Wörtra latinis,
Is Manni potis haud est nomen habere gelehrti.
Hinc est, quod Lesros pluresque magisque geneigtos
Findant scripta sibi macaronica Virgilianis.
Et Männros kenno schnelli erwecktique Gemüthi,
Qui mea scripta magis quam carmina quæque gemeina
Suchunt, durchlesunt, verlegunt atque befördrunt
Ad Druckum; reichi quoque vornehmique Patroni,
Illa libentius annehmunt meliusque bezalunt:
Unde queam manchos hilares mihi schaffere Tagos.
Has omnes tragunt macaronica carmina Früchtas,
Bringere quas nequeunt tantas tibi reina latina.
Quodque hilari ablesat mea carmina quisque Gesichto
Nuper in Hochzeitâ, dominus quam Putschckius haltit,
Id mea sat clare Rhapsodia prima beweisit:
Quam simul atque suis Hochzeitæ austheilere Gästis
Heississet sponsus, permagnâ non sine Freudâ
Aufnehmunt, lobunt, Artamque Stilumque bewundrunt
Schreibendi versus seltnum mireque geflochtnas
Toto verschiednas inter se carmine Sprachas.
Sed quod vornehmstum est quoque pro bonitate gerechtæ
Quam führo Sachæ, sese erweisisse geneigtos,
Ex hoc erscheinit, quod grossum austrinkere Glasum
In sponsi anfaherint hilares Brautæque salutem.
Sed quoque neuus ibi se cœpit ereignere Fallus,

Digitized by Google

Quo Sachæ bonitas vollum accipit ista Gewichtum.
Namque suos Gästis jam tum eclatärat ad Ohros,
Hoc Morgno dominum se verlobisse Nesenum
Cum schönä Damä domini quæ Tochtra Noacki est,
Cujus zugegni hoc potuêre bezeugere Brüdri,
Qui illius ad Seitam tunc Beiständique fuêre.
Hic vos jam plumpos Ehstandi frago Verächtros:
Si ehlosus Standus meliorque magisque bequemus
Præ sancto Ehstando, ceu vos vorgebitis, esset,
An tam vornehmus, verständigus atque gelehrtus
Mannus, præcipue qui in Stando erfahrnus utroque est,
Non potius Wittbri in Stando verbleibere vellet,
Quam tantis denuo Unstattis antretere Freidam?
Namque suum tentat quicunque verändrere Standum:
Hicce suum in neuo credit verbessere Glückum.
Ergo Hassores Ehstandi zugebere oportet,
Freientes bessram sibi machere conditionem.
Hocque tot in Wittbris Wittbisque, ad vota secunda
Qui rursus schreitunt, cunctis Beispiela bezeugunt.
Utque meæ Lehram Musæ exemplumque geschweigam,
Quam dedit ipsa, meam cum primo annehmere Liebam
Atque Gegenliebä se velle erwiedere dixit.
Nam simul atque meum mihi kommeret ante Gesichtum
Schwarzbraunis blitzens et claris in illius Augnis
Glanzus, is ipse meum tam valde enzünderat Herzum,
Ut ruhere häud possem quoad usque bekommerem amatam
Sichre sprechendi Zeitamque Ortumque gelegnum.
Obtineo Bittis, ut me Schulrectrus in ejus
Bringeret hospitium ceu Schreibrum, ut illius ambos
Informem Knabos sichrosque occasio Wegos
Liebam entdeckendi Musæ mihi gibit in Händas.
Ast o quantus tunc se Zornus erhebit in illä!
Quantis ipsa meum hunc Scheltwortis rächere Freflum
Atque suo Ehmanno se entdeckere velle betreuit!
Attamen ex ejus poteram verspürere Minis
Atque Augnis, ipsi me adeo non esse verhasstum
Verborgnumque suä in Brustä se nehrere Feurum.
Interea Ehmannus moritur: quo Scena verendrit
Sese in hoc Spielo, ut jam traurens Wittba gelösto
Ehstandi Bando subito magis ipsa gelindras
Aufzieherit Seitas, ut weitos machere Schrittos
Hoffendi anfaherem fines in amore gewünschtos.
Cumque aliquando suæ finalem anhörere Liebæ
Entschlussum wollens, intrarem ejus Cabinettum,
Dulcibus hic Wortis me verliebtisque Gebärdis
Annehmit. Simul ad Tischum consedimus atque
Hegimus inter nos süssos hinc inde Gesprächos.
Frago, num me ejus certo versichrere Liebæ
Securus könnam. Contra sed me illa befragit,
Unde quibusve illam vellem versorgere Mittlis
Atque quibus secum Weisis haushaltere wollam.

Digitized by Google

Nullos in Lando me, antworto, besitzere Gütros
Nec Mittlos Geldi, queis Weibum ernehrere possim:
Esse scholæ saltem me armum nostratis alumnum.
Entsetztum quovis Verdiensto omnique Gewinsto.
Haabis et Gütris waram haud nachtrachtere Liebam,
Sed potius tantum Personam velle geliebtam.
Non Ehstandi Wirtschaftæque bedürfere Liebam
Atque extra Ehstandum Liebæ quoque pflegere veræ
Nos posse. Hisce meis dictis mea Musa reponens
'Odi (inquit) Freirum, qui non vult heissere Nehmrus:
Qui Liebstam liebit, quo Liebstam liebere cesset,
Hassens Ehfrauam, quam ehlosam lieberat ante:
Liebere qui sic vult, ut Liebam aufsagere possit,
Liebere qui Liebstam tantum præsumit ad Huram,
Non velut Ehgattam, quæ gaudet honore proinde:
Cum tali quoque sis Liebhabrus amore, valeto!'
Sic ait et dicto citius vult nehmere Fluchtam
Ad Thüram sese zuwendens. Ast ego supplex
Illius umfassens cum beidis fortiter Armis
Kniehos aufhalto Thränis fliessentibus illam
Bittoque tam schnellum hunc ut lassat fahrere Zornum:
Namque illam me non aliter quam sponsus amatam
Brautam liebere, tanquam Ehliebstam aliquando futuram,
Meque meis me non voluisse ausschliessere Redis
Ejus ab Heuratâ, sed tantum aufschiebere Freitam,
Quam nondum possem tam leero ausführere Beutlo,
Donec forte mihi macaronica carmina Geldros
Huc zureichentes crebrius schreibendo gewinnam,
Namque mihi haud raro manchos einbringere Thalros;
Quodque mihi deest, id posse ersetzere Liebstam.
Hæcce ejus tandem mea Bitta besänftigit Eifrum,
Me aufrichtit rursusque altum se setzit in Ortum
Et me Handâ fassens Weisam se auslessit ad istam:
'Est aliquid, quod ais, macaronica scripta placere
Et tibi non nullis interdum aushelfere Thalris.
At hæc Geldra diu num possint haltere Stichum
Atque ad Wirtschaftam longâ zureichere Zeitâ,
In Sachâ hac duo adhuc se possent schlagere Bauri.
At si forte velis Liebstæ haud verwerfere Rathum,
Auctor treua tibi fuero, ut te reisere in hocham
Entschliessas Schulam Rechtique ibi werdere Doctrus,
Ut Standō, te post nehmens, erhaltar in alto
Et ne de Pferdo me setzere zwingar in Eslum.
Nam Rechtserfahrnus Stadtâ vornehmus in istâ
Mannus erat meus et Rango versetztus in hocho.
Utque meam possis versus te erkennere Liebam,
Quasvis ad id non me entbrecho tibi reichere Spesas.'
Hoc mihi Versprechnum faciem suffusa rubore
Musa dat, Handschlago firmat Kussoque besiglit.
Quas Musæ Gnadas unerhörtis non sine Freudis
Annehmo et supra Kniehos pro hoc munere Dankum

Digitized by Google

Handküssis simul et Mundküssis inde bezeugo.
Talibus at lessit sese Musa hœrere Wortis:
Jam, mi Schatze, meæ quam claram quamque gewissum
Liebæ Kennzeichnum tibi Mundo Handâque beweisam.
Nunc tibi non constare nequit, sed ut ipsa vicissim
Esse gewissa queam, tua quod promissa gethana
De nostrâ inter nos Heuratâ aliquando futurâ
Sat festum et sichrum quoque sint habitura Bestandum,
Neu fortasse velis super hintros tretere Füssos
Nonnullas tibi, quâ potero brevitate, beschreibam
Ehstandi Freudas, quæ Ehlosis esse bekantæ
Non facile könnunt. Primum se plurima ereignunt,
Quæ jungos pflegunt Leutos tuschare priusquam
Ehstandum antretant, quando Damis Cavalieri
Multis aufwartunt Weisis illasque bedienunt
Visitis, Ballis, Liebsbriefis atque Geschenkis
In Schmauso, Hochzeitâ, Banquettâ andrisque Gelagis.
Quos non Pläsiros jungis erweckere Damis
Ista queunt! Novi, cum primum mannbara Jungfra
Facta essem jungique mihi bene velle Geselli
Anfaherent, quantum me tunc tales Bagatellæ
Scharmierint· quia junga velut modo Schnappa putabam,
Galantas tantum Damas ad id esse gebornas,
Ut vielos habeant Aufwärtros atque Bedientos,
Multum verliebtos in earum schöna Gesichtra,
Qui propriæ haud dürfant brennentis eröffnere Liebæ
Flammam; aut si id faciant, ab eorum protinus Augnis
Perpetuum verbannantur, licet ista gefallat
Ipsis Lieba, ac si deberent essere Zuckrum.
Hunc ex Liebsbüchris morem Heldorumque Geschichtis
Lernunt (quos andri Romansos nomine dicunt):
Hic Coquetta potest feinas antreffere Lehras,
Qui Mannsbildrorum multorum acquirere Liebam
Cumque ipsis queis verdrehtis rumspringere Tückis
Et Grausamkeitis scite verfahrere sollat,
Nempe suos ut Waldjägrus solet haltere Pudlos,
Sic quoque Coquettæ Liebhabros haltere possint:
Attamen haud Lehræ zutreffunt amplius istæ,
Namque illas hodie non wollunt gläubere Freiri.
Accidit ut frommus, verständigus atque geschicktus
Me angehret Freirus, qui non ullam tulit andram
Ore meo Antwortam, nisi memet freiere nondum,
Sed potius Jahros aliquot sic bleibere solam
Atque meam interea Freiheitam brauchere velle.
Holla! ait hic Freirus, si hæc non vult esse gebundna
Unam ad Personam potiusque verharrere freia,
Hac pro Nachrichtâ tiefum faciam Reverenzum.
Nam quis in Ehstando Freiheitam einbüsserit andram
Quam solcham, quâ quis quamcunque voluerit herzat,
Cum contra Ehweibri tantum eignos herzere Männros
Dürfant? Freiheitam hic andram haud videas nisi dictam,

Digitized by Google

Quantumvis wollas vel centum aufsetzere Brillas.
Ergo istam juvat in Freiheitâ lassere et andram
Suchere, quæ potius mecum velit esse gebündna.
Sic factum est ut quem Jungfræ pflegunt dare Korbum,
Ipsamet empfaherim permagnâ non sine Schandâ.
Sagere vix possum, quantum me kränkerit iste
Schimpfus, præsertim cum valde gefalleret hicce
Liebhabrus mihi, quem nec adhuc vergessere possum.
Tanti Ursacha mei Verlusti non fuit andra,
Quam quod tunc essem Ehstandi tam schnöda Verächtra,
Ut tantum modo eam Sclavitudinis instar haberem.
Postea per Schadam lernebam werdere klügra,
Cumque meos inter Freiros Persona geschickta,
Quæque meas facile ad Weisas se schickeret, esset,
Absque ullo Complemento me erkläro, quod ipsum
Annehmam ut Liebstum quodque ejus Liebsta vicissim
Werdere non renuam, postquam sic fata tulissent
At jam quæ quales quantæque mihique meoque
Entsteherint Liebsto Freudæ, haud aussprechere Zunga
Ad Gnügam poterit. Quæ non ego Zeichna beweiso
Liebæ illi? quæque ille mihi non contra bezeugit?
Sive meas seufzens drückat mihi suaviter Händas
Sive suos küssens ad Backos haltat easdem,
Post etiam ad Brustam dicens 'Jam, Schätzle, videto,
Quam lautrâ ex Liebâ klopfat mihi fortiter Herzum,
Unruha perpetuo ceu pickere pflegit in Uhrâ.'
Ista suis regero: 'Venit Unruha forsitan Herzis,
Quod mea, sit Persona tibi tam valde verhassta
Et solchas mea te præsentia setzat in Ängstas,
Quas absque Herzklopfno vix unquam ertragere possis.'
Ast ipse ex Ängstis Herzum haud sibi schlagere dixit,
Sed potius lautris in Leibo springere Freudis,
Quod tam liebwertæ Personæ aufwartere dürfat.
Queis dictis subito rechtum me schliessit in Armum
Et fassens Kinnum Linkâ nettum mihi Schmatzlum
O quanto aufdrückit gustu, ut vix gläubere könnas.
Consimiles Spassos per Tagos treibimus omnes.
Et quia res süssa est verstolnos gebere Küssos,
Talibus Ehleuti sese quandoque bedienunt,
Küssorum licet haud zwingantur tragere Scheuam:
Atque ideo quoque nos ergötzebamur iisdem,
Namque solet melius verstolnum schmeckere Brotum.
Sicque ab eâ Zeitâ haud quicquam unterlassimus unquam,
Quo nobis mutuo poteramus machere Freudam,
Heiligus aut Christus veniat Bürdamque bescherat,
Nominis aut nostri forsan nostræve Geburtæ
Annuus ankommens iterum se Tagus ereignat,
Aut sua Jahrmarktus dona einkaufenda requirat,
Aut quod Abendus hochi instantis Festi heiligus adsit:
Semper Versprochnis ad Freudas ista gereichunt.
Cum se verlobunt, o quam verbindere festo

Digitized by Google

Se pflegunt Liebæ Bando, quod non nisi Todus
Alterutrius eorum aliquando auflösere possit.
Ast si forte duo Ehlosi se liebere scheinant,
Te frago, an wahram tu Liebam hanc nennere possis,
Quâ non sis sichrus, quod müssat habere Bestandum
Sicut in Ehstando? Tam wichtigus utique Manglus
Est apud ehlosos Leutos. Sed et andrus eorum
Haud levior Liebæ, aut si malis sprechere Brunstæ,
Manglus adest Schatzi, qui einnehmere valde Gemüthros
Leutorum in Weltâ nullo non tempore pflegit,
Nempe Ehræ et Lobi, queis se verzeihere tales
Liebhabri ehlosi merito zwinguntur in ævum:
Contra pro Schandâ et Spotto non sorgere dörfunt
Ad Füllam usque Hüllamque, suas si forte begangnas
Contingat Streichas ad Tagi kommere Lichtum.
Hinc hassunt etiam Lichtum blindæ velut Eulæ
Et Fledermäusæ ac noctu sua Lastra verübunt,
Nam fürchtunt Schimpfum. Si quis vexiereret illos
Ob similem Thatam, tam vivum leidere scheinunt
Schmerzum, ac si quis Dolcho durchstosseret Herzum.
Contra Versprochni, si quis vexierat eosdem,
Haud kleinam pflegunt exinde empfindere Lustam.
Nam memini quantum Scherzus me ergötzerit iste.
Zwingebar quoties ad cunctos hörere Büffos,
Quam verliebta essem et quali mecum ratione
Umgeheret sponsus: queis sit non postea Weisis,
Queis Complementis, queis Wortis queisve Geberdis
Agressurus et inde suos fassurus in Armos,
Quam tunc verliebta et quam sim verzuckta futura,
Andraque multa, quibus nunquam mihi sæpius Ohros
Ripplere cessabant. Bagatellas attamen istas
Nunquam sæpe satis repetitas hörere rebar:
Tantum quæque mihi de Liebsto Reda placebat.
Et quamquam ad Scheinum cœpi me stellere ab extra,
Ac si misfallant isti unnützi mihi Possi:
Id tamen haud meus Ernstus erat: magis at replicabam,
Ut de illis Dingis zwingantur redere plura
Atque darem Ursacham Lustam hanc mihi continuendi.
Sed num Glückwünschos ehlosi forsan amantes
Empfangunt multos, Fürbittas atque Gebeta?
Quot sterilis Kindros et quot solet Hölla beatos,
Himlus Verdamtos, quot Mauschlus fressere Schweinos,
Quot Lammus Wölfos, mus Katzas ranaque Störchos
Assuevit: tot habet talis Persona verhurta
Ipsi Glückwünschos et fromma Gebeta ferentes,
Ut sua Fortgangum vorsetzlicha Lastra gewinnant.
Ast ego, cum angeherent sponsalia publica nostra,
Sagere vix possum, quantas mihi quilibet Ehras,
Quantos Lobsprüchos Ruhmosque erweiserit, et quot
Treuos Glückwünschos annexerit atque Gebeta.
Num kleinam esse putas Ehram, quando super offnâ

Digitized by Google

Ceu Brauta aut sponsus quis Kanzlâ aufbittitur? atque
Num nullum tibi dat Trostum, quod ganza Gemeina
Pro te Vorbittas cum Pfarro ablegat et haltat?
In summâ innumeras Ehras Wünschosque precesque
Absque Endâ mihi tunc Grossi Kleinique ferebant.
Ipsi Brotschülri singendo circumeuntes
Per varias Stadtæ Gassas simul atque venirent
Ante meam Hausthüram, kleinum fecêre ibi Ständlum
Singentes Liedum 'Quam nobis leuchtit amœne
Morgensternus —' et ut Liedi Textus habet ultra.
Tamque alte anstimmunt, ut vix erreichere possint
Voce Tonum in Liedo ulterius singendo Gesetzum,
Usque adeo ut plane sese überschreiere müssant
Et quasi verschwarzant magnosque aufsperrere Mäulos
Zwingatur blankosque suos aufweisere Zähnos.
At postquam ankommunt Schreibri, reputatio certe
Grössior in Liedris satis observatur eorum
Abs Hammerschmido Kriegrove aliove gemachtis.
Hîc höras Trillris solum quinklare puellum
Cum grobo quodam Bassûm bene brummere docto,
Mox inopinato ganzum lautwerdere Schwarmum:
Haud aliter quam si videas aufschwellere Teichum
Et Wassrum in lockro kleinos durchbohrere Tammo
Löchros, tunc modicum Wassri auslaufit, quoad usque
Majorem Druckum magis anlaufendo gewinnat
Et ganzum einreissat Tammum ingentique Geräuscho
Cuncta überschwemmat vicinaque Feldra bedeckat.
Sicque suos etiam wissunt einrichtere Schreibri
Verschiednisque Röhris scite variare Gesängos
Cum Brautam ansingunt ipsis plerumque bekantam
Trankgeldumque Choro haud kleinum Bierique Geschenkum
Schickentem: verum ante Heusros ubi se modo Kreuzrum
Aut Sechspfengerum, si multum est, kriegere norunt
Kommentes, ibi non tot Complementa gebrauchunt,
Sed quasi per schnellam cupiunt fortschlendere Postam:
Altus cum Basso fortlaufit cumque Tenore
Cantus in octava bleibendo semper eâdem.
Ut Berghaueri quoque se cantare gewehnunt,
Cum tua Zittaviæ feiruntur festa, Gregori.
Ante meam ast Thüram ut dixi Brautliedra gemæsso
Castratis cecinêre modo Kunstamque gelehrtis.
Hos postquam angeheret nox, übertreffere tentant
Instrumentales cum Facklis Musici amœnum
Bringentes Ständlum Violinis atque Posaunis,
Zinkis, Hubaris, Klarinis atque Fagottis:
Tandem accompagnat Spinetum Bassviolonus
Fundamentum haltens Seitenspielis vocibusque,
Sive Sonætarum Partciam aufspielere wollant,
Sive in Concertis se forsitan höhere lassant,
Usque adeo ut ganzam Schallo hoc erklingere Gassam
Advertas Nachbrosque ad quævis fallere Fenstra

Digitized by Google

Et Pöfelvolki tantam zulaufere Mengam,
Apflus ut exiguus vix kommere possit ad Erdam.
Hisce andrisque diem Freudis hinbringimus istum,
Sanctus Abendus enim Hochzeitæ tunc incipientis,
Nachta quoque isthæc letzta fuit, quâ schlafere sola
Debueram et sine Mansbildo vertreibere Zeitam.
O quam wüsta et langa mihi scheinebat et o quam
Zehlebam Stundas, ceu pflegunt zehlere Kindri
Quando Nicolaus Christusve bescherere debet
Heiligus, o quantâ rabie Zornâque ferebar
Contra Uhrmachrum, quod tam lente stelleret Uhram.
Erwünschti postquam vix cœpit eröffnere tandem
Sonna suum Tagi Lichtum et fortjagere Sternos,
Prosilui ex Betto, cui gutam gebere Nachtam
Pro semper decuit posthacque beschreitere bessrum
Cum Liebsto Lagrum. Tunc me unusquisque befragit
Atque meos ex me verlangit wissere Träumos:
Namque suos Bräutis referunt wahrwerdere semper
Quos habuêre hac in Nachtâ. Mox kostbara sponsus
Adque novas consuta Modas mihi Kleidra galanto
Zuschickit cum Brautschmucko pulchroque Geschmeido,
Ut hisce ad Treutam deberem erscheinere secum.
At schœnas ipsi Wäschas ego schicko vicissim
Et Kranzum Perlis Edelsteinisque besetztum.
Kirchgangi tempus paulatim ankommerat atque
Ante Hochzeithausi Thüras jam signa dedêre
Stattpfeifri binis vicibus blasendo Posaunas,
Quando Hochzeitgastus quivis se einfindit et aptat
Ut sponsum in Kircham Brautamque begleitat euntes.
Cunctis zugegnis alto pro more verordnunt
Binos qui sponsum in Kircham führant totidemque
Pro me führendâ ex Männris illisque befreundtis.
Stadtpfeifri blasunt magnâ gravitate Posaunas
Sed Zinkos, quia creduntur nimis esse gemeini
Atque velut sese beissentes klingere Katzæ,
Propterea hac vice non voluerunt brauchere Pfeifri.
Inque suâ sponsus Grandezzâ folgit eisdem
Cum reliquis Gästis. Hîc Pöflus ab omnibus Endis
Tantâ zulaufit Mengâ tantoque Gedrengo,
Ac si armum videas ad Galgnum ausführere Sündrum.
Hos inter Bauri Jungus se forte befindit,
Tam näckschum anschauens Aufzugum et valde bewundrens:
Ad Vatrum redit in Bierschenkâ Örtâque sedentem
Hisque illum anredit Wortis et visa recenset:
'Vatre, aliquem in Kircham vidi jam führere sponsum,
Treuere ut a Pfarro se lasseret. Ante gehebant
Ad Spitzam, longo incedentes ordine Pfeifri,
In manibus longas gelbas mira arte gebognas
Haltentes Pfeifas: et quando deinde volebant
Pfeifere, tunc illas Backis pausentibus ori
Applicuêre suo semperque profundius illas

Digitized by Google

In fauces einstossebant, quoad usque per Halsum
Durchdringant ganzum (mirabile!) perque Genickum
Rursus rauskommant ex posterioribus Halsi
Ortis idque bonâ ferme halbâ plus minus Ellâ.
Mox iterum ausziehunt paulum, atque ausziehere totas
Cum nequeant illas, denuo neinsteckere tentant.
Quodque magis Wundrum cuidam videatur, id omne
Absque ullo scheinunt hoc ipsi leidere Schmerzo,
Nec videas minimum Bluti aussprıngere Tröpflum.'
Audiit hæc Vatrus permagno haud absque Gelächtro.
Interea Kircham cum Gästis advenientes
Vollis Orglarum Klangis annehmimur atque
Ad Treusermonem adhörendam aufführimur, in quâ
Rursus Lobsprüchos ex Redâ atque ore beredto
Pfarrherri audimus cum Freudâ ausrufere nostros.
Ehlosus videt his etiam sè ermanglere Lobi
Liebhabrus Freudis: hic zwingitur haltere Fastam.
Vollbrachto sermone erfolgit copula tandem
Sacra sacerdotis, sequitur subinde Gebetum
Pro sponsis: quo verrichto Segnoque gesprochno
Schlagitur Orgla iterumque chorus dat musicus Ohris
Vergnügum varium, totusque beschliessitur actus.
Propterea vorigas graviter klingente Posaunâ
Fortziehimus Strassas Hochzeitæ rursus in Hausum,
Atque ibi Banquetto Gästis erweisimus Ehram,
Sicut in hac altus Stadtâ solet esse Gebrauchus.
Hicque suis iterum neuos pro more Geschenkis
Ehrunt Ehleutos: hæc Hochzeitbittrus in ipso
Gästorum ansagit consessu, ut quilibet hörat.
Dumque suo in Tischum se accingit klopfere Schlüsslo,
Stillschweignum exoritur summum. Post voce sonorâ
Talibus anfängit Wortis anredere Brautam:
'Woledla, ehrbara, multâ Ehrâ et virtute begabta
Virgo Brauta, tibi wünschunt ex corde getreuo
Hoch- et woledli, vesti, multum reverendi
Atque hoch- et grossachtbari et hoch multumque gelahrti,
Hoch- et wolweisi nec non hoch wolque benamti
Atque hoch- et wolerfahrni Kunstamque belobti
Herri Patronique mei hoch multumque geehrti
Una cum Ehliebstis, ex corde inquam tibi treuo
Atque tuo wünschunt sponso Segnum atque Gelückum
Ad neuanfangentem Ehestandum teque verehrunt
Nachfolgentibus at Treuâ et candore gemeintis
Hochzeitpräsentis, bittentes ut velis illa
Aequo ferre animo pro acceptis atque geneigto.'
Hisce gesagtis schenkentes porro speciatim
Nomine quosque suo illorumque Geschenka benennit.
Reichi præsentant ex Silbro aurove Gefässum,
Ast armi vas ex Zinno Thonove gedrähtum.
Quidam Ducatos, quidam hartos schenkere Thalros,
Et quidam Guldenthalros tantum modo schenkunt.

Digitized by Google

Si quis forte suum wenigum nimis esse befürchtat
Präsentum, Pittschafto illud versiglit et offert.
Vix Hochzeitbittrus tacuit, cum Musica mulcet
Suaviter erklingens et amœna Gespräcka Gehörum,
Weinum, Wilprätum et bene cocta Gerichta Geschmackum,
Hæc eadem nec non Weirauchi incensa Geruchum,
Et Frauenzimmri formosa Gesichtra Gesichtum.
Stuba geheizta levi Feuroque teporeque tactum,
Cunctaque cunctos erquickunt dulcedine Sinnos.
In summâ quævis vergnügta et læta fuêre
Exceptis Hundis, qui se vertragere soli
Sub Tafla haud poterant intenti nagere Beina.
Primum grunzentes mutuo sibi weisere spitzos
Anfangunt Zähnos, donec bellendo suosque
Rimpfendo Nasos velut engas forte gezognos
In Faltas Beutlos in magnum valde Gebeissum
Ausbrechunt zwingantque suos auflegere quamvis
In Taflam Daumos, ne quem verletzere possint.
Pöflus opinatur, quod scilicet ista bedeutant
Infriedas inter sponsum Brautamque futuras.
Propterea Weibri mihi Weinum andrumve Gedränkum
Quodvis nechstum heissunt in Mundum nehmere, donec
Aufhörant Hundi se beissere; postea rursus
Ex Maulo Weinum his Wortis auspeiere in Erdam
'Eifrus in eifrentem sic Eifrum ausspeiitur Eifro.'
His etenim Wortis (si fas est glaubere Weibris)
Mannus in Ehstando quovis arcetur ab Eifro.
Andræ de hisce suum sese moquendo Gespöttum
Maximis treibunt: quare ipsamet ista verachto,
Ne quis forte putet, me velle behexere Liebstum.
Interea haud usquam quicquam unterlassitur, ex quo
Præsentes possint aufmuntri ad gaudia Gästi.
Hinc Hochzeitvatrus cunctus hortatur ut essant
Et trinkant et cuncta sibi bene schmeckere lassant
Et sese erzeigant lætos juxta atque begnügtos
His Tractamentis wenigis pariterque geringis:
Namque ea non meliora hac Zeitâ posse bekommi.
Inde Gesundheitam regis zutrinkere nostri
Incipit ex Glaso magno Stürzâque bedeckto.
Nec mora Trompettas Paukasque erklingere lassunt
Stattpfeifri et starkis füllunt clangoribus Ohros,
Dum füllunt itidem Gästi intestina Getränkis.
Postque Gesundheitam quoque potavere senatus.
Interea haud lassunt andros warmwerdere Gläsros,
Sed læti ausleerunt illos variasque bibendi
Erdenkunt Künstas, quas sic nachmachere tentant
Andri, sed quoniam patet haud satis esse geübtos
Talibus in Künstis, fehlunt Krausamque begiessunt.
Cumque Gesundheitis tandem sponsique suæque
Brautæ, Hochzeitvatri Compagniæque beschliessunt.
Demum Hochzeitkuchno Confecturisque betheilti

Digitized by Google

Gästi si erhebunt satti Tischosque relinquunt.
Cum Damis Stubam egredimur Platzumque geraumum
Suchimus in Saalo Stühlis Lichtrisque besetzto:
Hicque ad Paukarum Trompetarumque beginnit
Klangum solennem sponsus mecum haltere Tanzum.
Post etiam ad Strichos Geigarum tanzitur, andri
Deutschorum Tanzum altâ ratione Modâque,
Andris Gallorum in Tanzo Maniera beliebit
Courante in simplâ, Bourea vel Minuetta,
Andris Anglorum magis Aufführunga gefällit.
Hisque andrisque modis suchunt ergötzere Damas:
Postquam paulatim sese verlierere Gästi
Incipiunt, sponsus Zeitam ankommisse befindit
Jam me heimführendi: quo circa entweichimus ambo
Ex Hochzeithauso sponsique redimus in Hausum.
Freundi dant nobis Hochzeitvatrusque Geleitum
Usque ad Brautbettum, quod semper ut esse befohlnum
Lassamus nobis, omni ratione monentes,
Nos ibi Wünschis et Segnis cumulando relinquunt
Solos. Ehbettum nunc ergo beschreitimus ambo,
Hicque suum erreichit Zweckum sibi Lieba gesetztum.
Übriga verschweigo, quia sunt mysteria, quorum
In Süssigkeitas ex solo nosse Gehöro
Haud unquam poteris, sed in ipsâ empfindere tantum
Thatâ, si antretas aliquando Ehstandum necesse est:
Sicut se Farbis se Blindus ab usque Geburtâ,
Erzehlas licet, haud potis est einbildere quicquam.
Jam Tagus Mondi vergebnum werdere Scheinum
Jusserat ankommens, cum primum uterque begrüssit
Se mutuo nostrum guto feliceque Morgno.
Träumos quisque suos nobis erzehlimus, hosque
Conamur nostræ ad Vorteilum auslegere Liebæ
Atque andris de verschiednis quoque schwatzere Dingis.
Post Königsspielum pro longâ spielere Weilâ
In Betto juvat et frohnenti Königus heissit
Ut sibi det Küssos ternos et cætera, — sed quis
Quælibet erzehlat seseque ad cuncta besinnat?
Namque ex Ehbetto haud fas est auswaschere quævis:
Heiligus est locus Ehbettum velut intima templi,
Cujus Vorhängi nequeunt patuisse profanis.
Attamen est unum quod non verschweigere possum:
Ehloso in Stando qui talia nempe beginnit,
Hac in re haud tam vergnügtum se rühmere posse
Quam nos Ehleuti, nam ad Blickos quoslibet Augus
Est lautris Furchtis Sorgis Ängstisque repletus,
Ne quis eum in frischâ contingat erhaschere Thatâ.
Et quod præcipuum est, böso schweroque Gewissno
Plagitur; et quia Sacha diu nequit esse geheima,
Spottum Hohnum Schandamque apud omnes kommit in höchstam,
Ullius atque hominis vix tretere sustinet Augna
Et Schadum in Beutlo et Krankheitam in corpore gestat.

Digitized by Google

Nos vero aufstehimus muntri güldnâque beschenkit
Me Liebstus Kettâ, digno et justo utique Lohno,
Verdiento haud mihi difficili saurove labore.
Rursus in Hochzeitæ nos ergo begebimus Hausum
Atque iterum Weisam schmausendi anfangimus altam,
Quem Schmausum vulgo Brautsuppam nennere pflegunt.
Hîc omnes, quotquot mihi kommunt ante Gesichtum,
Tam grossi quam kleini homines utriusque Geschlechti,
Nunquam cessarunt vario me schraubere Scherzo.
Non tantum Wortis, verum quoque postea Werkis.
Nam mihi de Kopfo haud dubitârunt reissere Kranzum
Atque supra Tellrum positum zustellere sponso.
Hîcque Gesundheitam incipiunt rumtrinkere Gästi
Sponneuæ Frauæ Jungfrauschaftamque beraubtæ
Vergangnâ in Nachtâ, trinkentique unicuique
Aufsetzunt Kranzum Perlis Goldoque rigentem,
Dum trarara sonant trombæ et Paukæ plidribumpum.
Nec mora: nechsta inopinata mihi Fraua gestricktam
Ex Goldo et Seidâ dextre Haubam setzit in Haubtum
Lauto non sine Mägdorum Pöflique Gelächtro.
Et quamvis Spielum mihi valde gefalleret istud,
Absque pudore tamen velutque begossna Gesichtum
Bluto, non potui talem vertragere Spottum
A Pöfelvolki Dienstmägdarumque Gesperro.
Forsitan ex böso hæc venerat mihi Schama Gewissno?
Nescio. Sed subito Courascham ergreifere rursum
Et simul ob tales Possos quoque lachere cœpi,
Me tröstendo quod hæc ex Liebsti leiderem amore,
Qui simulatque meum hoc tantum ipsi klagero Leidnum,
Debebit mihi plus quam mille bezahlere Küssis.
Nec multo post me Bittro ansagente beschenkunt
Wolfzahno, Klapprâ multisque andris Bagatellis,
Quæ ad kleinos Kindros Wochenbettumque gehörunt.
His quoque vollbrachtis neuum et possierlichum habebant
Aufzugum. Intravit Bockpfeifrus, lustiga Liedra
Blasens: hunc sequitur kleinus nacktusque Cupido,
Et beidis Kerzam brennentem trägit in Händis
Ut Schülri Kreuzum, cui mox ansehnlichus atque
Langus nachfolgens ad Fussum Storchus et haltens
In Schnablo Kindum kleinum pulchreque geputztum.
Ut primum ingreditur Stubam, præ limine Thüræ
Constitit, aufrichtens perlongum stolziter Halsum
Se umschauit Stubæ per cunctos undique Winklos.
Postea progreditur nutando ad quoslibet Haupto
Schrittos tardâ et permagnâ gravitate gemachtos.
Alta deinde istam schliessit Reiham Bademuttra,
Langam induta humeris Schaubam et portavit in Händis
Schalam erhobnam, Hollandorum ex regione gebrachtam,
Rundam atque andro erat hæc similique bedeckta Gefässo.
Quatuor hi pulchris Posituris atque Geberdis,
Quisque suæ Naturæ Eigenschaftæque gemässis,

Digitized by Google

Ad numerum factis Tanzum exhibuêre geschicktum.
Hicque Cupido suam brennentem pflanzit in Erdam
In medio Stubæ Facklam, Bognoque gefassto
Ad Frauenzimmrum tanzando abschiessere Pfeilos
Non cessat, quoad usque illos verschiesserat omnes
Excepto tantum sibi qui fuit übrigus uno,
Ex Silbro atque quidem tali ratione parato,
Ut quiscunque locis hintreffat, klebere bleibat.
Vollbrachto Tanzo et Reverenzo rite gemachto
Hoc Pfeilo Bognum contra me spannit et infit:
'Brauta, tibi varii verschiedna dedêre Geschenka.
Hinc ego, ne leerus discedam, hunc do tibi Pfeilum.'
Dixerat atque meam in Seitam losschiessit eundem.
Storchus at annahens se Tischo respiciensque
Fixe in cujusvis Frauæ Jungfræque Gesichtum
Et ganzam Reiham perlustrans schüttlit ubique
Ad quasvis Kopfum. Sed tandem ankommit et ad me
Atque meum in Tellrum mihi Kindum legit et inde
Vicinos aliquot Gläsros auslaufere cœpit.
Post Bademuttra suas quoque præsentat mihi Schalas.
Attamen haud illas audebam aufmachere, cumque
Se quædam ex Frauis aperire resolveret illas,
Scheram cum Zwirni Kneulo Bürstamque befindo,
Cujus Stielus erat silbernus, et andra Geræta,
Queis in Kindbettis se Pippelmuttra bedienit.
Tandem Bockpfeifrum Pfeifarum vidimus unam
E strotzente foras ragentem aufschraubere Sacco,
Perque illam ex Bocko Fussis Armisque gepressto
Non tantum Mengam spanschi rauslaufere Weini,
Quâ totum poterant Flaschorum füllere Futtrum,
Sed quoque Pfeifa simul Weino egrediente sonabat.
Hunc perhibet Weinum Frauis zuschickere sponsum
Bockpfeifrus, bittendo, suæ ut dignentur earum
In Zunftâ quendam Liebstæ vergönnere Platzum;
Seu fortasse illas contingeret esse Gevattras,
Mitnehmendo ipsam ad Lacham, seu forte besuchant
Quandam in sex Wochnis ipsam annehmendo Gefehrdam
Ad Wochenbettum secum, seu Leicha begrabi
Debeat, Hochzeitæve sacer Tagus celebrari:
Illarum Gunstæ sibi lassant esse befohlnam.
Quod mihi versprechunt præsentes undique Frauæ
Et Weinum ausstechunt lætæ Männrisque propinant.
Hic Musæ in Redam fallendo hæc Worta beginno:
'Mascarada fuit, quam narras, Musa, bekenno,
Schöna satis: verum nullâ ratione begreifo
Weisam, quâ könnat quis talem aufführere Storchum
Et quâ Maschinâ cuncta hæc mediante verübat.'
Ast ea respondet: Si vis aufmerkere, dicam,
Et quomodo possis Storchum formare, beschreibam.
Accipias Hebrum ex Blecho langum atque geschlankum,
Quo Leuti ex Fässris pflegunt aushebere Bierum.

Digitized by Google

Hujus non tibi quit non esse bekanta Gestalta,
Binis ex Theilis, kurzo langoque bestehens
Conjunctis, rechtum quos cernis machere Winklum
Atque velut Winkelmassum vorstellere. Cujus
Kurzum subtili rothoque bekleidere oportet
Taffeto Theilum, qui sic rotho assimilatur
Storchschnablo, et langum Bierhebri postea Theilum
Weissis umwicklas Tüchlis, et sic tuus Halsum
Storchus habere suum dignoscitur. Atque deinde
Bierhebri in Winklo poteris quoque machere Kopfum,
Circum Eckam umnehmens Tüchlum Wollâque bestopfens
Gläsernisque ipsi juvat Augnos gebere Knöpfis,
Storchskopfi Seitâ binos in utrâque gehaftis.
Sicque tui Schnablum Kopfumque Halsumque parasti
Atque Augnos Storchi. Queis cunctis rite gemachtis
Nunc etiam illius lernam tibi machere Leibum.
Tu Futterschwingam, quâ Pferdis schwingere pflegunt
Habrum Stallknechti, accipias et eam super Hauptum
Ipse tuum setzas ac si fuerit tuus Hutus.
Jam super hunc Hutum nehmas andram quoque Deckam,
Nempe ingens Tuchum, quo Schwingam teque bedeckas
Totum sub Schwingâ positum, ceu sæpe solemus
Nos Weibri, magnus cum se Platzregnus erhebit,
Breita super Leibros Köpfosque annehmere Tüchra.
Sic Tuchum supra Kopfum Schwingamque gebreitum
Undique ad usque pedum fundamen abhengat oportet,
Ne quisquam merkat, quis sit verstecktus ibidem.
Ast Futterschwingæ ad Randum lassas tibi kleinum
In Tucho Schlitzum juxta e regione Gesichti,
Ut facili könnas per eum durchguckere Mühâ
Atque Endum quoque Storchshalsi durchsteckere et Händis
Haltere sub Tucho Futterschwingâque bedecktis
Atque illum quâque versum rumwendere et Hebri
Inferius könnas ad Mauli bringere Lochum,
Si sit opus, velut erzehlam tibi postea: sic jam
Zuschauris potis est ganzum vorstellere Storchum.
Futterschwinga etenim Bergum præsentât erhabnum
Et sic fit similis Rückno Storchi, quasi kleinum
Ostendens Bucklum, sub quo sese exserit Halsus
Per Tuchi Schlitzum se extollens seque beweisens.
Nec minùs ad Schwingæ pflegunt anheftere Seitas
Gänsorum Flüglos multi androrumve Voglorum.
Füssi at finguntur sub lango steckere Tucho
Verborgni haud nobis ad Vorscheinum venientes.
Ulterius debes ganzo verschaffere Fleisso,
Schnura aliqua ut totum Storchi pertranseat Halsum:
Quod præstare potes, si ad schweram Schnura ligetur
Kuglam, ut cum totum durchlaufit Kugla per Hebrum,
Ipsa simul könnat Schnuram quoque nehmere secum
Atque adeo per Bierhebrum durchführere ganzum.
In Schnuræ extremo Schnablum egrediente besondrum

Digitized by Google

Rothum et subtilem Zwirnsfadnum anknüpfere oportet,
Lengâ erstreckentem se ad Spannam circiter unam,
Qui si forte nimis Schnura anstrengatur in Hebro,
Ceu schwächstum Theilum se a Schnura abreissere müssat.
Tunc Puppenkindlum ex Holzo Wachsove gemachtum.
Cum quali pflegunt interdum spielere Kindri,
Ad rothum anbindas Fadnum. Ast inferiorem
Per Schnuræ Zipplum, qui ex Halso aushängit ab infra
Sub Futterschwingâ, juvat ad te ziehere Schnuram,
Festiter ut Kindum erhaltas Storchi prope Schnablum,
Nec ceu Lammschwenzlus cernatur bamblere ibidem.
Postea si Storchus jam Kindum liefere Brautæ
Debeat, anstrengas Schnuram majore Gewaltâ,
Atque adeo in Stückum facias zerreissere Fadnum,
Et Klapperstorchus sic lasset fallere Kindum.
Tunc poteris Schnuram ex Hebro ausziehere totam,
Tanto ut liberius könnas aushebere Weinum
Ex quocunque velis Glaso, ut ibi kommit in Augnos.
Talis ad Hochzeitam nobis Comödia læte
Hinbringendam agitur vielis haud absque Gelächtris.
Postquam nunc bibitum sat credimus atque gelachtum,
Aufstehimus lassi nimium sitzendo meusque
Anfängit Liebstus Tanzum reliquique sequuntur,
Donec späta domum nos Zeita redire juberet
Atque Ruham weichis in Fedris suchere süssam.
Quâque Ruhâ quoniam tibi nunc opus esse befindo
Et video tibi jam dudum zusetzere Schlafum,
Propterea Freudas Ehleutorum ulteriores
Commodiore tibi versparo erzehlere Zeitâ
Atque etiam multo grössras. Nam quod tibi dixi,
Id fuit Ehstandi Anfangus tantummodo nostri.
Quantas Fortgangum Freudas habuisse putabis?
His tacuit dictis. At ego facio Reverenzum
Et me pro tali tantoque favore bedanko,
Quod mihi tam dextre rudiori schneidere Wurmum
Sciverit et tantas Ehstandi erzehlere Freudas,
Qui jam Verlangno majore bereitior essem.
Et sic nos mutuo küssentes scheidimus ambo.
Has igitur Freudas, quæ se anfangente bezeigunt
Ehstando, quantum mihi Musa beschreibere Wort's
Est dignata suis, tantum mittheilere versu
Non nobis nequeo, qui dignum hunc fassere Schlussum
Nec non pro Ehstando vos ipsâ erklärere Thatâ
Vos video, Hochzeitæ festum dum feiritis istud,
O vos jam novi Ehleuti, doctissime Stolli,
Tuque recens ejus jam facta geliebta Gemahla
Jungia, vos bittens domum hoc schlechtum atque geringum
Wollatis prompto placidoque annehmere vultu.
Cumque meâ Hochzeitam si quando machero Musâ,
Vos vestrique ad eam Gästi quoque kommere cuncti.

Digitized by Google

Interea Ehstandum hoc vollum Segno atque Gelücko
Erwünscho, ut possit per multos daurere Jahros,
Et sic Beispielo könnatis erhärtere vestro
Vos ipsi, quod in Ehstando non sint nisi Freudæ.
Idque scholæ wünschit PETRI DRESDENSIS alumnus.

Der alte Druck gibt Zeile 3 beswertas. 6 græssra. 7 Wiedrikeitæ. 9 ehleuthi. 20 Ehleuthorum. 29 corpere. 34 schlisso. 36 uhralta. 40 gelibtæ. 60 hohlere. 64 Wærtra. 66 stylum. 71 urthlum. 72 Des Corrtes. 73 teitrique. Zu Z. 76 ist das Citat beigebracht: Dissert. de Meth. Qui ratione plurimum valent quique ea, quæ cogitant, quam facillimo ordine disponunt, ut clare et distincte intelligantur, aptissime semper ad persuadendum dicere possunt, etiamsi barbarâ tantum Gothorum linguâ uterenter, nec ullam unquam rhetoricam didicissent. 81 hodienum. 84 Vorfahro. 87 Zeidlorum. 90 aeklaque gehæro. 91 Zarhtos. 99 verbittat. deutschnam. 132 sesse. 135 cæpit. 139 schænâ. 152 Freyhentes. 157 gegenlibâ. 160 entzûnderat. 163 Schul Rectrus. 169 betrewit. 170 verspûrere. 171 verhastum. 177 gewûnschtos. 191 güthris. 193 bedûrffere. 202 libhabrus. 206 flissentibus. 210 ausschlissere. 212 ausfûhrere. 218 Orthum. 238 Handkûssis. Mundkûssis. 246 fûssos. 250 Leuthos thuschare. 252 bedinunt. 254 gelackis. 259 Scharmârint. 261 auffwætros. 266 Ipsis ilieba, ac. 267 Liebs-Büchris. 269 cœquetta. 271 tûckis. 274 cocquettæ. 283 freyha. 308 gnûgam. 310 drûckat. 311 kûssens. 316 verhasta. 321 dûrffat. 322 schlûssit. 323 schmutzlum. 324 auffdrûckit. 326 sûssa. kûssos. 328 Kûssorum. 333 bûrdamque 334 gebuhrthæ. 342 libere. 344 mûssat. 357 vexireret. 360 vexirat. 388 quod. 395 grossi. 419 rochris. 443 kommmere. 463 debere. 481 ausfûhrere fûndrum. 483 nœckschum. 486 fûhrere. 502 Vattrus. 505 aufffûhrimur. 506 lobsprûchos. 514 Vergnûgum. beurschlûssit. 525 Erbara. 533 wünschunt. gelückum. 544 befûrchtat. 546 Hochzeit biettrus. 561 tafflan. 566 se bessere. 567 auspeyere 568 auspeyitur. 576 Hochzeit-Vattrus. 590 geûbtos. 593 Hochzeit-Vattri. 595 Hochzeit-Kuchno. 593 erhebdnt. 598 Hisque. 610 Hochzeit-Vattrusque geleithum. 616 Ubriga. 641 gewisno. 661 goldaque. 670 gewisno. 675 kûssis. 683 Schillri. 686 thûræ. 691 Schlûssit. 700 abschissere. 701 verschisserat. 702 ûbrigus. 707 geschenkna. 709 losschissit. 712 schûttlit. 719 burstam. 720 stihlus. 738 mannriqs. 743 verûbat. 748 tibi qnit non. 766 huttus. 767 huttum. 776 schlitzt um. 790 Fissi. 830 freydas. 836 schneidimus. 847 machere. 850 ut zweimal. 851 erhörtere. Auf der letzten Seite: Druckfehli in I. Rhapsodia eingeschlichni a geneigto Lesro corrigendi: etc.

BRAUTLIED.

Quid Welhamerum Leuti de nomine dicunt?
Quod Brautwehlerus deberes heissere: namque
Freundlichiam keuſchamque cupis tibi jungere Brautam.
Ergo favens linguâ vobis Brautliedia ſingam,
Nam cum frölichiis debemus freuere nosmet
Ehleutisque novis multum fas wünſchere Glückum.
Unde ſed anfangam, quid ſagam, zweiflio valde:
Altum Saalbadrum ſiquidem fürbringere nolim,
Nec nova ſcit noſtrum ac feſtiva entdeckere pectus.
Dicam igitur wenigs, quod ſit Schiffartia vita
Menschorum, in weito Meero (ſic nennere Weltam
Poſſumus) et quonam Schiffo vitare periclum

Digitized by Google

Schreckibile et ſicherum liceat contingere portum;
Notum Idermanno eſt, late ſe ausſtreckere mundum,
Grenzibus ut vaſtis wütend comprenditur aequor.
Aſt hominum Lebam multis Unfallibus eſſe
Expoſitam conſtat, velut ungeſtümia Wettra
Sunt hocho in Meero Schiffantibus experiunda.
Quam ſæpe erhebunt ſe tieſa per aequora fluctus,
Tam ſaepe affectus Menſchorum pectora turbant.
Hic in quod Schiffum ſteigant? Quæ Rudera brauchant?
Quem ſibi Windum optent, ut Hafum einfahrere poſſint?
Ehlicha vita ratis fuerit, ſunt ſarcina Leuti:
Fleißigus Arbeitus, ſancti et Geſchefta Berufi
Inſtar remorum können fortbringere Schiffum.
Ni tamen Arbeito aſpiret ſuperûm aura faventum,
Eitela qua ſine ſunt et vergeblichia cuncta.
Jam velut aequoreum pauci überwindere Gewaltum
Wellarumque minas valuere et ſchauere terram,
Ni fuerint uſi Schiffo ſtarkisque lacertis
Propulerint illud: ſic eſt Anzahla geringa
Horum, qui böſas animi ſuperare Begierdas
Herzique illicitas norunt compeſcere Luſtas,
Si vitam ehloſiam führant, neque nehmere Weibam
Inducant animum, quæ ſola cupidinis Hitzum
Quid Welhamerum Leuti de nomine dicunt?
Quod Brautwehlerus deberes heißere: namque
Arzneia extinguit turpisque incendia Liebi.
Weiſorum idcirco quidam ſprechaverat olim:
Ne Jungfrauſchaftas cupias ablegere cuiquam
Grande jugum: nam ſchwera ejus eſt paſſio Gabae.
Heu mihi! quot jungos poſſes reperire Geſellos,
Heu! quot Wittweros, auſi qui ſpernere Schiffum
Ehſtandi, tieffis ſcelerum atque libidinis undis
Erſaufunt, vitamque ſuam ſchändlichiter endunt,
Aut certe blindo percuſſi pectore Liebo,
Gottsfurchtam haud curant, haud Ehrbaritatis honorem,
Haud Silbrum et Goldum, quæ frecha ligurit amica.
Atqui debebat betrachtere quisque, valerent
Quantum Schulteri portare onus, atque medelam
Suchere mature obſcœnasque domare Begierdas,
Späta nimis tandem ne Reua ſequatur et acre
Cordolium poſt Kurzweilam, poſt Freudia vana.
At quicunque magis ſicheram ſibi wehlere vitam

Digitized by Google

Inſtituit, quæ non tantis ſiet obvia Wettris,
Non tot Sturmwindis obnoxia: numen amicum
Huic helfat, Schiffumque regit, ne ertrinkat in alto
Aequore, ſed cunctis entfliehat denique Gefahris.
Nam licet Ehleuti empfindant Unglückia quædam
Et cymba illorum tiefis umſchwimmere Waßris
Cogatur latices et Meeri trinkere falſos,
Compages non ipſa tamen zertrennitur: at mox
Auxilium ſchickit deus arbeitantibus Himmlo,
Ut furor aufhörat maris et ſe legere Wellæ
Incipiant, Schiffumque ſecundis fahrere Windis
Gewünſchtum in portum atque æternum ruhere poſſit.
Hæc kurzis Wortis tibi ſunt dicta, optime Freundi,
Fürhabum queis lobo tuum, taedasque jugales
Gfallere[1] beweiſo Superis, atque auguror, olim
Bräutigamo et Brautae pariturum commoda mille,
Zuſtandum vitæ, qui luce anfangitur iſtâ,
Prieſtero in Kircho dextras jungente ſecundum
Firma Gebota dei et Knopfo duo corda ligante.
Chriſtophore, o Seele! pars unſrer, maxima ſalve!
Margrethamque, tuus quae Schatzus et unica Perla eſt,
Suſcipe, liebeto, cumque illâ luſtigus eſto!
Rex ille omnipotens, Himlum qui fecit et Erdam,
Ehſtandum veſtrum ſegnat ſemperque behütat,
Abſit ut a thalamo Unfriedus et Zankius iſto,
Contraque in toto Freundſchafftia floreat Hauſo.
O utinam hunc Tagum videam, quo glaubo futurum,
Ut poſt Fürhangum lateat fœcunda marita,
Sex ganzis Wochis et juxta ſchlafeat infans
In kleinis Wiegis, Vatris Muttrisque voluptas.

Floia de Magna humani generis Bloga, nimirum De Floibus Schwarzis istis Thiericulis; qui vere omnes Menschos, Mannos, Wibras, Jungfrawas et Kindras cum spitzibus suis Schnabulis beissere et stechere solent. Authore Scharreo Schabhutio ex Flölandia. [Pulex] Stampato In Bisnagia ditionis laternensis. Anno et die sequenti.

---

[1] Der Text hat Gefallere.

Digitized by Google

AD LECTOREM:

Accipias placidus lector dilecte gedichtum
Hunc modò per kleinum quod tibi schenko librum,
Gaudia bringabit bossis non parva lachandis,
Schreckibiles etsi tractat habetque sachas.
Tu tamen a böso poteris sciungere guottum
Et fructus capies hoffimus inde vilos.
Quin etiam siqui cupiant mitteile bekantis
Quilibet ut vitam besseret inde suam.
Bättler uti lüsis, sic ista poemata sprüchis
Eximiis riglant et bona multa docent.
Interea Autoris non obliviscere guotti.
Qui tibi brinkt ein trunk, his bene lâbe diu.

HEROICUM.

Angla floosque canam, qui wachsunt pulvere schwarzo,
Ex wassroque simul fliessente et plastide diko,
Multipedes dieros, qui possunt hupfere longe,
Non aliter quam si flüglos natura dedisset.
Illis furciferis equidem sunt korpora kleina,
Sed mille erregunt mentschis martrasque plagasque:
Cum stekunt schnablum in libum blutumque rubentem
Exugunt, homines adeo vexierere possunt;
At quae tandem illis pro tanta lonia restant
Nequitia, bittrus per coedem et vulnera dodus.
Sunt variae poenae, quibus ob sua sünda suamque
Ob muotwillitiam straffet mannosque frowasque,
Ille Deus, caelum sternas qui fecit et erdam.
Hunc stechit schlangus, lauffid daubhundus in illum
Bissens in libum, ut cogatur fundere geistum,
A wolfis alius zerrissitur, alter ab urso,
Mergitur hic wassro, cadit alter ab arboris asto,
Longa foret series, si cuncta erzellere vellem.
Ast reliquos inter dieros haut argior ulla est,
Nec magis anfechtat mentschos illisque molestas
Erregit plogas, quam schwarzea turba floorum.
Non illis satis est finstri sub tempore nachti,
Stechare et sanfto muedos ufwekere schlaffo,
Sed quoque sub dago perkriechunt undique kleidros,
Nunc huc, nunc illuc salientes, scharpfibus atque

Digitized by Google

Schnablitiis bissunt, sic ut de corpore bluotus
Saepe fluat, flekique rubri cernantur in huto.
Glaubite quaeso mihi, mihi glaubite quaeso sodales,
Saepius expertus loquor haec. Cum wolkibus altis
Perlüchtunt sternae, scheinit mona undique liechta
Et suadent somnum verbringere tempora noctis,
Impediunt dulcem nequam schwarza agmina schlaffum:
Nunc portant lustum per weichum springere bettum,
Nunc vero aufsteigunt beinos beinisque relictis
In medio sizunt libo prope nablia runda.
Quin etiam kriechunt per bartum, kussia mundo
S. 4. Pessima dant, longas schmirzantia quinque per horas:
Inde iuvat rursus warmum subkriechere bettum,
Brachia cum schultris et largo invisere collo.
Inde retro wandrunt ruggi visuntque canalem
Et rundos ländos, treibentes undique lustum.
Sicut quando ferox wandret mörderus in holzo
Certo non wandret longum vertribere tempus,
Sed schlagit et stechit, nil nil nisi mördere quaerit.
Hos tamen inprimis, qui gälto turgida tragunt
Büttlia quique gerunt pulchros in corpore kleidros.
Haut aliter nequam et damnanda caterva floorum
Non tantum in betto saltat kleidrosque besudlit
Ob longum quoniam, sed ceu mörderus adhupfit,
Schnablitium infigens, sub quo sunt anglia scharpfa,
Anglia, sanguineum quae dieff dieff stekit in hutum,
Exugens animam bluotum de corde secundam:
Nec saturata fugit neque vult aufhörere, donec
Libum cum bluoto schwarzum belle fülluit intro.
Ut schlangus steckit, furiosus bissit ut hundus,
Et post se flekos multos breitosque relinquit.
Ipse equidem schlaffens hoc quando empfindit, in altum
Exilit et dekbett wegstossens lumina poscit,
Egregie scharzit neglis damnumque besuochit:
Sed quando martram glido vertripsit ab uno,
Per totum volitans corpus quam plurima beissit
Vulnera, ut ille, semel quem schlaffo aufwekit ab alto,
Non iterum possit muedos zuoschlieffere ocellos.
Saepe igitur totas sine somno ducere noctes
Cogitur et multas lidit martrasque plogasque;
Sed valit misere, fluochit ter mille diablos,
At flous haud curat, si schelm, dieb, hexa vocetur.

Digitized by Google

Argius aut quiddam: nullum vocat ante tribunal;
Quin etiam si saepe velis schenkare diablo,
Nil agis, ille suo neque vult lidare sub antro.
Desperes igitur? minime verzwiflere noli,
Una tibi restat valde pretiosa medela,
Apta wib(ae) et mannis, vocat hanc germania Gedult.
Nec solum haec fiunt, betto cum ligimus alto,
S. 5. Sed quoque cum läsimus, cum schribimus, assimus, imo
Bättere cum volimus, templum non respicit ille:
Praecipue beinos intra tenerisque sub armis.
Et summis kragiis, illic sunt regna floorum,
Hic kräblunt, stechunt, beissunt kizluntque subinde.
Quando nos proceres feissa ad convivia brüeffunt,
Atque opus est züchtig vix moto sizere ocello;
Hic nebulo sic nos maledictis dentibus hekit.
In brunnum penitus quod nostra modestia fallit,
Et cogamur in hanc nunc illam greiffere partem.
Et, quod verwundrunt omnes, non ullus in erda
Lauffit diericulus, non ullus in aere schwäbit,
Qui tam magnanimus sit, tam quoque küenus, ut unus
Exiguus flous, haud nam fürchtitat ille potentes
Kerlos, von keisers krona verschrikit ab ipsa,
Imo super frontem non horret springere Regis,
Nill acies achtit, nil eius mille trabantes;
Nec flous an Doctor sit quaerit sive magister,
Sed celer ad bagkum se vel bene sezit ad halsum
Atque anglum scharpfum per doctum trukitat hutum,
Ut federam dextra laeva schmizetque papyrum.
Ipse ego dum scribo haec, illorum sentio diebsdük,
Ego hosios nunc aufmacho et suocho undique floios,
Nunc hosenbendos auflasso et notia circum
Quaero et nil findo. Nunc quando rursus ad ipsos
Colloco me libros, sceleratus plogere rursus
Incipit, hinc saepe aufspringo propterque dolores
In stuba circumdanzo kifloque. Quid inde?
Terribilis dierus nihil haec scheltwortia curat.
Sic nihil efficitur, cum vollum fecimus extra,
Hungeri et mageri, succedunt mille floelli.
Non impune tamen semper schelmstukia parant,
Sed digitis crebro ut zangis rapiuntur ab arctis
Reibunturque, quoad debent erlamere beinis:
Bestia trunca jacet, ceu quidam stokus in erda,

Digitized by Google

Et frustra collum tollit, tunc mortifer unguis
Imminet et trukum dans naglum sanguine bsudlit.
Saepe tamen quando nos griffere credimus, altum
Hi saltant minime wartentes, tympana spilman
Ut pulset choraeque nihil modulamina curant.
S. 6. Non poscunt faciat cappriolam sive galardam,
Aut passamezzam seu curvam forte morescam.
Cura una est fugere et tuto verbergere locho.
Anne floo quidquam toto est fantastiger orbe?
Vix credo. Quando Tröscheri pfleglide kornum
Abschlagunt, vexant, ut vix arbeitere possint;
Agmina Schweinhirtos, Schäffros Wächtrosque sopitos
Bettlerosque armos misere per strada schrientes
Visere non dubitat schelmos diebosque besuochit.
Ote felicem floe, si vorteilia nosses
Inque richis tantum belzis warmisque maneres
Kleidris et Lindis hosis tunc tutior esses,
Quam si Bättleris magris mager ipsus anhangis.
Nunc ut et ad wibras veniam zartasque puellas,
Floia turba hominum generi non findior ulli est
Quam wibris: strittunt wibrae noctesque diesque
Dieris cum schwarzis et praelia maxima miscent,
Ut saepe in bluotto sedeant schrekibile visu,
Sed quaedam reliquas vincunt schelmstukibus argis:
Hae quando ex domibus lauffunt in tempore Veris
Atque coaxantes hörunt in flumine fröschos,
Quas non audivere prius, se krüzere dextra
Incipiunt sperantesque dein sua tergora tuta.
Sunt tamen ex illis vetulae, quae carmina quaedam
Dictavere, floos per quae beschwerere tentant,
Ut cito lauffere, springere, krüchere turba nigella
Cogatur kamris, kleidris bettisque salisque.
Sed quando wortis ita possunt vincere solis,
Tunc unus düflus düflum vertribuit altrum.
Hoc vero melius; sunt quaedam ex Juncfride turba,
Quae bittrum kochunt trankum de flore lupini
Perque omnes camerae winklos non spargere cessant,
Donec mane flous pereat, qui liggit in erda.
At reliquae lauffunt per agros bringuntque virentem
Herbam, quae pulicum coepit pulicaria nomen,
Et quando Sonnus nondum de voolkibus altis
Scheinit, per cameras spargunt, tunc nigra caterva

Digitized by Google

Insizit grueno folio atque exugit acerbum
Saftum, ut non iterum possit verlassere blattum.
S. 7. Tunc bäso uskerunt cameras et folia samlunt
Atque floos simul exportant terraque bedekunt.
Quid memorem? Cordus, doctissimus ille poeta,
Nos exorcisare docet nigra agmina versu.
Haec etenim scripsit septeno carmina libro:
Ne te nocturni pulices culicesque fatigent,
Hunc exorcismum candide lector habe.
Mandula, Corrito, Budigosma, Tarandala, Calpe
Tymnula, Dinari, Galba Caduna trepunt;
Hunc nonies lectum scansurus concine versum,
Mensurasque meri sex bibe, tutus eris.
Quis dubitet verum nobis cecinisse Poetam
Exercere artem, tunc non flous üllus in huso
Perstabit facietque thorum mensamque quietam.
Quid vero miseri, qui non didicere volantes
Arte floos kleidris ipsisque ustribere bettis?
Ach quoties ineunt cum dieris kriegia grossa,
Nunc kragium uflassunt et suochunt halsia circum,
Nunc keiflunt magis et scharrunt sua ruggia blossa,
Ut fangant mordantque floos, miserabile visu.
Hoc melius didicere olim, quam fressere brottum,
Tam facile hoc faciunt quam gallus frissit avenam
Bestia praesertim haec per warma wolhhemdia regnat
Et quando wolle nigrum semel implicat halsum,
Non adeo potis est wegspringere; iam cum
Hocce wolhembt cernis, botz tausent quanta floorum
Agmina mittbringit, veluti si semine schwarzo
Esset conspersus totus: tunc bella videres
Quamque angstum magnum tribat captiva floorum
Turba atque arbeitat toto cum corpore schnablum
Ufrekens beinos ad saltum librat, ut hupfat.
Obstat wolla levis. Tunc schelmos fangere fas est
Contritosque satis super unum mittere bankum
In tischumve aliquem et digitis mactare cruentis,
Ut bluotti rivus fluat et iam tota caterva
Tradita sit todo, tunc liggunt agmina tanta,
Qui vitam amisere suam, ut wegfuerere possis
Et rapido immergens fluvio eius sistere lauffum.
S. 8. Haec ideo vobis ô fratres schenko fideles,
Ut quoties nigri vos bissunt schnaflide dieri

Digitized by Google

Et quoties handis vestros ingriffitis hosos
Fangere forte floos, memores nunc sitis amici
Schlukerique boni non vergessatis in aevum.
Hoc faciet contra, ploga nos plogabit utrimque haec,
Vexabitque, quoad mittemus ad aethera geistos
Et gelidum corpus gelida claudetur in Erda.

Cecini.

EPIGRAMMA

Päingratii Scharri Civis Flöentini.

O floe crudelis! te nulla molestior usquam
Aut vertrüslichior bestia tangit humum:
Bissis ut hund, ut katz ita krazis, springis ut hircus,
Inque uno saltu klaftria quinque fugis.
Ehrlosum pecus absque schamo vel fronte triumphas.
Post standum nihil aut offitia alta fragis.
Nec te relligio tangit nec relligiosi,
Belzibus et füldis nidificare lubet.
Pontifices imo ac heuttos qui margine breitto
Tragunt in kopfis, tu scelerate plogis.
Te nequeunt Caesar, Reges und alle potentes
Vincere nec bannum, stolze, vel arma times.
Digne vado et spisso fervente coquentus in ôlo,
Schwarza super kopfum balga trahenda tibi.
Si bissos caperes quasi wolf ventremque levares
Sicut vacca gravis, si tibi trittus equi,
Si tibi membra elephae, dentes silvestris aberi,
Ursi ungues, aquilae flüglia, cauda viprae,
Non superesset homo, sed causa est geissia proles
Cur schwanzo careat, drum levis et brevis es.

finis.

Digitized by Google

Digitized by Google

FLÖIA

CORTVM VERSICALE,

De Flôis ſchwartibus, illis deiriculis, quæ omnes ferè Minſchos, Mannos, Vveibras, lungfras, &c. behüppere, & ſpitzibus ſuis ſchnaflis ſteckere & bitere ſolent.

AVTHORE.

GRIPHOLDO KNICKKNACKIO EX FLOILANDIA.

ANNO 1593.

Digitized by Google

Cortum verſicale de Flòis.

Ngla flòosq; canam, qui Waſſumi pulvere ſvvarto,
Ex vatroq; ſimul fleitenti, & blaſide dicko,
Multipedes deiri, qui poſſunt hùppere longè,
Non aliter, quàm ſi ſtoglos natura dediſſet,
Illis ſunt equidẽ, ſunt inquam, corpora kleina,
Sed mille erregunt menſchis martraſq; plagaſq;,
Cum ſteckunt ſnaſlùm in liuum, blautumq; rubentẽ
Exſugunt: Homines ſic ſic vexeirere poſſunt,
Et quæ tandem illis pro tanta lonia reſtant,
Vexeritate, et quem neinant per vulnera dodum,

Sunt variæ plagæ, quibus ob ſua sùnda, ſuamq;,
Ob nuiWillitiam ſtrafit menrosq; fruasq;,
Ipſe Deus, calum & ſternas, qui fecit & Erdam,
Hunc ſteckit ſlangus, lôpit Dulhundus in illum,
Et bitit in liuum, vt cogatur fundere Geiſtum.
Aſt alium Wolffus fretit, Berusq; toritit,
Hic heſſit multos lùſos, & tempore nullo,
Fredam heſſit, lòpunt per kleidros, va!deq; bituni

Digitized by Google

Aſt reliquos inter deiros non bõſior ulla eſt.
Nec magis anfechtit minſchos, illisq; moleſtat
Erregit plagas, quàm ſvvartea turba flöorum,
Non illis ſatis eſt finſtri ſub tempore nachti
Steckère, & ſeûto meûdos vpWeckere ſchlapo
Sed quoq; ſub dago perkrupunt undiq; kleidros,
Nunc huc nunc illuc huppentes, ſcarpibus atq;
Bitentes ſchnaflis, ſic vt de liſide blautus
Sape fluat, pleckiq; rubri cernantur in huto,
(löſite quæſo mihi, mihi glöſite quæſo ſodales,
Sapius expertus redo hoc, cum Wolckibus altis,
I eleuchtunt Sternæ, ſchinit Mana vndiq; lechtè,
Et ſuadent ſchlapum völbringere tempora finſtra,
Solũ verhindrunt tardum ſvvarta agmina ſchlapũ
Nunc heffunt luſtũ per Weickum ſpringere beddum
Nunc verò vpſtigunt beinos, beinisq; relictis
In medio ſittunt liuo prope nablia runda,
Nunc quoq; per bardú krupunt, dant cuſtia mundo,
Cuſtia quæ ſmertant, ogos naſosq; bekickunt,
Deinde iuvat rurſus Warmum ſubkrupere beddú,
I t ſchultros, armosq; handosq; inviſere, quicquid.
Sapè etiam Wandrunt infrà, rückumq; beſeukunt,
Et rundos lendos, drifentes undiq; luſtum:

Sicut quando etiam Wandrit mörderus in holto,
Non tantum Wandrit longum verdrifere tempus,
Sed ſchlagit, ſteckit, Warpit, dôditq; ſubinde,
Si qui begegnunt lûdi, qu. beutlia plena
Geldo heffunt, kleidrosq; bonos in corpore dragunt:
Sic quoq; nigrorum damnanda caterva flöorum,
Non tantum in beddo krupit, kleidrosq; bekickit,
Ob longam quoniam, ſed quando cernit ineſſe
Gleideribus blautũ, et ſchönũ quoq; merkitat hutũ,
Eſſe nec obdickum, veluti mörderus àdhuppit,
Uthſteckit ſchnaſſum, ſub quo ſunt anglia ſcarpa,
Anglia ſanguineum deipe qua ſteckit in hutum,
Uthſugit blautum, neſcitq; uphorere donec
Liuum cum blaſo, ſvvartum bene fulluit intra,
Nec ſugit tantum, verWundit & undiq liuum,
Uiſchlangus ſteckit, furioſus bitit ut hundus,
Erpoſt ſe multos pleckos, mahloſq; relinquit
Rotigenos Slapens hæc quando feulit, in hôgum
Cum liuuo ſeſe Werpit, Wegſtotit & handis
Deckbeddum, ſcurit neglis ſchadumq; befeulit
Sed quando martram gledro vertrifit ab uno,
Mox flous ex ſtundo bhendus Wegkuppet & alum
Dat Wundum, ſi nec ſteddo quoq; tutus in illo eſt
Rurſum alio ſpringit, proq; uno vulnere ſteke

Digitized by Google

Plurima, ut ille ſemel qui ſclapo vpWackuit alto
Non iterum poſſit meudos thoſchlutere ocellos,
Se Waltrit miſerè, ruckit, ſlaukitq; Kifitq;,
Inſequiturq; flòos, ſoelitq; in corpore, verum
Gripere cum tentat, blotum ſibi gripit in hutum.
Sapè igitur totos ſine ſchlapo ducere nachtos
Cogitur, & multas lidit martrasq; plagasq;.
Nec ſaltem hæc fiunt beddo cum ligimus alto
Sed quoq; cum leſimus, cum ſcriuimus, etimq, imò
Bedere cum volumus benè plagiiur undiq; corpus,
Præcipue beinos intra, teneris q; ſub armis,
Summis in kragijs hìc hic ſunt regna flòorum,
Hic kreſlunt, ſteckunt, bituni, kitzluntq;, ſubinde, ut
Patere non poſſis, cum ſchûras neglibus hutum,
Et quod verWundrunt omnes, non ullus in Erda
Leſit deiriculus, non ullus in æëre ſchWebit,
Qui tam magnanimus, tam ſit quoq; keunijs, ut unq
Exiguusq; flôus: non furchtitat ille potentes,
Kerlos: non Babſti krona verſchrikit ab ipſa
Bokum perkrupit ſanctum, lôpitq; behende,
Donec berôeret blotum cum ſchnaſlide liuum
Cogit ut hinc Pabſtus ſlôtos, cruizumq; ſacratum
Werpere de manibus, deirumq; fugare hutentem.

Digitized by Google

Non furch it Koyſros, non reges, non patriarchas
Non Cardinales, heudos qui margine breido
Dragunt in kòppis, verum nihil achtit hic heùdos
Nec ſtafos goldo decoratos, ſteckit in hutum,
Haudus ut ex koppo, fallatq; ex bandide ſtafus,
Nec flôus an doctor ſit fragit, ſiue magiſter,
Ille vel ad backum vel ſe benè ſettit ad halſum,
Atq; anglum ſcarpum, per dùnnum druckitat hutũ
Vt ſedrum dextrà, levà ſmitatq; papyrum
Ipſe EGO dum ſcribo hæc, poſſum non heſſere fredã
Pumphoſios nunc vpmako, & ſcuko undiq; floos
Nunc boſenbendros vplôſo, & nadia circum
Kiko & non findo, mox quando rurſus ad ipſos
Me ſeddo beukros, proh quàm tunc plagere primum
Incipiunt: ſæpe upſpringo, propterq; dolores
In ſtuba circumdanzo, kifoq; ſed illi
O bôſos deiros nihil hæc ſchelti Wordia curant.
Sed quia lidendum eſt aliquid, lido illa ſed abſq;
Murmure non lido, nec eos VVegspringere lato,
Cum krigo, meſtum nemo, VVegſchnidoq; koppum.
Anne floo quisquam eſt in toto audacior orbe?
Non lòpit, quando drôskeri fleglide kornum
Vtbſchlaguut, plaguut, ut vix arbeitere poſſint.

O kleimum

Digitized by Google

O kleinum deirum, tu non armensia spernis
Agmina, schweinherdos, scapros, wechiros q̃ tudetes
Betleros q̃ armos miserè per strata schreientes
Viisere non dubitas: schelmos, deifos q̃ beseukis,
Cum q̃ illis vitam latis cruce, ac faride rado
O te felicem stôe si vortelia nosses,
In q̃ rauchis belizis tantum, stolitis q̃ woneres
Kleidris, in warmis hosis, sic tutior esses,
Quam si bedleris miseris miser ipse anhengis.
Nunc ut ad wifras veniam, lungfras q̃ behendas,
Quadam bereuram, quando non omnia possum.
Flôgia turba hominum generi non findior ulla est
Quam wifris: wifra stridunt noctes q̃ dies q̃
Deirus cum sartis, teimunt in krigia dira
Ut sepè in blauto sittant, schreckibile uisu,
Sed multa reliquas vincunt schelmstûckibus argis
Amplius & didicere olim quàm fretere brotum
Hec quando ex doro lôpant sub tempore fasti
Atq̃ coaxantes paddenn hôrunt ex fontibus ûtzos
Quos non audiuere prius, tunc seseCrûtzere dextrà
Incipiunt, swartos q̃ flôos besexere Wortis
Ut citò lôpere, springere, krupere turba nigella
Cogatur stubis, kamris, beddis q̃ salis q̃.

Digitized by Google

Qui tantum wortis vinci potuêre, ſed illa
Dum ſiunt, dûſlo dûſlus wegtrifit, & omnem
Ex buſo pulicem. Sunt deinde ex Iungfride turba
Quæ bittrum kakunt drankum de flore lupini
Perq̃ omnes kamræ wincklos non ſpargere ceſſant,
Donec mane flôus pereat qui liggit in Erda.
Aſt reliqui lôpunt per agros, bituntq̃ virentem
Herbam, quæ pulicum cepit pulicaria nomen.
Nam quando Sunnus nondum de wolckibus altis
Schinit, per kamras ſpargunt, tunc nigra caterva
Inſitit grûno folio, atq̃ exugit acerbum
Safftum, vt non valeat rurſus uer latere blatum.
Tunc nemit beſmum virgo wegkerit & herbam
Atq̃ flôum ſimul uthkerit, dreckoq̃ bedekit.
Quid memorem? Cordus doctiſſimus ille poeta
Nos exorciſare docet nigra agmina uerſu:
Hic etenim ſchrifit ſepteno carmina libro:
Ne te nocturni pulices---q̃ fatigent,
Hunc exorciſmum candide lector habe:
Manſula, corrito budigoſma tarantula calpe,
Thymmula dinari galba caduna trepunt
Hos nouies lectum ſcanſurus concine verſus
Tresq̃ meri calices ebibe quaq̃ vice.

Rue

Quis dubitet verum nobis cecinisse poëtam?
O vos felices wifras si talia vobis
Nota essent cunctis, non uel flôus unus in huso
Bliferet: wordis, aut dranko, aut frutice bittro
Sch artes deiriculos stundo dôderetis in vno.
Sed quid de rikis dicam, splendente potentes
Auro sapè flôum vidi sibi krûckere grotum
Et seu captivum gelbensi in schlûdere goldo,
Vt tandem upgefat tenebroso in carcere geistum.
Quid vero wifra quæ non didicere volantes
Arte flôos kleidris, ipsisq; uthdrifere beddis,
Hæ sapè erregunt cûm deiris krigia grota,
Nunc kragium uplôsunt, & seukunt tittia circum
Nunc tengunt magis & Wisunt suaruckia bloia
Vt fengant schlagantq; flôos, nunc scûrere lendos
Incipiunt, handos substeckunt scôrtusq; beinisq;
Quid seggam? sape & soccos detreckere fûtis
Vidi illas, rockumq; ubdeckere & undiq; soccos
Nunc huc nunc illuc beseuckere, strickere feutos,
Namq; sciunt Wifræ, quodgerne in soccine wonant.
Nec quando in Wullam semel incessere rugosam,
Hinc possunt facile rursus Wegspringere. jam cum

Affertur ſoccus, Deus ô bone quanta flôorum
Agmina mitbringit, veluti ſi ſemine ſ arto
Eſſet conſperſus totus. Tunc bella videres,
Tunc angſtum magnum drifit captiva flôorum
Turba, atq́ arbeitet toto cum corporé, ſnaſlum
Uthreckit, beinos ad ſaltos ſettit, adholtit
Wolla nec eludit, tunc fengunt ordine Wiſra
Nigrantes ſchelmos, & tollunt banckio in hardo
In diſcumve, hic hic mòrdunt, handisq́ tremendis
Invahiunt, ſettunt neglos in corpora ſ arta,
Et gnick gnack ſpelunt, ut circum blautus in erda
Fleitat, nec prius vvhôrunt, niſi tota caterva
Tradita ſit Dodo. Tunc leggunt agmina tanta
Vitam qui latuêre ſuam, ut Wegrapere poſſes
Handis, ſed beſmo Wegkerunt, ſapeq́ füllunt
Ingentem moldũ, ſchûffelumve et flumine mergunt.
Quid memorẽ Iungfraw, megdasq́ ſconũtne nigellas
Deiriculis ſchenckunt vitã? nõ ſchenckere fas eſt,
Aiunt. Nam quando debent ha ſpinnere Wockum
Vel quando holnadium ſcarpis uthnehere nadlis
Sittunt, nulla illis freda eſt, ſit ſ artus in huto,
Huto molliculo flôus, & ſe ſanguine meka

Füllit,

Digitized by Google

Fûllit, repletus per kleidros ſpringit & hüppit,
Vexeiritą adeò, ut Iungfra ſæpe abſą pudore
Vprapant ſeſe & beinos, bauchumą bekickant
Et ſcûrant donec paulum Wehtagia cedant.
Sæpe etiam Cragium vpmakunt, & tittia rundæ
Defendunt, arcentą flôos, ne ſnaſlide ladant,
Et blautum vthſugant: Namą hic emberere multum
Non poſſunt. Eadem megdæ faciunt, & ad unum
Si fieri poſſet, vermes ad tartara nigros
Proijcerent, Vidi quasdam non lege geſellas
Si quando vaccas herdo nachdrifere vellent,
Solo himdo inducta poterant non heffere fredam
Nunc hando in ruckum fûlebant, nunc ſua neglis
Tittia Cratzebant, nunc lendos, nunc knigioſą
Nec ſcio quid reliquum ſchûrebant torvè tuentes.
Hæc ideo vobis ô fratres ſchicko fideles,
Sæpè vt dënckatis, gutumą lifhatis amicum
Et quoties bitunt vos nigri ſchnaſlide deiri
Et quoties handis veſtris ingripitis hoſos
Fengere nempè flôos, tales effundite Wortos:
Iam flôus Hamburga quem ſchickuit vrbe politus
Oldus bekandus, blotum me ſteckit in hudum

Scilicet

Scilicet vt denckamq; ſui, denckamq; iocorum
Poſſorumq; ſimul. Denckam ergò ceditorurſus
Parue ſtôe & noſtrum miſerè quoq; plage bekantũ
Frundum ut ſit memor & nullis vergettat in annis
Noſtri, ſic durat Frundſchoppia. Nun is et uthe.

Digitized by Google

FLÖIA CORTUM VERSICALE.

DE FLOIS SWARTIBVS, ILLIS DEliculis, quæ omnes ferè Minſchos, Mannos, Weibras, Jungfras, &c. behüppere, & ſpitzibus Schnaſlis ſteckere & bitere ſolent.

AUTORE

GRIPHOLDO KNICKKNACKIO

ex Floilandia

Anno M. DC. XXV.

Digitized by Google

FLOIA,

DE

Magna humani generis Bloga, nimirum

DE FLOIBVS

SCHVVARZIS ISTIS THIERICVLIS;

Qui vere omnes Menſchos, Mannos, VVibras, Iungfravvas & Kindras cum ſpitzibus ſuis Schnabulis beiſſere & ſtechere ſolent.

AVTHORE

SCHARREO SCHABHVTIO
ex Flölandia.

Stampato,

In Bisnagia ditionis laternenſis, Anno & die ſequenti.

Digitized by Google

CERTAMEN STVDIOSORVM CVM VIGILIBVS NOCTVRNIS.

LECTORI.

Integra nec celebris Lector tibi quære Maronis
Carmina, sed duro pollice scripta lege.
Nam quia de Benglis nunc sermo grobibus instat,
Sit quoque conueniens grobica metra dare.
Nil igitur numerus Lector te turbet ineptus,
Spontè requisitus claudicet ordo metri.

Ecce, Vide, Spice, Schau, Gug, Botz Velte videte.

TYPIS ET IMPENSIS
BVRSTAE Studentorum qui tempore finstere noctis, VVechtris que boren den Esel ab oren.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

RETURN TO ⟶ **CIRCULATION DEPARTMENT**
202 Main Library

LOAN PERIOD 1 **HOME USE**	2	3
4	5	6

ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS
1-month loans may be renewed by calling 642-3405
6-month loans may be recharged by bringing books to Circulation Desk
Renewals and recharges may be made 4 days prior to due date

DUE AS STAMPED BELOW

FEB 10 1983

REC. CIR. JAN 31 '83

MAR 0 8 1991

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY
FORM NO. DD6, 60m, 3/80 BERKELEY, CA 94720

Digitized by Google

U.C. BERKELEY LIBRARIES

M302229

PT1241
M28D6

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

Digitized by Google